Lexikon zur Goethe-Litter...

Emil von Grossheim

Vita brevis ars longa.

Ach Gott! die Kunst ist lang,
Und kurz ist unser Leben.
Mir wird bei meinem kritischen Bestreben
Doch oft um Kopf und Busen bang.

Goethe, Faust.

Lexikon

zur

Goethe-Litteratur

Biographisches Nachschlagebuch

über diejenigen Personen,
mit welchen Goethe vorzugsweise verkehrt, oder über welche
derselbe in seinen Schriften ein Urtheil gefällt hat
und über die Schriftsteller, welche über „ihn“ geschrieben haben

von

Emil von Großheim.

Quakenbrück.
Selbstverlag des Verfassers.
1899.

Sr. Königlichen Hoheit

dem

Großherzog

von

Sachsen-Weimar-Eisenach

Karl Alexander

gewidmet

zur Erinnerung

an die

verewigte Großherzogin

und

„Protectorin“

Sophie Luise

vom

Verfasser.

Bonus vir semper tiro.

Martialis, Epigrammata XII 51.

Bei der großen Auswahl von großen und kleinen Conversations-Lexika, Litteraturgeschichten und Biographien unserer klassischen Schriftsteller sollte man meinen, daß man sich sofort über irgend einen Autor orientieren könne. Große Lexika und Fachschriften stehen nicht Jedermann zu Gebote, da sie theuer sind; die kleineren sind unvollkommen. Bei jeder neuen Auflage werden ältere Autoren geradezu ausrangiert, um neueren Platz zu machen. Ein Beispiel davon sind die Litteraturhistoriker „Danzel und Guhrauer", welche über Goethe, Lessings Leben und Werke (Letzterer den Schlußband) geschrieben haben, findet man schon nicht mehr in der 2. Aufl. von Meyers Handlexikon L. 1878, ein Werk, daß sich schon damals durch Reichhaltigkeit auszeichnete. Will man nun über „Johanne Fahlmer" nachschlagen, so muß man ganz verzichten. Ein Nachschlagebuch von mäßigem Umfange bei der Lektur von Goethes Werken wäre sicher „zeitgemäß" und die Idee dazu gewiß „neu". Wie der Verfasser hofft, wird man dem kleinen Werke ein wenig Sympathie entgegenbringen. Irrthümer und Unrichtigkeiten wolle man entschuldigen. Verbesserungen und Beiträge werden dankbarst zu einer event. zweiten Ausgabe entgegen genommen und diese in dieser durch Namensnennung gewissenhaft angezeigt.

Der Verfasser.

Bernh Rudolf Abeken, Sprachforscher, n. d. 1. Dec. 1780 in Osnabrück, studirte seit 1799 in Jena, 1808 Erzieher der Söhne Schillers, 1810 am Gymnasium zu Rudolstadt, 1815 desgl. in Osnabrück, seit 1863 in Ruhestand, m. d. 24. Febr. 1866 das., schrieb: „Ein Stück aus Goethes Leben" B. 1848, Goethe in den Jahren 1771—75 Hann. 1861, veranstaltete auch eine Ausgabe von Just. Mösers sämmtlichen Werken. Im Jahre 1849 erschien von ihm „Rede zur Jubelfeier der Geburt Goethes am 28. Aug. 1849", auf dem Osnabrückschen Raths-Gymnasium gehalten. 8, Jena, Frommann, conf. auch Eckermanns Gespräche mit Goethe vom 11. September 1828, herausgegeben von Gust. Moldenhauer L. Reclam 2005—10.

Johann Wilhelm Ed. Alton, Archäolog, n. 1772 in Aequileja, Grafschaft Gradiska, 1818 Professor in Bonn, m. d. 11. Mai, nach andern d. 14. Juni 1840 das., werthvolle Kunstsammlungen hinterlassend; conf. Eckermann, Gespräche in obiger Ausgabe III. Bd. S. 59.

Anna Amalia Herzogin von Sachsen-Weimar, n. d. 24. Oct. 1739, Tochter des Herzogs Karl von Braunschweig-Wolfenbüttel und Schwester des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand, vermählte sich am 16. März 1756 mit dem Herzog Ernst August Constantin von S.-Weimar, verlor sie schon denselben am 28. Mai 1758. Sie übernahm die Regierung für ihren Sohn „Karl August" bis zum 3. September 1775; m. d. 10. April 1807. Wieland, v. Knebel, Goethe, Herder, Schiller und andere Größen der deutschen Litteratur versammelten sich nach und nach an ihrem Hof. Ihre Biographie gab K. O. Beaulieu-Marconnay heraus: Anna Amalia, Karl August u. der Minister v. Fritzsch 1874.

Johann André, Musiker, n. d. 28. März 1741 in Offenbach, gründete 1774 eine Musikalienhandlung, m. d. 18 Juni 1799 das., Goethe wohnte und verkehrte bei seiner Anwesenheit in Offenbach im Jahre 1774. Componirte die Melodie „Bekränzt mit Laub" pp.

Martin Friedrich Arendt, n. 1769 in Altona, machte zu Fuße vierzig Jahre lang wissenschaftliche Reisen. In Neapel 1824 des Carbonarismus verdächtig, mußte er viele Verfolgungen erdulden. Im J. 1809 berichtet Goethe „als der wunderliche Fußreisende und Runenantiquar bei uns einkehrte, durch persönliche Mittheilungen und Vorträge die Gesellschaft wo nicht für sich einnahm, doch sich ihr erträglich zu machen suchte"; m. 1824 bei Venedig. Ein Theil seiner antiquarischen Schriften besitzt die Bibliothek in Kopenhagen.

Aubry de Montdidier, ein Ritter z. Z. des franz. Königs Karl V. (1356—80), wurde von einem Richard de Macaire im Jahre 1371 ermordet. Durch ein Ordal mußte sich dieser von dem Verdachte reinigen und mit dessen Hunde kämpfen, der ihn stets feindlich anfiel. Bei diesem Gottesurtheil unterlag der Meuchelmörder. Diese Sage wurde dramatisch bearbeitet unter dem Titel „Der Hund des Aubry oder der Wald bei Bondy", wobei auf der Bühne ein eigens dressirter Hund auftrat. Im Jahre 1815 hatte Goethe, der die Oberdirektion des Theaters seit 1791 inne hatte, sich seinen Sohn August beiordnen lassen. Der als Intendant eingeschobene Graf Edling setzte es gegen Goethes Willen durch, daß der Schauspieler Karsten mit seinem abgerichteten Pudel auf dem Theater auftrat, was zur Folge hatte, daß Goethe erklärte, „mit einer Bühne nichts mehr zu thun haben zu wollen, auf der ein Hund spiele". Die nachgesuchte Entlassung von der Direktion des Theaters erhielt Goethe mit einem Briefe von dem Herzog Karl August vom 13. April 1817.

August Emil Leopold, Herzog von Sachsen-Gotha, n. den 23. November 1772 in Gotha, Sohn des Herzogs Ernst II. (s. D.), succedirte denselben den 12. April 1804, originell und kunstsinnig, schrieb zwei unvollendete Romane: Panadona und Emilianische Briefe, den Roman „Kyllenikon" oder „Auch ich war in Arkadien", 1805. Goethe schildert denselben in den Annalen 1808 sehr bezeichnend. Jean Paul Fr. Richter nennt ihn „den witzigsten Kopf, der je unter einer Krone gesteckt hat". Chr. Fr. W Jacobs, Humanist, war sein litterarischer Rathgeber, unterstützte U. J. Seetzen auf der Reise nach den Orient. Der Herzog m. den 17. Mai 1822.

Katharina Elisabeth Ludovika Magdalena Brentano, verehelichte **Achim von Arnim,** Tochter der Maximiliane Brentano, geb. La Roche, und des Kaufmanns Peter Brentano in Frankfurt a. M., Schwester des Dichters Clemens Brentano und Enkelin von Sophie La Roche. Gewöhnlich gen „Bettina", n. d. 4. April 1785 in Frankfurt, war eine große und schwärmerische Verehrerin Goethes und Freundin seiner Mutter; geistreich und excentrisch. Goethes Briefwechsel mit einem Kind, mehr von ihr erfunden, Berlin 1835 3. Bd. (d. 3. enthält ihr Tagebuch). Goethes Briefe an sie von G. v. Löper 1879. C. Alberti: Bettina von Arnim (1785—1859), zu ihrem 100. Geburtstage, ein Charakterbild, Lpz. O. Wiegand 1885. In Berlin nahm sie Antheil an sociale Fragen und vorschreitende Ideen, auch widmete sie sich der Armenpflege, m. den 20. Jan. 1859 daselbst. Der Prinz Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen, der dort in ihrem Salon verkehrte, hat darüber Aufzeichnungen gemacht. Sie hatte drei Töchter: Maxe, Armgard und Gisela, welche letztere sich im October 1859 mit dem Professor Hermann Grimm verheirathete, dessen 70jähr. Geburtstag man an der Universität im Jahre 1898 feierte. Er schrieb: Goethe, Vorlesungen, gehalten an der Kgl.

Universität, 5. Aufl. 1894, Goethes Briefwechsel mit einem Kinde 1890 pp.

Maria Luise Katharina Augusta, Königin von Preußen und erste Kaiserin von Deutschland, n. d. 30. Sept. 1811 in Weimar als die jüngere Tochter des Großherzogs Karl Friedrich von Sachsen-Weimar-Eisenach und der Großherzogin Maria, geb. Großfürstin von Rußland, vermählt am 11. August 1829 mit dem Prinzen Wilhelm von Preußen. In ihrem neunten Lebensjahre verfehlte Goethe nicht von Jena her, zu ihrem Geburtstage einen Kupferstich „Aurora" von Elzheimer mit einer „Dichtung" zu senden. Dieses Gedicht ist zu finden Ausgabe letzter Hand, 47. Bd. von Goethes Werken. In den Kriegsjahren von 1866 und 1870 stand sie an der Spitze der großartigen patriotischen Bewegung, welche sich die Sorge für die verwundeten Krieger zur Aufgabe gestellt hatte; m. den 7. Juni 1890.

Johann Bernhard Basedow, n. d. 11. Sept. 1723 in Hamburg, studierte 1744 in Leipzig Theologie und Philosophie, 1753 Lehrer an der Ritterakademie zu Soröe. Von Rousseaus „Emil" begeistert, suchte er das Erziehungswesen zu reformieren. Er gründete in Dessau 1774 das Philanthropin und gab den orbis pictus heraus; m. den 25. Juli 1790 in Magdeburg. Am 12. Juli 1774 wurde Goethe in Frankfurt von ihm besucht, in Koblenz fand das bekannte Diner statt, vide Lavater.

August Johann Georg Karl Batsch, n. den 28. October in Jena, Professor der Naturgeschichte, der Medicin, begründete die Naturforschergesellschaft, 1798 Direktor derselben; m. den 29. Sept. 1802, conf. Goethe, Annalen 1802, 1817 desgl. gedenkt Goethe eines jüngern Batsch.

Ernst Wolfgang Behrisch, 1738—1809, elf Jahr älter als Goethe, Hofmeister des jungen Grafen von Lindemann, charaktervoller treuer Gefährte während Goethes Studentenzeit in Leipzig, der ihn auf die äußere Achtung und innern Werth des Menschen aufmerksam machte; m. am 21. Oct. 1809 in Dessau im Dienste des Fürsten Leopold Friedrich, Enkel des „alten Dessauer". Goethe dichtet 1767 „Drei Oden an meinen Freund Behrisch". Die Briefe an ihn kaufte Goethe nach seinem Tode zurück.

Gottfried Christoph Beireis, n. den 2. März (28. Febr.) 1730 in Mühlhausen in Th., studirte 1750 Jurisprudenz und Naturwissenschaften, 1759 Professor der Physik und Medicin in Helmstädt; m. den 17. Sept. 1809 das., Besitzer merkwürdiger Sammlungen. Im Jahre 1805 besuchte Goethe mit F. A. Wolf aus Halle und seinem Sohn August diesen merkwürdigen Mann, welche Begegnung Goethe in den Annalen 1805 umständlich schildert, conf. Heister, Nachrichten über Beireis, Berlin 1860.

Hieronymus Dietrich Berendis, n zu Seehausen in der Altmark im Jahre 1720, studirte in Halle die Rechte, und war einige Zeit Auditeur bei einem Husarenregiment, setzte dann seine

Studien in Berlin fort. In Seehausen wurde er mit Winkelmann bekannt und befreundet und auf Empfehlung desselben Hofmeister bei dem jüngsten Grafen von Bünau in Nöthnitz b. Dresden. Diesen brachte er dann auf das Carolinum in Braunschweig. Der Vater dieses Grafen, Heinrich von Bünau, damals erster Minister bis 1758 in Weimar, brachte Berendis nach Weimar als Kriegsrath und Kammerrath. Berendis war auch Chatoulier der Herzogin Anna Amalia (s. D.); m. am 26. Oct. 1783 daselbst.

* **Götz oder Gottfried von Berlichingen,** mit der eisernen Hand, deutscher Ritter, n. 1480 auf dem Stammschlosse Jaxthausen (Jagsthausen) a. d. Jaxt, Nebenfluß des Neckar in Württemberg, verlor 1504 bei Landshut seine rechte Hand, stand 1519 dem Herzog Ulrich gegen den schwäbischen Bund bei, fiel bei Möckmühl in Gefangenschaft, 1525 Hauptmann im Bauernkriege, deshalb in Haft in Augsburg, 1530 freigelassen, focht 1541 gegen die Türken, 1544 gegen den König Franz I von Frankreich. Die letzten 18 Jahre lebte er gezwungen, fast unthätig auf seinem Schlosse Hornburg; m. das. am 23. Juli 1562 und wurde im Kloster Schönthal beigesetzt. Er war zweimal verheirathet, einmal mit Dorothea von Sachsenheim, das zweite Mal seit 1517 mit Dorothea Gailing von Illesheim. Im Ganzen hatte er zehn Kinder, davon drei Töchter, fünf Kinder starben frühzeitig. Seine Autobiographie erschien zuerst Nürnberg 1731, dann 1859 und Reclam in Leipzig unter Nr. 1556. Das Drama von Goethe „Götz von Berlichingen“, ist ein Lieblingsstück von dem deutschen Kaiser und König von Preußen Wilhelm II. Es ist in dreifacher Bearbeitung vorhanden. Die erste Bearbeitung wurde fertig (zuerst gedruckt 1833) biographisch gehalten im Herbst 1771 in Frankfurt a. M. Die zweite Bearbeitung, mit der Bezeichnung „Ein Schauspiel“, erschien die erste Ausgabe Juni 1773 im Selbstverlag mit Merk (s. D.). Die dritte Bearbeitung für die Weimarsche Bühne umgearbeitet, erschien 1803—4 J. D. Gries schrieb in einem Briefe an den Juristen Hufeland: Im Ganzen scheint man mit den Veränderungen (III) wenig zufrieden zu sein, es ist nur eine Stimme darüber, auch glaube ich wirklich, daß der zwischen der ersten Bearbeitung und der jetzigen verflossene Zeitraum ein wenig zu sichtbar ist. Goethe scheint menschlicher Weise in seiner eigenen Sache die im Werther aufgestellte Bemerkung vergessen zu haben, daß der Autor durch eine Veränderung seines Werkes, wenn es in seiner ersten Gestalt gefallen hat, dem Werke nothwendig schaden muß. Er will das Stück jetzt noch einmal überarbeiten und für einen Abend vorstellbar machen. Am besten wäre es wohl, er ließe es so, wie es seit dreißig Jahren entzückt hat. Jena, 5. October 1804.

Michael Bernays, Litteraturhistoriker, n. den 27. (17.) November 1834 in Hamburg, studirte in Heidelberg und Bonn; 1872 Privatdocent in Leipzig, 1873 Professor in München und

Karlsruhe. Er schrieb: Ueber Kritik und Geschichte des Goetheschen Textes, Berlin 1866; Goethe-Gottsched, zwei Biographien 1880; Briefe an F. A. Wolf von Goethe 1868; der junge Goethe 1875.

Andreas Peter Graf von Bernstorff, dänischer Minister, n. den 28. August 1735 in Gratow. Nach Struensens Fall dänischer Minister, 1780 entlassen, m. den 21. Juni 1797. Zwei Schwestern des Grafen und Dichters Friedrich Leopold zu Stolberg (s. D.), waren nacheinander seine Gemahlinnen; die erste, Henriette Friederike, m. 1782; die zweite, „Auguste", stand mit Goethe im Briefwechsel, dessen erster Brief vom 26. Jan. 1775 datirt: Briefe Goethes an die Gräfin Auguste zu Stolberg, verwittwete Gräfin v. Bernstorff, Leipzig 1839, 1897 bei Brockhaus.

Friedrich Justin Bertuch, n. den 30. Sept. 1747 in Weimar, studirte 1765—69 in Jena Theologie, dann die Rechte, wurde 1775 Kabinetssekretair in Weimar, trat 1796 als Legationsrath außer Dienst. Er gründete 1802 das Landesindustriecomptoir und das Geographische Institut in Weimar, m. daselbst d. 3. April 1822. Bei dem Liebhabertheater war Bertuch Zahlmeister, als solcher eiferte er immer gegen zu viele Ausgaben. Auch war er litterasch thätig als Uebersetzer aus dem Spanischen, namentlich des „Don Quichotte" von Cervantes, zuerst 1775. Der Titel des spanischen Werkes lautet: Vida y hechos del ingenioso Hidalgo Don Quijo sede la Mancha, Madrid 1605.

Friederike Auguste Konradine Bethmann, geb. Flittner, gen. Großmann (Stieftochter des Gustav Friedrich Wilhelm Großmann, Schauspiel-Direktor 1744—96), seit 1788 mit dem Komiker Unzelmann in Berlin verheirathet, 1803 geschieden heirathete sie den 26 Mai 1805 den Schauspieler Bethmann. Unter dem Namen Unzelmann gab sie 1801 in Weimar acht Vorstellungen. Die Bethmann war die genialste Schauspielerin, Goethe schätzte sie, August Wilhelm v. Schlegel bewarb sich um ihre Hand und Iffland war entzückt von ihr; n. den 24. Jan. 1771 in Gotha, allgemein betrauert m. den 16. August 1815 in Berlin.

G. Woldemar Freiherr v. Biedermann, Goetheforscher, n. den 5. März 1817 in Marienberg im Königreich Sachsen, gab heraus: Goethes Briefe von Eichstädt (s. D.), Berlin 1872; Goethe-Forschungen, Frankf. gr. 8 1879; Goethe und Dresden, Berlin 1875; Goethe und Leipzig, 2 Bd. L. 1865.

Johann Friedrich Blumenbach, Naturforscher, n. den 11. Mai 1752 in Gotha, studirte in Jena und Göttingen Medicin, von 1776—1835 Professor und Direktor des Naturalienkabinets in Göttingen; m. den 22. Jan. 1840. Als Magister Germaniae hoch in Ansehen unter den Lehrern der Naturwissenschaften. Auf der Badereise nach Pyrmont, welche Goethe mit seinem Sohne im Jahre 1801 unternahm, führte ihn sein Weg durch Göttingen, war die Bekanntschaft mit Blumenbach die bedeutendste, conf. Annalen 1820.

Eduard Boas, n. den 18. Jan. 1815 in Landsberg a. d. Warthe, erst Kaufmann, lebte in Dresden, Berlin litterarisch thätig; m. den 12. Juni 1853 in Landsberg. Er schrieb: Nachträge zu Goethes sämmtlichen Werken, Lpz. 1841, 3 Th.; Schiller und Goethe in Xenienkampf, Stuttgart 1851, 2 Th.; Schillers und Goethes Xenienmanuscript, Berlin 1846.

Johann Joachim Christian Bode, n. den 16. Jan. 1730 in Braunschweig, Hautboist bei dem hannov. Militair, erlernte mit Eifer neuere Sprachen, ging 1757 nach Hamburg, wurde Redakteur, errichtete mit Lessing eine Buchhandlung, welche nicht prosperirte, beschäftigte sich mit Uebersetzungen aus fremden Sprachen. Goldschmiths Dorfprediger von Wakefield Leipzig 1756 pp., kam 1778 als Sekretär der verwittweten Gräfin von Bernstorff nach Weimar. Durch Heirath gelangt er zu Vermögen; m. den 13. December 1793 daselbst.

Johann Jakob Bodmer, Litterator und Dichter, n. den 19. Juli 1698 in Greifensee bei Zürich, seit 1725 Professor der helvet. Geschichte in Zürich. In seinen kritischen und polemischen Schriften arbeitete er in Kunst und Poesie dem französischen Geschmack entgegen, wurde 1735 Mitglied des Großen Raths; m. den 2. Jan. 1783. Als Goethe mit den Gebrüder. Stolberg und Grafen Haugwitz (s. D.) im Jahre 1775 die erste Schweizerreise unternahm, verfehlte er nicht den allverehrten Mann zu besuchen, und „jugendlich zu verehren".

Karl August Böttiger, Archäolog, n den 8. Juli 1760 in Reichenbach im sächs. Voigtlande, 1791 Direktor des Gymnasiums in Weimar, 1804 Studiendirektor, Hofrath und Inspektor des Antikenkabinets in Dresden; m. den 17. Nov. 1835 daselbst. Mit Goethe, Herder und Wieland in Verbindung. Als Kritiker „Ubique": Ueberall genannt. In einem Briefe aus Zürich vom 25. Oct. 1797 titulirt Goethe denselben mit „Oberconsistorialrath", welche Stellung er durch Herders Vermittelung erhielt. Von dieser Zeit an seine litterarische Thätigkeit.

Sulpiz Boisserée, n. den 2. Aug. 1783 in Köln, widmete sich der Architektur (sein Bruder Melchior der Malerei); er schrieb über den Dom zu Köln und legte mit seinem Bruder eine Gemäldesammlung an, welche jetzt in der Pinakothek in München sich befindet; m. den 2. Mai 1854. Im Mai 1811 kam S. Boisserée zu Goethe in Weimar, um sein Werk über den Dom empfohlen zu sehen, und ihn mit Federzeichnungen zum Faust von P. Cornelius beschenkte.

Alexander Jean Boucher, hervorragender Violinist, n. den 11. April 1770 in Paris, 1797—1804 in Madrid, dann in Italien, Deutschland, Rußland; m. den 27. Decbr. 1861 in Paris. Im Jahre 1821 bei Goethe in Weimar in Begleitung seiner Frau mit der Harfe. Gegenwärtig concertiren die Enkelinnen Ernestine und Elmire Boucher in Deutschland.

Hjalmar Hjorth Boyesen, Dichter, Litteraturhistoriker u. Philolog, n. den 23. Sept. 1848 zu Frederiksvern im südlichen Norwegen, Sohn eines Offiziers, besuchte von seinem elften Jahre an das Gymnasium, später die Universität Christiania, welche er 1868 verließ. Sein Vater hatte sich inzwischen nach den Vereinigten Staaten gewandt, und rieth seinen Sohn brieflich, sich auch nach dort zu wenden, welchen Rath er folgte. Im Frühjahr 1869 kam er in New-York an. Zu Anfang des Jahres 1870 nahm er in Chicago eine Stelle in der Redaktion einer norwegischen Zeitung „Fremar" an. Im nächsten Jahre wurde er Lehrer der alten Sprachen an einem kleinen Colleg in Ohio, schrieb dabei, da er gute Fortschritte in englischer Sprache gemacht hatte, seine norwegische Dorfgeschichte „Gunnar". Zu Ende des Jahres 1872 wurde er Docent an der Cornell-Universität in Ithaka (Staat New-York), machte aber im Frühjahr 1873 erst eine Reise nach Europa, wo er Studien in der deutschen Sprache hinsichtlich Schiller und Goethe in Leipzig machte, besuchte seine Heimath, Paris, und kehrte über England nach Amerika zurück, und trat seine Professur an. Nach einem Zeitungsbericht, New-York, den 6. Oct. 1895, ist der Novellist „H. H. Boyesen" gestorben als Professor der Columbia-Universität daselbst. Im Verlag von Ph. Reclam jr. in Leipzig erschien unter Nummer 1521—22 ein Commentar zu Goethes „Faust" von H. H. Boyesen, von Otfried Mylius bearbeitet und übersetzt, von ihm mit einem Wörterbuch versehen. Der Titel des englischen Buches lautet: Goethe and Schiller, their Lives and their Works, including a Commentary on Goethe's Faust; by H. H. Boyesen, New-York, Chas-Scribner's Sons; woraus das Werk von pp. Mylius entstanden ist.

Maria Antonia Gräfin Branconi, n. wahrscheinlich den 27. October 1751 in Neapel als Tochter des Majors der königlichen Neapolitanischen Schweizergarde, von Elsener, wurde in ihrem 13. Lebensjahre vermählt mit dem Francesco di Pesina Branconi, seit 1766 verwittwet; angeblich heimliche Gemahlin des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig. Goethe lernte die Gräfin auf seiner zweiten Schweizerreise 1779 kennen, besuchte dieselbe später auf ihrem Gute Langenstein bei Blankenburg, verkehrte mit ihr brieflich 1784, vide Schiller und Goethe, Briefwechsel.

Joachim Diedrich Brandis, Arzt, n. den 18. März 1762 in Hildesheim, m. den 28. April 1846 in Kopenhagen, studirte in Göttingen, und lehrte daselbst einige Zeit, practicirte in Hildesheim und Braunschweig, 1795 Physikus in Holzminden, 1803 Professor in Kiel, 1809 königlicher Leibarzt in Kopenhagen. Ueber ihn Goethe Annalen 1795, und Briefwechsel Schiller und Goethe.

Johann Gottlob Imanuel Breitkopf, Buchdrucker, n. den 23. Nov. 1719 in Leipzig, förderte die Buchdruckerkunst, gründete die Firma „Breitkopf & Härtel" in Leipzig, m. den 28. Januar

1794. **Goethe verkehrte als Student in diesem Hause, wo er** mit den Söhnen und Töchtern öfter in Berührung kam. Die Söhne waren mit Goethe in gleichem Alter, und mit ihm zugleich immatrikulirt.

Peter Brentano, Kaufmann in Frankfurt a. M., nach Goethes Bericht ein würdiger Mann, offener Charakter, viel Schärfe des Verstandes, und tüchtig in seinem Geschäft, heirathete am 9. Jan. 1774 die Maximiliane La Roche in Ehrenbreitenstein, und kam mit „Maxe" und ihrer Mutter am 15. cr. in Frankfurt an. Peter Brentano war Wittwer, und hatte aus seiner ersten Ehe fünf Kinder. Goethe besuchte sein Haus, und spielte mit diesen. Elisabeth (Bettina) Achim von Arnim geb. Brentano und Clemens Brentano, der Dichter sind Enkel von der Sophie La Roche, geb. Gutermann, (s. D.).

Heinrich Gottfried von Bretschneider, Soldat, Diplomat, Schriftsteller, Parodist, n. den 6 März 1739 in Gera, schrieb unter andern unbedeutenden Sachen in dem nüchtern Style Nicolai's die Ballade resp. Parodie „Eine entsetzliche Mordgeschichte von dem jungen Werther": Hört zu ihr Junggesellen und ihr Jungfräulein zart; gedruckt 1774; m. den 1. Nov. 1810 auf dem Schlosse Krzimitz bei Pilsen in Böhmen.

Friederike Elisabeth Brion, jüngste Tochter des Pfarrers Johann Jakob Brion in Sesenheim im Unterelsaß, Kreis Hagenau, n. 1754, damals 16 Jahr alt, als Goethe als Student in Straßburg sie kennen lernte. Dieses Liebesidyll erzählt Goethe in Dichtung und Wahrheit sehr anmuthig und ausführlich. Die Trennung von ihr erfolgte beim Abschluß seiner Studien 1771 im August. Im Jahre 1779 im Septbr. fand in Sesenheim ein Wiedersehen statt, und er fand, daß sein Andenken frisch geblieben war. Goethe war im Begriff eine Schweizerreise mit dem Herzog zu unternehmen. Friederike m. unverheiratet im November 1813 in Mußenheim.

Leopold von Buch, Geognost, n. den 26. April 1774 in Stolpe in der Ukermark, studirte in Freiberg unter Werner, privatisirte in Berlin, mit A. v. Humboldt und Goethe befreundet nahm er an den Versammlungen deutscher Naturforscher thätig Antheil. Seine mineralogischen Werke sind zahlreich und hervorragend; m. den 4. März 1853 in Berlin.

Amtmann Buff, Wittwer, dessen Haushalt stand die zweite Tochter Charlotte vor, n. den 11. Jan. 1753 in Wetzlar. Goethe lernt sie am 9. Juni 1772 kennen. Am 25. Mai cr. hatte sich Goethe beim Reichskammergericht in Wetzlar als Praktikant immatrikuliren lassen, in welcher Stellung er mit seinem Freund Kestner (s. D.) bekannt wurde, welcher der Verlobte von Charlotte war. Am 10. September trennte sich Goethe von ihnen heimlich. Charlotte m. den 16. Jan. 1828 in Hannover als Kestner's Wwe.

Friedrich (Fritz) Bury, Maler, n. in Hanau, gesellte sich bei dem zweiten Aufenthalt Goethes in Rom zu dessen Künstlerkreis, von ihm subventionirt, zeichnete Bury damals in der Sextina, conf. Goethe Annalen 1808.

Alexander Graf Cagliostro, sein wahrer Name Giuseppe Balsamo, ein außerordentlicher Abenteurer, stammte aus einer armen Familie in Palermo, n. das. am 2. (8.) Juni 1743, kam jung in ein Kloster der barmherzigen Brüder in Cartagirono, erwarb sich das. Kenntnisse in der Apothekerkunst. Vielfach auf Reisen in Griechenland, Egypten, Asien, trat er als angeblicher Arzt, Naturforscher, Alchemist, Freimaurer und Geisterbeschwörer in Italien, Deutschland, Kurland (Mietau), Warschau, Petersburg London und Paris (Halsbandgeschichte), auf. Zuletzt in Rom gefänglich eingezogen, zum Tode verurtheilt, begnadigt, m. als Gefangener auf Fort San Leon im Jahre 1795. Als Goethe im Jahre 1787 im April in Palermo war, bot sich ihm Gelegenheit, dessen Angehörige dort kennen zu lernen, und zwar fand er vornehmlich die Mutter und dessen Schwester vor. Goethe beschreibt dieses Erlebnis auf so anmuthige und umständliche Weise, daß nur auf seine eigenen Worte verwiesen werden kann, vide Goethe, Italienische Reise II. Brief: Palermo den 17. April 1787. Der Groß-Kophta 1791, ist ein Produkt aus jener Zeit; conf. desgl. den Artikel Elise von der Recke.

Karl Gustav Carus, Physiolog, n. den 3. Jan. 1789 in Leipzig, 1811 Docent das., 1815 Professor der Geburtshülfe und Direktor der Klinik in Dresden, 1827 königlicher Leibarzt pp.; Verfasser vieler Fachschriften. Außerdem über Goethe: Briefe über Goethes Faust Lpz. 1835; Briefe über Landschaftsmalerei, geschrieben in den Jahren 1815—35, zuvor ein Brief von Goethe als Einleitung, L. 1831; Goethe, Zu dessen nähern Verständnis. Mit einer Reihe ungedruckter Briefe Goethes an den Herausgeber L. 1838; Goethe und seine Bedeutung für diese und die zukünftige Zeit, Festrede gehalten zu Dresden am 28. August 1849, Dr. 1849, do. 1863; m. als Geh. Medicinalrath den 28. Juli 1869 in Dresden; war auch seit 1862 Präsident der Kaiserl. Leopoldinischen Carolinischen Akademie, gegründet 1652; bestätigt 1677.

Giambatista Casti, ital. Dichter, n. 1721 in Prato in der Provinz Florenz, Professor zu Montefiascone, Hofpoet bei Joseph II., ging 1783 nach Paris, das. m. am 6. Febr. 1803, berühmt ist das didaktische satirische Gedicht: Gli animali parlanti, Mailand 1802, 5 Bd. — Casti reiste nach Goethes Bericht mit dem Grafen Frieß in Italien, wo er Vorlesungen hielt, conf. Goethes Werke, Ausg. letzter Hand 1827—35, 55 Bd., Stuttg., Cotta, 39 Bd.

Christian August Clodius, Gottschedianer, n. 1738 in Annaberg i. Sachsen, Professor der Philosophie und Beredsamkeit in Leipzig.

Goethe als Student, welcher von ihm einen mehrfachen Tadel in dichterischer Hinsicht erhielt, parodirte denselben in einem Prolog in Bezug auf dessen Lustspiel „Medon". Clodius m. am 30. Nov. 1784.

Henri Benjamine Constant de Rebecque, französisch-politischer Schriftsteller, n. den 23. Oct. 1727 in Lausanne, ging zur Zeit der Revolution nach Paris, wirkte 1797 als Mitglied des Tribunats für das Repräsentativsystem, 1802 wurde er aus Paris entfernt. Nachdem er mit Frau von Staël mehrere Länder durchreist und in Deutschland eifrig deutsche Litteratur zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts studirt hatte, erschien er 1814 in Paris, wo er mit an der Constitution des Maifelds arbeitete, bekämpfte 1819 die Reaktion, und stimmte für die Erhebung des Herzogs von Orleans; m. den 8. Dec. 1830 in Paris. Er bearbeitete Schillers Wallenstein. Die Begegnung von Frau v. Staël und B. Constant mit Goethe zu Anfang des Jahres 1804 schildert der Letztere in seinen Annalen 1804.

Johann Friedrich Cotta, Freiherr von Cottendorf, n. den 27. April 1764 in Stuttgart, studirte 1782 in Tübingen die Rechte, wurde Advokat, erwarb im December 1787 die Johann Georgische Cottaische Buchhandlung in Tübingen; m. den 29. December 1832 in Stuttgart. Im Jahre 1795 lernte er Goethe persönlich kennen, und verkehrte vielfach geschäftlich mit ihm.

Karl Theodor Anton Maria Reichsfreiherr v. Dalberg, letzter Kurfürst von Mainz, Erzkanzler pp., n. den 8. Febr. 1744 auf Hermsheim b. Worms, Beförderer der Kunst und Wissenschaft. In seinen früheren Jahren standen Herder, Wieland, Goethe, W. v. Humboldt, Karl August, Schiller mit ihm in naher Beziehung; er schrieb für Schiller's „Horen"; m. aller weltlichen Macht entkleidet als Erzbischof von Regensburg das. den 10. Febr. 1817.

Wolfgang Heribert Reichsfreiherr von Dalberg, n. den 13. Nov. 1749 (1750) auf Hermsheim, Intendant des kurpfälzischen Hoftheaters in Mannheim, wo er Schillers „Räuber" und anderes zuerst aufführen ließ, wurde 1803 badischer Minister; m. am 28. September 1806, stand mit Schiller in brieflicher und persönlicher Beziehung.

Johann Heinrich von Dannecker, Bildhauer, n. den 15. Oct. 1758 in Waldenbuch bei Stuttgart; Zögling der Karlsschule, Freund Schiller's, 1780 Hofbildhauer, ging nach Paris und Rom, 1790 Professor an der Karlsakademie; m. den 8. December 1841; fertigte die Kolosalbüste Schillers, modellirt 1793. Goethe besucht Dannecker auf der Reise nach der Schweiz den 30. August 1797 im Schlosse zu Stuttgart.

Theodor Wilhelm Danzel, Aesthetiker und Litteraturhistoriker, n. den 4. Febr. 1818 in Hamburg, studirte in Leipzig und Berlin, 1845 Docent in Leipzig. schrieb „über Goethes Spinozismus", ein Beitrag zur tiefern Würdigung des Dichters und Forschers, Hamburg 1833; m. d. 30. Mai 1850 in Leipzig. Noch ist zu bemerken, daß er den ersten Band herausgab zu „Gotthold Ephraim Lessing, sein Leben und seine Werke", 1850; von G. E. Guhrauer (s. d.) vollendet, zweiter Band, 1853.

Denis Diderot, Encyclopädist, geb. den 3. Oct. 1713 in Langres, Departement Obermarne, gab 1746 zuerst Pensées philosophiques heraus, welche Schrift auf Befehl vom Henker verbrannt wurde. Seit 1751 gab er mit Rousseau, d'Alembert und Melichor Grimm (s. D.) pp. „die Encyclopädie" heraus, ein Muster aller derartigen Werke. Der specielle Titel lautet: Encyclopaedie ou Dictionaire raisonné des sciences, des arts et des metiers, Paris 28 Bd. 1751—72; Supplemente 39 Bd. Amsterdam, Genf. — Unter andern Werken schrieb er noch „Neveu de Rameau", ein Dialog, welchen Goethe von Schiller in Manuscript erhielt, conf. Briefwechsel, Schiller und Goethe, Brief vom 21. Dec. 1804, und Goethe Annalen 1804; vide Goethes Werke, Ausg. letzter Hand 36 Bd. „Rameaus Neffe, ein Dialog von Diderot, aus dem Manuscript übersetzt, mit Anmerkungen". Karl Goedeke (s. D.) sagt darüber: Rameaus Neffe, eine fingirte Persönlichkeit, wird im Gespräch mit Diderot eingeführt, und macht, indem er schildert, zugleich die Satire der Societät und der Welt, in der er lebt und gedeiht. Schiller ist obiges Manuscript von seinem Schwager Wilhelm v. Wolzogen in einer Abschrift mitgetheilt worden, die nach dem Original in Petersburg abgenommen war. Als man in Paris später Diderots Werke sammelte, fand sich eine andere Copie, die, als sie im Druck herausgegeben war, von französischen Schriftstellern, die Goethes „treue Uebersetzung" ins Französische zurückübertragen hatten, für — untergeschoben — erklärten, so daß man Goethe „als Schiedsrichter" anrief. Die Uebersetzung von Goethe erschien zuerst 1815 bei Göschen in Leipzig.

Johann August Diezmann, Uebersetzer, n. den 1. Sept. 1805 in Gazen bei Pegau, studirte in Leipzig Medicin, seit 1834 Redakteur der Allgemeinen Modenzeitung, m. den 25. Juli 1869 in dem Dorfe Schloß Chemnitz bei Chemnitz, er schrieb: Aus Weimars Glanzzeit, ungedruckte Briefe von und über Goethe und Schiller pp., L. Hartung 1855; Goethe und die lustige Zeit in Weimar 1857; Goethes Liebschaften 1868; Weimar Album 1860, 2. Aufl. Schmidt und Günther 1886.

Wilhelm Dorow, Antiquar, n. den 22. März 1790 in Königsberg, 1812 bei der Preuß. Gesandtschaft in Paris, machte 1813 den

Feldzug mit, 1816 preußischer Gesandtschaftssekretär in Dresden, 1817 in Kopenhagen, 1822 erhielt er mit seiner Ernennung zum Hofrath eine Anstellung im Ministerium des Auswärtigen. Nach Hardenbergs Tode in Ruhestand versetzt, lebte er in Halle; m. am 16. Dec. 1846. In Bezug auf Goethe schrieb er: Reminiscenzen, Goethes Mutter nebst Briefen und Aufzeichnungen zur Charakteristik anderer merkwürdigen Männer und Frauen, mit Portrait und Facsimile von Goethes Mutter, Leipzig 1842, Hinrichs.

Johann Wolfgang Döbereiner, Chemiker, n. den 15. Dec. 1780 in Burg bei Hof, 1810 Professor in Jena, m. das. den 24. März 1849, Erfinder des Platinafeuerzeugs, machte Goethe mit der Stöchiometrie (gr. chemische Meßkunst) bekannt, überhaupt vielfach mit ihm im wissenschaftlichen Verkehr; schrieb über Gährungschemie 1842.

Heinrich Döring, Litteraturhistoriker, n. den 8. Mai 1789 in Danzig, studirte in Jena, schrieb: Briefe Goethes in den Jahren 1768–1832, ein Supplementband zu dessen sämmtlichen Werken, L. 1836 Hartung; Goethes Leben, 1828 — welches auch schon damals ungenügend war —; m. den 24. Dec. 1862 in Jena. Er gab ferner heraus: Goethe in Frankfurt a. M. pp. in den Jahren 1757—75, Jena 1839; Goethe ein biographisches Denkmal, Jena 1840—41 pp.; Goethes Selbstcharakteristik nach des Dichters Briefen entworfen, 16, Altenburg 1847 Pierer.

Johann Heinrich Joseph Düntzer, Philolog und Litteraturhistoriker ersten Ranges, n. den 11. Juli 1813 in Köln, seit 1846 Bibliothekar des katholischen Gymnasiums daselbst; 1849 erhielt er den Professortitel. Er ist hervorragend, durch seine — gründlichen Schriften über die Glanz-Epoche der deutschen klassischen Litterakur —, speciell über „Goethe und Herder": Goethe als Dramatiker, L. 1837 Engelmann; Goethes Faust 1857, 2 Bd.; Tasso 1854; Götz und Egmont 1854; Schiller und Goethe 1859; Aus Goethes Freundeskreis 1868; Goethe und Karl August 1865, 2 Bd.; Charlotte von Stein 1874, 2 Bd.; Goethes Gespräche mit Eckermann, mit Einleitung und Anmerkungen, 3 Th. 1885, L. Brockhaus; Goethes lyrische Gedichte 1858, 2 Bd.; Briefwechsel zwischen Goethe und Staatsrath Schulz 1853; Goethes Leben 2. Aufl. Fues 1883; Abhandlungen zu Goethes Leben und Werke, L. Wartig 1 Bd. 1885; vide Recension von Max Koch in der Rundschau 1885 von Gust. Moldenhauer S. 54.

Traugott Maxim. Eberwein, Componist, n. den 27. Oct. 1775 Weimar, m. den 2. Dec. 1831 in Rudolstadt, reiste bis 1803 als Violinvirtuos, übernahm 1809 die Kapellmeisterstelle in Rudolstadt; conf. Eckermann, Gespräche vom 12. Jan. 1827; desgl. Goethe, Annalen 1820. Sein Bruder **Karl Franz**

Eberwein, Violinvirtuos, n. den 10. Nov. 1784, war Musikdirektor in Weimar, m. das. den 2. März 1868, seine Gattin, Sängerin, conf. Eckermann, Gespräche vom 12. Jan. 1827.

Johann Peter Eckermann, n. den 21. Sept. 1792 in Winsen an der Luhe in Hannover in dürftigen Verhältnissen; bildete sich autodidaktisch, besuchte einige Zeit die Universität Göttingen, wurde durch günstige Umstände 1823 Goethes litterarischer Amanuensis. Vorzugsweise verdient hat er sich gemacht durch die Herausgabe der „Gespräche mit Goethe“ in den letzten Jahren seines Lebens 1823—1832. Die erste Ausgabe erschien L. 1836 bei Brockhaus 2 Bd.; die zweite Ausgabe mit Register 1837, 2 Bd., der dritte Theil erschien in Magdeburg 1848 bei Heinrichshofen; eine 3. Aufl. 1868 pp. Ferner: Heinrich Düntzer, Goethes Gespräche mit Eckermann, mit Einleitung und Anmerkungen, 3 Theile 1885, Leipzig, Brockhaus. — Gespräche mit Goethe pp. von Joh. Peter Eckermann, mit Einleitung und Anmerkungen, nebst Namen und Sachregister von Gustav Moldenhauer, 3 Bd., L. Reclam 2005—10, mit seiner Autobiographie als Einleitung; m. als Hofrath und Bibliothekar in Weimar am 3. Dec. 1854.

Eduard Dover-Egloff, Essaist, n. den 7. Nov. 1807 in Baden, Kanton Aargau, m. daselbst den 24. März 1864, schrieb unter andern Monographien Goethes, Jery und Bätely, ein Singspiel, 1852; Lenz und seine Schriften, 1857. Seine Gedichte erschienen 1868.

Heinrich Karl Abraham Eichstädt, vorzüglicher Latinist, n. den 8. August 1772 in Oschatz in Sachsen, m. den 4. März 1848 als Professor und Geh. Hofrath in Jena. Er war lange Zeit Redakteur der „Allgemeinen Litteraturzeitung“. Im Jahre 1803 nahm Schütz diese Zeitung nach Halle mit, Goethe gründete eine neue in Jena, um welche auch hier Eichstädt viele Verdienste sich erwarb. Er schrieb Oratio Goethii memoriae dic. Oct. a. 1832 Jena gr. 4., conf. Schiller-Goethe, Briefwechsel 25. Juli und 5. August 1804.

Friedrich Hildebrand Freiherr von Einsiedel, n. den 30. April 1750 in Lumpzig bei Altenburg, studirte 1768 die Rechte in Jena, Oberhofmeister bei der Herzogin Anna Amalia, war auch mit ihr in Italien, wurde 1803 Geheimer Rath, 1807 Präsident des Oberappellationsgerichts in Jena, seit 1825 in Ruhestand, m. lebenssatt den 7. s. 9. Juli 1828. Er war einer der beliebtesten Mitglieder des weimarischen dichtenden Hofkreises, conf. Goethes Gedicht „Ilmenau“, den 3. Sept. 1783, war auch als Uebersetzer des Teorenz Calderon thätig.

Franz von Elsholtz, Lustspieldichter, n. den 1. October 1791 in Berlin, machte 1813 den Krieg mit, wurde dann Regierungssekretair in Köln, machte Reisen in England, Holland, Italien,

wurde 1827 Leiter des Hoftheaters in Gotha, correspondirte mit Goethe über sein Lustspiel „Die Hofdame" in 5 Akten, conf. Goethe, Deutsche Litteratur, 45 Bd., Ausg. letzter Hand, Weimar den 16. November 1825. Längere Zeit sächsisch-koburg-gothaischer Hofrath in München, lebte er seit 1851 auf seiner Villa bei Tegernsee, m. den 22. Jan. 1872 daselbst.

Johann Jakob Engel, philosophischer Schriftsteller und Dichter, n. den 11. Sept. 1741 in Parchim, studirte seit 1765 Philosophie und Sprachen in Leipzig, hatte schon vorher als Theolog in Rostock promovirt, wurde zuerst Professor am Joachimsthalischen Gymnasium in Berlin, von 1787—94 Direktor des Theaters das., lebte bis 1798 litterarisch thätig in Schwerin, wurde von seinem Zögling „Friedrich Wilhelm III." zurückberufen. Auf einer Besuchsreise m. den 28. Juni 1802 in seiner Vaterstadt. Mit Goethe und Corona Schröter betheiligte er sich in Leipzig bei den dilettantischen Theatervorstellungen im Schönkopfischen Hause, er spielte den Major Tellheim in Lessings Minna von Bernhelm.

Michael Leopold Enk von der Burg, n. den 29. Jan. 1788 in Wien, Benediktiner, Professor am Gymnasium in Melk in Oesterreich; „ein geistreicher Kopf"; im Conflict mit den Schranken seiner Lebensstellung ging Enk unter, und endete durch „Selbstmord", so berichtet R. v. Gottschall. Mit dem Dichter Halm befreundet und denselben beeinflußend m. Enk wie oben gemeldet am 17. Juni 1843 auf die beklagenswerteste Weise. Er schrieb „Briefe über Goethes Faust" 1834; Studien über Loge de Vega Carpio 1839.

Herzog Ernst II. von Sachsen-Gotha-Altenburg, Sohn des Herzogs Friedrich III., n. den 30. Jan. 1745, trat 1772 die Regierung an; regierte weise und gerecht, machte sich sehr verdient um das Wohl des Landes; gründete die Sternwarte auf dem Seeberg bei Gotha, lieferte selbst mathematische und astronomische Arbeiten, veranstaltete in Deutschland die erste Gradmessung, befaßte sich auch mit der Theorie des Schachspiels, war aber sehr ungehalten über die „Xenien", welche von Schiller und Goethe ausgingen, conf. Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe 233—234; Annalen vom Jahre 1794. Der Herzog m. den 20. April 1804, ihm folgte sein Sohn August Emil Leopold (s. D.) in der Regierung.

Johann August Ernesti, Philologe, gen. der deutsche Cicero, n. den 4. Aug. 1707 in Tennstädt in Th., 1734 Rector der Thomasschule, 1656 Professor an der Universität in Leipzig, gab heraus die Werke des Cicero 5. Bd. L. 1837—39, nebst Clavis, m. den 11. Sept. 1781. Goethe hört bei ihm ein Colleg über Ciceros Gespräche vom Redner „De oratore".

Johann Ludwig Ewald, Theolog, n. den 16. Sept. 1747 in Heyn bei Offenbach, Professor in Heidelberg, Kirchen- und Ministerialrath in Karlsruhe, m. den 19. März 1822 daselbst. Er war ein Jugendfreund Goethes, aus dieser Zeit stammt das Bundeslied „In allen guten Stunden".

Johanne Fahlmer, Tochter des kurpfälzischen Commerzienrathes Fahlmer, entsprossen aus zweiter Ehe, n. den 16. Juni 1744, m. am 31. Oct. 1821. Eine Tochter aus erster Ehe war die Gattin des Kaufmanns Jacobi in Düsseldorf und Mutter des Johann Georg und Friedrich Heinrich Jacobi. Demnach ist die „Johanna" die jüngere Stieftante der Gebr. Jacobi und eine Freundin der Schwester Goethes „Cornelia". Als Cornelia 1777 gestorben war, heirathete der Schwager Goethes „Johann Georg Schlosser" die Johanna Fahlmer. Diese kam im Sommer 1772 nach Frankfurt a. M. Goethes Briefe an sie sind aus den Jahren 1773—77. Ludwig Urlichs (s. D.) in Würzburg hat dieselben herausgegeben, und zwar in drei Abtheilungen: Nach Düsseldorf; in Frankfurt; Weimar, dazu zwei Briefe an Schlosser 1787 und 1799, erschienen 1875.

Johannes Daniel Falk, der Charakteristiker Goethes, wie R. v. Gottschall ihn bezeichnet, n. den 28. Oct. 1768 in Danzig, studirte in Halle Theologie, seit 1793 als Privatgelehrter in Weimar, gründete 1813 das vom Großherzog 1829 benannte Falksche Institut. Nach Goethes Tode erschien von ihm als ein opus posthumum Goethe aus näherem persönlichen Umgang dargestellt L. 1832, 3. Aufl. 1856 ist nicht ganz genau; ja wie der Professor Ad. Stern sich ausdrückt, bedenklich zweideutig und unzuverlässig. Falk m. den 14. Febr. 1826 in Weimar.

Doctor Johannes Faust, Held eines alten deutschen Volksbuches, erster Druck 1587 in Frankfurt a. M., n. in Knittlingen oder Roda, war zur Zeit der Reformation der Sage nach ein Schwarzkünstler, studirte in Krakau die Magie. Die erste dramatische Bearbeitung lieferte der Engländer Marlowe 1604, n. 1564. In Deutschland Lessing, und vor allen Goethe; später der Maler Friedrich Müller, gen. Teufelsmüller (s. D.), m. 1825 in Rom, Klinger (s. D.), Lenau, Bechstein, Ad. v. Chamisso und Jul. v. Mosen. Im Spanischen der Dichter José Zorilla „Don Juan Tenorio" übertragen von G. H. de Wilde, L. Brockhaus 1850. Ueber den Faust selbst läßt sich Goethe bei einer Gelegenheit in folgenden Worten aus: Faust ist ein so selbstsames Individuum, daß nur wenig Menschen seine inneren Zustände nachempfinden können. So der Charakter des Mephistopheles ist durch die Ironie und als lebendiges Resultat einer großen Weltbetrachtung, wieder etwas sehr Schweres, conf. den Artikel H. H. Bogesen. Arthur Schopenhauer, der nach und bekannt gewordene Philosoph und persönliche Verehrer Goethes,

macht hierzu in der von Ed. Grisebach herausgegebenen „Neuen Paralipomena", L. Reclam 3131—35, eine zutreffende pessimistische Bemerkung, unter § 281, die hiermit nur angedeutet werden kann.

Karl Ludwig Fernow, Kunstschriftsteller, n. 19. Nov. 1763 zu Blumenhagen in der Uckermark, sollte Apotheker werden, widmete sich aber der Malerei und Dichtkunst, ging mit Baggesen nach Italien, lebte bis 1794 in Rom; kehrte mit einer Römerin verheirathet nach Deutschland zurück, wurde außerordentlicher Professor in Jena, 1804 Bibliothekar der Herzogin Anna Amalia in Weimar; m. den 4. Dec. 1808 daselbst, dessen Tod gedenkt Goethe in den Annalen 1808, kommt auch vielfach in dem Briefwechsel Schiller und Goethe vor. Er schrieb: Römische Studien 3 Bd. Zürich 1806.

Ernst Freiherr von Feuchtersleben, Arzt, n. den 29. April 1806 in Wien, studierte daselbst, wurde 1848 Unterstaatssekretair; m. den 3. Sept. 1849, schrieb: Zur Diätetik der Seele 1838, 1876, „Gedichte" 1836, Geist deutscher Classiker, eine Blumenlese ihrer geistreichsten Gedanken, Maximen und Aussprüch', herausgegeben von E. Frhr. von Feuchtersleben, 1 Th., Goethe, 16. L. 1851 Hartleben.

*
Johann Gottlieb Fichte, Philosoph, n. den 19. Mai 1762 in Rammenau in der Oberlausitz, gebildet in Schulpforten, studirte 1780 in Jena und Leipzig Theologie, durch das Studium Spinoza's wurde er der Philosophie zugeführt. Im Jahre 1792 lernte er Kant kennen, indem er sich in Warschau, Königsberg und in der Schweiz aufhielt. Der anonyme philosophische „Marquis Posa" (Zurückforderung der Denkfreiheit), wie ihn R. v. Gottschall Fichte bezeichnet, erhielt 1794 eine Professur in Jena. Reinhold (s. D.), war nach Kiel abgegangen; 1799 das. des Atheismus verdächtig, durch den Aufsatz des Rector Forberg in Saalfeld „Ueber die Bestimmung des Begriffes der Religion", welchen Fichte „eine Einleitung" zur Milderung, betitelt: „Ueber den Grund unseres Glaubens an eine göttliche Weltregierung", die seine Entlassung in Jena herbeiführte. Privatisirte hierauf in Berlin; erhielt 1805 eine Professur in Erlangen; hielt im Winter 1807—8 in Berlin während der französischen Occupation furchtlos seine berühmten „Reden an die deutsche Nation". Bei der Gründung der Universität thätig, wurde ihm 1809 das Dekanat und dann das Rektorat übertragen. In den Befreiungskriegen zeichnete sich Fichte und seine „Frau", eine Nichte Klopstocks durch Wort und That aus, indem Letztere sich bei der Pflege der verwundeten Krieger betheiligte, wobei sie vom Nervenfieber befallen wurde; Fichte davon ergriffen, m. den 28. Jan. 1814; conf. Briefwechsel, Schiller und Goethe vom 16. Mai 1795; desgl. 14. Juni 1799; Goethe, Annalen 1795, 1803.

Ernst Kuno Berthold Fischer, Philosoph und Aesthetiker, n. den 23. Juli 1824 in Sandewald in Schlesien, studirte in Halle Leipzig Philologie und Philosophie, 1850 Privatdocent in Heidelberg, 1855 Professor in Jena, 1872 wieder in Heidelberg. Er schrieb in Bezug auf Goethe „Briefwechsel zwischen Goethe und K. Göttling" (s. D.); Erinnerung an Moritz Seebeck, nebst einem Anhang: Goethe und Thomas Seebeck (s. d.); Goethes Iphigenie, ein Festvortrag 2. Aufl.; die Erklärungsarten des Goetheschen Faust; sämmtliche hier angeführte Schriften sind bei Karl Winter erschienen. „Goethes Faust" über die Entstehung und Komposition des Gedichts 1878.

Johann Georg Forster, Sohn von Johann Reinhold Forster, n. den 26. November 1754 in Nassenhuben, Reisender und Naturforscher, auf Reisen mit seinem Vater, 1778 Lehrer der Naturgeschichte in Cassel an der Ritteakademie, 1784 in Wilna, 1788 Bibliothekar in Mainz, ging nach Paris wegen Einverleibung dieser Stádt mit Frankreich; m. in Paris den 11. Jan. 1794. Seine Gattin Therese, später mit Ludwig Ferdinand Huber verheirathet, gab Forsters Briefwechsel 1828—29 2 Bd. heraus. Im September 1779 machte Goethe und der Herzog Karl August, Letzterer incognito, eine Reise nach der Schweiz, sie berührten Cassel und besuchten dort G. Forster, der an Beiden viel Gefallen fand.

Ernst Förster, Maler, Kunstschriftsteller und Dichter, n. den 8. April 1800 in Münchengoßerstädt a. d. Saale, widmete sich unter P. Cornelius der Kunst. später der Kunstforschung: Geschichte der deutschen Kunst 1851—60, 5 Bd., schrieb außer Denkwürdigkeiten aus dem Leben J. P. Fr. Richter (s. D.) 1863, 4 Bd., dessen Schwiegersohn er war, früher: Wahrheit aus Jean Pauls Leben 1827 4 Bd. pp. In der Gartenlaube, Jahrgang 1864, schildert Förster auf interessante Weise einen Besuch bei Goethe in Weimar im Herbst 1825, als er seinem Meister resp. Lehrer P. Cornelius von Bonn nach München folgte, und das Glück hatte von dem Professor d'Alton (s. D.) einen Empfehlungsbrief an den Olympier zu erhalten. Am 6. Nov. cr. erhielt der junge Künstler eine Einladung, um 12 Uhr bei Goethe zu erscheinen. Förster schreibt: Es war ein eigenthümlicher Zug im Charakter Goethes, daß er die vornehme Zurückhaltung, die er in Gesellschaft und Fremden von Auszeichnung gegenüber beobachtete, vor jungen Leuten gänzlich fallen zu lassen, sich so zu sagen mit ihnen auf e'ne Linie stellen, ja von ihnen Belehrung erbitten konnte; weiterhin schreibt derselbe: Freundlich reicht er mir zum Abschied die Hand, und fügte hinzu „Morgen erlebe ich mein fünfzigjähriges Dienstjubiläum". „Ich weiß nicht was die Freunde vorhaben, und will es dann in aller Bescheidenheit erwarten. Ich werde mich freuen, Sie unter ihnen zu bemerken". Ernst Förster's Gedichte erschienen 1854.

Friedrich Heinrich Karl de la Motte Fouqué, Romantiker, n. den 12. Februar 1777 in Brandenburg, seit 1794 Militair, 1813 Lieutenant bei den freiwilligen Jägern, lebte später auf seinem Gute Neunhausen, 1831—42 in Halle, wo er Vorlesungen über Poesie hielt, m. den 23. Jan. 1843 in Berlin. Seine besten Werke sind „Undine" 1811 und der Zauberring" 1813. Zu erwähnen ist hier hauptsächlich das Werk von ihm noch „Goethe und Einer seiner Bewunderer", ein Stück Lebensgeschichte, Berlin 1840, Dunker.

Friedrich der Zweite, der Große, König von Preußen, Sohn des vorhergehenden Regenten „Friedrich Wilhelm I." (1713 bis 1740). Philosoph, Schriftsteller, Künstler, Feldherr, und absoluter Monarch im schönsten Sinne, n. den 24. Jan. 1712, erhiell eine spartanische Erziehung von seinem Vater, gründete sich als junger Herrscher ein Tuskulum in Rheinsberg. Nach seiner Thronbesteigung am 31. Mai 1740 nahm er sofort das Recht auf die schlesischen Fürstenthümer: Jägerndorf, Liegnitz, Brieg und Wohlau in Anspruch; von Maria Theresia abgewiesen, eroberte von 1740—41 ganz Schlesien, 1744 erfolgte zu Preußens Sicherheit der zweite schlesische Krieg. Den Feindseligkeiten von Oesterreich, Rußland und Chursachsen kam er zuvor durch die Invasion in Sachsen Ende August 1756, damit begann der siebenjährige Krieg. Frankfurt a. M. wurde ebenfalls von den kriegerischen Ereignissen nicht wenig berührt. Goethe berichtet in „Dichtung und Wahrheit" 1. Th. 2.—3. Buch ziemlich umständlich darüber. Gleich zu Anfang des 2. Buches schreibt er „Die Welt, die sich nicht nur als Zuschauer, sondern auch als Richter aufgefordert fand, spaltete sich sogleich in zwei Parteien, und unsere Familie ein Bild des großen Ganzen", sein Großvater, der als Schöff von Frankfurt, war auf „österreichischer Seite"; sein Vater auf der Seite Preußens, und die Familienzusammenkünfte unterbrochen, und der Sohn des Hauses auch preußisch, oder richtiger „Fritzisch" gesinnt. Im Jahre 1759 wurde der Graf Thorans (s. D.) im Goethischen Hause einquartirt, der junge Goethe war damals zehn Jahre alt. Als sich Friedrichs II. Lebensstern sich zu neigen begann, m. den 17. Aug. 1786 war Goethe in Italien. Welche Ansichten über Friedrich den Großen damals in Italien herrschten, ist in dem Briefe vom 25. Oct. 1786 ausgedrückt, auch scheint die Nachricht von dessen Tod spät (den 19. Jan. 1787) nach Rom gekommen zu sein. Goethe übersetzte die Rede von Johannes v. Müller (s. D.), „über Friedrich den Großen", gehalten am 29. Jan. 1807 aus dem Französischen, conf. Goethes Werke, Ausgabe letzter Hand 32 Bd., und Annalen 1807.

Friedrich Wilhelm II., König von Preußen, Neffe und Nachfolger „Friedrich des Großen" und Sohn des Prinzen August Wilhelm, n. den 25. September 1744, regirte 1786—97; **verband sich am 27. Aug. 1791 zu Pillnitz b. Dresden (Pillnitzer**

Konvention), und 7. Februar 1792 in Berlin mit dem Kaiser Leopold II. gegen die französische Revolution, und ließ ein Heer von 50000 Mann unter dem „Herzog Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig (n. 1735, m. 1806 in Ottensen, berühmter Oberbefehlshaber) in Frankreich einmarschieren, eroberte 1793 Mainz, schloß aber mit der französischen Republik den 5. April 1795 den Separatfrieden von Basel, m. den 16. Novbr. 1797. Der Herzog Karl August von Sachsen-Weimar und sein Palatin Goethe nahm an diesem Feldzuge theil, conf. Goethes Werke, Ausgabe letzter Hand 30. Band: Campagne in Frankreich 1792, 23. August / 1793, 1. April, Belagerung von Mainz, 1793.

Friedrich Wilhelm Franz Freiherr von Fürstenberg, Staatsmann, n. den 7. August 1729, Mitglied der Ritterschaft und des Domkapitels zu Münster. Nach dem siebenjährigen Krieg wurde er von dem Kurfürsten von Köln und Fürstenbischof von Münster Maximilian Friedrich Graf von Königseck-Rothenfels zu seinem Minister ernannt, erhielt er die Regierung des münsterischen Landes. Als Generalvicar hatte er das Gymnasium reformirt, die Universität (bis 1818) in Münster errichtet; m. den 16. Sept. 1810 daselbst; conf. Goethes Werke, Ausg. letzter Hand 30. Bd.; Campagne in Frankreich, Münster Decbr. 1792.

Franz Joseph Gall, Anatom und Phrenolog, n. den 9. März 1758 in Tiefenbrunn in Baden, praktischer Arzt in Wien und Straßburg, später auf Reisen, hielt Vorlesungen über Phrenologie, zuletzt nach Paris, wo er mit seinem Freunde Kaspar Spurzheim die Vorträge fortsetzte, und sein großes Werk „Sur les fonctions du cerveau 1822—25“, 6 Bd. Paris herausgab; m. den 22. Aug. 1828 in Montrouge b. Paris.

Amalie Fürstin von Gallizin, geb. Gräfin von Schmettau, Tochter des preuß. Generals von Schmettau, Gattin des russischen Gesandten Fürsten von Dimitry Alexewitsch von Gallizin; n. den 28. 1848 in Berlin, bildete in Münster einen Kreis von ausgezeichneten Gelehrten um sich, vertraute Freundin vom Franz Hemsterhus und Hamann; bewog Frdr. Leopold zu Stolberg zu convertiren, hochgebildeten Geistes, aber stark zum Pietismus sich hinneigend, m. d. 24. August 1806. Franz Hemsterhuis richtet an sie seine „Lettres sur l' athéisme 1785“; auch stand sie mit Friedrich Heinrich Jacobi (s. D.) und Goethe in litterarischer und gesellschaftlicher Beziehung, conf. dessen Annalen vom Jahre Jahre 1794—5. Besonders wird der Verkehr Goethes in dem Hause der Fürstin in dem Briefe aus der Champagne in Frankreich vom December 1792 geschildert; auch conf die Artikel Hemsterhuis und Hamann.

Ludwig Geiger, litterarischer Publicist, n. den 6. Juni 1848 in Breslau, 1879 Professor in Berlin, schrieb über Humanismus pp., ist Herausgeber des Goethe-Jahrbuchs (Litterarische Anstalt, Frankfurt a. M.), 1898 ist der 19. Band erschienen mit drei bis jetzt ungedruckten Briefen von Goethe an die Familie Mendelssohn-Bartholdi, das Schreiben an Felix M.-B. (s. D.) datirt vom 9. Sept. 1831; die beiden andern Briefe sind an die Familien gerichtet und datiren aus den Jahren 1821, 1825.

Christian Fürchtegott Gellert, n. den 4. Juli 1715 in Hainichen in Sachsen, studirte Theologie in Leipzig, seit 1751 außerordentlicher Professor daselbst. Goethe hörte bei ihm deutsche Litteraturgeschichte und besuchte „sein Praktikum", von ihm mit Recht sehr sehr geschätzt, conf. Deutsche Litteratur, Goethes Werke 45 Bd., Ausg. l. H.; m. in Leipzig den 13. Dec. 1769.

Friedrich von Gentz, Politiker und Publicist, n. den 2. Mai 1764 in Breslau, seit 1793 Kriegsrath in Berlin, Gegner Napoleons und aller liberalen Institutionen, wurde 1802 Hofrath in österreichischen Diensten, verfaßte die Kriegsmanifeste von 1809 1813; Vertrauter Metternichs; auf dem Pariser Friedenskongreß 1815 Protokollführer pp., m. den 9. Juni 1832. In seinen Schriften Meister des Stils. Begegnung mit Goethe 1807 in Karlsbad.

Georg Gottfried Gervinus, Historiker, n. den 20. Mai 1805 in Darmstadt, nach Besuch des Gymnasiums wurde er Kaufmann, studirte aber in Gießen und Heidelberg Geschichte, 1836 Professor in Göttingen; als einer der „Göttinger Sieben" abgesetzt, 1844 Professor in Heidelberg, 1848 Mitglied der Nationalversammlung, m. den 18. März 1871 in Heidelberg. Außer seinen historischen Schriften schrieb er über Litteratur, Shakspeare; über den Goetheschen Briefwechsel, L. 1836, Engelmann.

Luise Ernestine Christiane Juliane von Göchhausen, n. den 15. Febr. 1752 in Eisenach, seit 1783 Hofdame der Herzogin Anna Amalia in Weimar, indem sie den Namen „Thusnelda" führte, m. den 7. Sept. 1807 daselbst, also in demselben Jahre, in welchem die Herzogin (10. April) starb. Goethe stand zu ihr in einem freundlichen Verhältniß, denn sie war geistreich und witzig.

Karl Goedeke, Litteraturhistoriker, n. den 15. April 1814 in Celle, studirte 1834—38 in Göttingen Philologie und Litteraturgeschichte, seit 1872 Professor daselbst. Zu seinem Hauptwerk „Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung" 5. Bd. 1857—81, erschien der Schlußband 2. Abth. 1893; ferner schrieb er: Goethes Leben und Schriften 1874; Goethes Leben 1860. Goedeke m. am 28. Oct. 1887 in Göttingen. Der Professor Adolf Stern in Dresden schreibt über ihn: Seine Leistungen als Herausgeber,

kritischer Erläuterer älterer und neuer Werke, Biograph einzelner hervorragender Naturen, als Gesammtdarsteller wurden durch eine treffende Schärfe und Feinheit des Urtheils, Ernst und Adel der Gesinnung, selten allgemeine Bildung ebenso unterstützt, wie durch die Fülle seiner Fachkenntnisse.

Karl Friedrich Göschel, philosophischer, aesthetischer Schriftsteller, n. den 7. Oct. 1784 in Langensalza, von 1845—48 Präsident des Consistoriums der Provinz Sachsen in Magdeburg, lebte seit 1849 in Berlin. Er schrieb: Ueber Goethes Faust und dessen Fortsetzung pp., Leipzig 1824; Herolds Stimmen zu Goethes 1. und 2. Th. pp. L. 1831; Unterhaltung zur Schilderung Goethescher Dicht- und Denkweise, ein Denkmal, 3 Bd. Schleusingen, 1834—38.

Georg Joachim Göschen, Buchhändler, getauft den 22. April 1752 in Bremen, bei S. L. Crusius in Leipzig 1770—83 zuerst thätig, gründete 1785 eine Buchhandlung mit Beihülfe von Chr. Gottfried Körner, der Vater des Dichters Theodor Körner, verlegte viele Classiker in Prachtausgaben, wodurch er die Typographie förderte, m. den 5. April 1828 in Grimma. Cotta (s. D.) kaufte diese Buchhandlung 1839; conf. Goethe, Annalen 1781—86, 1788. „Erste rechtmäßige Ausgabe", Goethe, J. W. von, Schriften 8. Bd. mit Kupferst. von Chodowiecki und Lips und Vignetten 8 L. 1787—1790 Schreibpapier 8 Thaler; conf. Italienische Reise I den 8. Sept. 1786, 15. Absatz. J. G. Seume war bei Göschen zeitweise Corrector.

Julius August Walthe von Goethe, Goethes einziger Sohn, n. den 25. Dec. 1789, studirte in Heidelberg die Rechte; conf. Annalen 1808, Kammerherr in Weimar, vermählt mit Ottilie v. Pogwisch; m. auf einer Reise in Rom am 28. Oct. 1830 an den Blattern und ist begraben bei der Pyramide des römischen Ritters Cestius; seine Kinder waren: **Walthe Wolfgang v. G.,** n. den 9. April 1818, Kammerherr und Componist, m. den 15. April 1885 in Leipzig. **Wolfgang Maximilian,** n. den 18. Sept. 1820, studirte die Rechte, promovirte, lebte als Legationssekretair in Dresden, m. den 20. Jan. 1883 in Leipzig. **Alma v. Goethe,** m. den 29. Sept. 1844 in Wien, 16 Jahre alt.

Johann Caspar Goethe, n. den 31. Juli 1710 in Frankfurt a. M., Sohn des Bürgers und Schneidermeisters Friedrich Georg Goethe aus Artern und seiner zweiten Frau Cornelia Schellhorn geb. Walther, Besitzerin des Gasthofs „Zum Weidenhof". Dieser Sohn, zuvor auf dem Coburger Gymnasium, studirte in Leipzig die Rechte, promovirte in Gießen, und wurde vom Kaiser Karl VII. 1742 zum kaiserlichen Rath ernannt, m. den 25. Mai 1782 in Frankfurt a. M.

Cornelia Friederike Christiane Goethe, n. den 7. Dec. 1750 in Frankfurt. Seit 1761 Wolfgangs ihres Bruders einziger Schwester und Jugendgespielin. Vermählte sich am 1. Nov. 1773 mit dem Juristen Johann Georg Schlosser, Goethes Jugendfreund, m. den 8 Juni 1777 in Emmendingen; aus dieser Ehe stammen zwei Kinder: Luise und Juliette. Cornelia war geistig hochstehend und kunstfertig.

Katharina Elisabeth Goethe, n. den 19. Februar 1731 in Frankfurt, Tochter des Stadtschuldheißen Johann Wolfgang Textor und seiner Frau Anna Margaretha geb. Lindenheimer, vermählt mit dem kaiserlichen Rath Johann Caspar Goethe den 20. August 1748; m. in Frankfurt den 13. September 1808. Sie hatte als die Gebrüder, Grafen zu Stolberg 1775 im Goethschen Hause eintrafen, den Namen „Frau Aja" erworben, conf. Dichtung und Wahrheit IV. Th. 18. Buch, ferner sind die Briefe in den Reminiscenzen von Dorow (s. D.) Seite 131—199 zu beachten.

Johann Wolfgang Goethe, der Dichter, n. den 28. August 1749 an einem Donnerstag Mittags 12 Uhr zu Frankfurt a. M. — Seit dem 18. März schwer erkrankt, m. Donnerstag am 22. März 1832 im Beisein seiner Schwiegertochter Ottilie, und seiner beiden Enkel; seine letzten verständlichen Worte waren „Mehr Licht" im Lehnstuhl sitzend 11 Uhr Vormittags. Eingedenk seiner prophetischen Worte im „Faust" werden die Verszeilen:

> Es kann die Spur von meinen Erdentagen
> Nicht in Aeonen untergehen,

in Erinnerung gebracht. — Als Grundlage zu allen Biographien haben seine eignen Annalen oder Tages- und Jahreshefte vom Jahre 1749—1822 nebst Biographischen Einzelheiten gedient. Karl Goedeke, der feine und gewissenhafte Beurtheiler Goethes sagt: Unter allen Quellen, aus denen die Kenntniß von Goethes Leben zu gewinnen ist, stehen seine Werke in erster Reihe pp. und die Briefe von Goethe und seinen Zeitgenossen. Dann folgen P. Eckermann (s. D.), Gespräche; Goethes Unterhaltungen mit dem Kanzler Müller 1870; Goethes Geheimtagebuch 1776 bis 1782 von R. Keil 1875; Fr. W. Riemer, Mittheilungen über Goethe, 2 Bd. Berlin 1841 Dunker. Johannes Falk (s. D.), Goethe aus seinem näheren persönlichen Umgang dargestellt, L. 1832, ist bedenklich als Quelle zu benutzen. Biogrophien im Allgemeinen sind folgende: Heinrich Viehoff, Goethes Leben, 4 Bd. 5. Aufl. Stuttg. 1887, etwas unübersichtlich und nicht ganz frei von Irrthümern, sonst inhaltsreich; J. W. Schäfer, Goethes Leben, 2 Bd. Bremen 1851, Schünemann, 3. Aufl. L., Brandstetter; Karl Goedeke, Leben und Schriften, Stuttg. 1877; derselbe: Leben, Stuttg.; Hermann Grimm: Goethe, Vorlesungen 2 Th. Berlin 1877; M. Bernays: Goethe, Gottsched, zwei Biographien 1880; Heinr. Düntzer: Goethes Leben mit 55

Holzschn., L. 1883; G. H. Lewes, Goethes Leben und Schriften, übersetzt aus dem Englischen von J. Frese, 2 Bd. Berlin 1892; K. Rosenkranz, Goethe und seine Werke, Königsberg 1847; A. Baumgartener (Soc. Jesu), Goethe, sein Leben und seine Werke, 3 Bd. 2. Aufl. 85. 86.; Albert Bielschowsky, Goethe, Sein Leben und seine Werke, 2 Bd., 1896, München, Beck; Dr. Richard M. Mayer, Goethe, 3 Bd. 1894, E. Hofmann, Berlin SW. 48, Ausg. in einem Band; Karl Heinemann, Goethe, 2 Bd., Seemann, L. 1895; C. Weitbrecht, Diesseits von Weimar, auch ein Buch über Goethe 1895; S. M. Prem, Goethe, 2. Bd. 1894, 2. Aufl.; R. Steig, Goethe und die Brüder Grimm 1892; Goethe and Schiller, their Lives and their Works, including a Commentary on Goethes „Faust", by H. H. Boyesen. New-York, Sribners Sons conf. den Artikel Boyesen; W. Friedrich, Goethes Leben in Bildern, 1885, Ackermann; Dichter-Biographien 2. Bd., Goethe v. Jul. R. Haarhaus, L. Reclam 3938—40, 1899.

Ottilie von Goethe, geb. von Pogwisch, Gemahlin von Goethes einzigen Sohn August, welcher 1830 in Rom starb, und sie als Wittwe hinterlassen hatte, wurde die Pflegerin des alten Goethe, m. den 26. Oct. 1872 in Wien.

Karl Wilhelm Göttling, Alterthumsforscher, n. 1793 in Jena, 1832 Professor der Philologie und Universitätsbibliothekar, 1852 Professor in Greifswalde. Zur Zeit Goethes beschäftigt mit Riemer und Eckermann mit der Herausgabe von Goethes Werken, Ausgabe letzter Hand, mit Nachlaß und Supplementen 60 Bände 16. und 8., Cotta, Stuttgart und Tübingen 1827—1842, schrieb: Geschichte der römischen Staatsverfassung pp., Halle 1846, m. 1869. Den Briefwechsel mit Goethe hat Kuno Fischer herausgegeben, 2. Ausg. gr. 8, Winter.

Friedrich Wilhelm Gotter, n. den 3. Sept. 1746 in Gotha, studirte in Göttingen die Rechte, fungirte seit 1770 als Legationssekretair in Wetzlar, befreundet mit Goethe und Kestner (s. D.). Im Jahre 1775 kehrte er nach Gotha zurück, wo er sich mit Kunst und Litteratur beschäftigte, m. daselbst den 18. März 1797.

Rudolph v. Gottschall, n. den 30. Sept. 1832 in Breslau, promovirte 1816 in Königsberg, wurde 1849 Dramaturg des Stadttheaters in Hamburg, lebte seit 1856 in Dresden. Seit 1864 ist er Sächs.-Weimar. Hofrath, 1877 durch den Deutschen Kaiser „Wilhelm I." in den erblichen Adelstand erhoben, verheirathete sich mit Marie Freiin Seherr-Thoß; schrieb 1855 die deutsche Nationalliteratur in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts; neue Auflage: Die deutsche Nationalliteratur des 19. Jahrhunderts 4. Bd. 6. Aufl. 1891. Die mir vorliegende vierte Auflage 1875 enthält wesentliches Material zur Goethe-

Literatur; nachdem der Verfasser einen Rückblick in das achtzehnte Jahrhundert gethan, führt er uns die Persönlichkeiten des Musenhofes in Weimar vor, den dritten Abschnitt widmet er Schiller, den vierten Goethe; und als „dritte Koriphae" im fünften Abschnitt: Jean Paul Friedrich Richter (s. D.), ferner schrieb er als Fortsetzung zu seiner Nationalliteratur: Studien zur neuen deutschen Literatur 1893, und eine Poetik, die Dichtkunst und ihre Technik, 2 Bd. 6. Aufl. 1893; außerdem eine Anzahl Dramen, Epen und erzählende Dichtungen.

Johann Christoph Gottsched, Aesthetiker, n. den 2. Febr. 1700 in Judithkirchen bei Königsberg, seit 1724 in Leipzig, später Pprofessor der Philosophie das., verdient um die Reinheit der deutschen Sprache, trat auch gegen den Hanswurst auf dem Theater auf, war in der deutschen Literatur von 1729—1740 maßgebend; sein Ansehen verlor sich in einem Streit mit Bodmer (s. D.) und Breitinger; m. den 12. Dec. 1766. Johann Georg Schlosser (s. D.) und Goethe machten z. Z. einen Besuch bei Gottsched, die dabei vorkommenden Begebenheiten schildert Goethe in Dichtung und Wahrheit, II, 7. Buch.

Ferdinand Gregorovius, Historiker, n. den 19. Jan. 1821 in Neidenburg in Ostpreußen, studirte in Königsberg Philosophie und Theologie, seit 1851 in Rom, schrieb als sein Hauptwerk: Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter 1859—1873, 8 Bd. In Bezug auf Goethe: Wilhelm Meister in seinem socialistischen Element entwickelt, Königsberg 1849, Bornträger.

Johann Jakob Griesbach, Exeget und biblischer Kritiker, n. den 4. Jan. 1745 in Butzbach im Großherzogthum Hessen, m. den 24. März 1812 als Geh. Kirchenrath und Professor der Theologie in Jena; conf. Goethe, Annalen 1801; Briefwechsel, Schiller und Goethe.

Friedrich Melchior Freiherr von Grimm, n. den 25. Dec. 1723 in Regensburg, studirte in Leipzig die Rechte, ging mit dem Erbprinzen von Sachsen-Gotha nach Paris, lebte daselbst im Kreise der Encyklopädisten; Ministerresident des Herzogs von Gotha, geheimer Agent der Kaiserin Catharine von Rußland. Auf Veranlassung der Herzogin Luise Dorothea von Sachsen-Gotha-Altenburg schrieb er in Paris: Correspondance littéraire, philosophique et critique, neueste Ausgabe 1877, 10 Bd. Die französische Revolution führte ihn nach Deutschland zurück, m. den 19. Dec. 1807 in Gotha; conf. Goethe, Annalen 1801.

Johann Konrad Grübel, Nürnberger Volksdichter, n. den 3. Juni 1736 in Nürnberg, war Stadtflaschner und Harnischmacher, m. den 8. März 1809. Sämmtliche Werke, 3 Bd., nebst Witschels kurze Lebensgeschichte Grübels; Goethes Beurtheilung der Gedichte, und Wurms Glossen dazu, Nürnberg 1835, Campe; conf. Goethe,

Recensionen in die Jenaische allgemeine Literaturzeitung: Grübels Gedichte in Nürnb. Mundart 2 Bd. 1798, 1800.

Karl Franz Grüner, 1780—1845, Schauspieler, trat 1803 mit Pius Alexander Wolf (s. D.) bei der Weimarschen Hofbühne ein, wie Goethe in den Annalen von 1803 berichtet; conf. Briefwechsel, Schiller und Goethe vom 15. Sept. 1803, 914.

Gottschalk Eduard Guhrauer, Literaturhistoriker, n. den 15. Mai 1809 in Bojanowo b. Posen, studirte in Breslau und Berlin Philologie, wurde 1841 an der Breslauer Universitätsbibliothek angestellt. Er gab heraus: Goethes Briefwechsel mit Knebel 2 Bd. L. 1852; Joachim Jungius (Jung 1587—1657) und sein Zeitalter, nebst Goethes Fragment über Jungius, Stuttg. 1850 Cotta; wurde 1842 Privatdocent, 1843 Professor in Breslau, m. das. den 5. Januar 1854. Zu Gotthold Ephraim Lessings Leben und Werken gab er den zweiten Band heraus, als Danzel (s. D.) gestorben war.

Karl Gutzkow, Dramatiker und Romanschriftsteller, n. den 17. März 1811 in Berlin, studirte das. und in Heidelberg Philosophie und Philologie, war Journalist in Frankfurt a. M., 1846 Dramaturg in Dresden bis 1861, wurde in Weimar Generalsekretair der Schillerstiftung, machte 1865 einen Selbstmordversuch, kehrte zuletzt wieder nach Frankfurt zurück, wo er am 16. Dec. 1878 starb; schrieb: Goethe im Wendepunkte zweier Jahrhunderte, B. 1836 Plahnsche Buchh., und ebenfalls Bezug habend auf Goethe den „Königsleutnant“ 1849.

Johann Christian Günther, „ein Poet im vollen Sinne des Wortes“, nach Goethes Ausspruch, n. den 8. April 1695 in Striegau in Schlesien, erregte schon auf dem Gymnasium in Schweidnitz Bewunderung, studirte 1715 in Wittenberg, später in Jena Medicin, m. das. den 15. März 1723 in Folge seines excentrischen Lebenswandels. Er hatte Aussicht am Hofe des Kurfürsten August II. (1694—1733) des Starken Hofpoet zu werden, aber Johann Ulrich von König (1688—1744), der ihm als Dichter weit nachstand, wurde gewählt. Goethe schreibt in „Dichtung und Wahrheit“, über Günther II. Th. 7. Buch: „er besaß, was dazu gehört, im Leben ein zweites Leben durch Poesie hervorzubringen“. Seine Gedichte erschienen zuerst 1723. Günther, Gedichte, L. Reclam 1295—96.

Philipp Hackert, Landschaftsmaler, n. den 15. Sept. 1737 in Prenzlau, sein Vater war ein Portraitmaler, nach dem Willen seiner Eltern sollte er sich dem geistlichen Stande widmen, aber sein Kunsttalent hatte sich frühzeitig entwickelt. Als Künstler ging er 1768 nach Italien. Goethe lernte diesen in Neapel kennen, dessen Biographie Goethe nach Hackerts eigenen Aufzeichnungen verfaßte; conf. Goethes Werke, Ausg. letzter Hand, Bd. 37, m. den 28. April 1807 auf Villa Carregi bei Florenz.

Christian Ludwig von Hagedorn, Bruder des Dichters Friedrich von Hagedorn, n. den 14. Febr. 1713 in Hamburg, m. den 24. Jan. 1780 in Dresden als Geh. Legationsrath und Generaldirector der Kunstakademie daselbst. Als Goethe als Student mit der gelben Kutsche sehnsuchtsvoll nach Dresden fuhr, um die Kunstschätze dort kennen zu lernen, und sich bei dem originellen Schuster einquartirte, conf. Dichtung und Wahrheit II. Th. 8. Buch, wurde dieser dem Director von Hagedorn vorgestellt, der ihm „mit großer Güte" seine Sammlung vorwies, und sich an dem Enthusiasmus des jungen Kunstfreundes höchlich ergötzte. Der Gallerieinspector, Rath Riedel, nahm auch Notiz von Goethe und machte denselben auf Manches in den Gallerieräumen aufmerksam.

Ernst August Hagen, Dichter und Kunstschriftsteller, n. d. 12. April 1797 in Königsberg, 1831 Professor daselbst, bekannt durch seine Künstlergeschichten „Norica" 1876, 5. Aufl., m. den 16. Febr. 1880; conf. Eckermann, Gespräche, Jena den 18. Sept. 1823, L. Reclam, Goethes Werke, Ausg. l. H., Bd. 45, Deutsche Literatur: Olfried und Lisena.

Victor Albrecht von Haller, Dichter, Arzt, Anatom, Physiolog, Botaniker, n. den 16. Oct. 1708 in Bern, studirte in Tübingen und Leiden (Leyden Lugdunum Batavorum) Medicin, wurde 1736 (1737) an die neu errichtete Universität in Göttingen berufen, später Präsident der Königlichen Societät der Wissenschaften, 1749 vom Kaiser geadelt, kehrte 1753 nach Bern zurück, m. das. den 12. Dec. 1777. In Bezug auf Goethe ist mitzutheilen, daß derselbe aus „Hallers Gedichten" folgende Strophe in Betracht gezogen hat:

Ins Innere der Natur dringt kein erschaffner Geist,
Zu glücklich, wenn sie noch die äuß're Schale weist;
Du hast nach reifer Müh' und nach durchwachten Jahren
Erst selbst, wie viel uns fehlt, wie nichts du weißt, erfahren.

Goethe hat nun von einem höhern philosophischen Standpunkte (Spinoza) aus, obgleich er nicht Naturforscher von Fach war, diese Verszeilen glossirt resp. commentirt in folgenden Gedichten unter der Rubrik „Gott und Welt" — Allerdings — und — Ultimatum — in den Schlußreimen:

Natur hat weder Kern noch Schale,
Alles ist sie mit einem Male;
Dich prüfe Du nur allermeist,
Ob Du Kern oder Schale seist!

Ihr folget falscher Spur;
Denkt nicht, wir scherzen!
Ist nicht der Kern der Natur
Menschen im Herzen?

Johann Georg Hamann, philosophischer Schriftsteller, genannt „der Magus aus Norden", n. den 27. August 1730 in Königsberg, studirte das., hatte verschiedene Lebensstellungen inne, Hauslehrer in Riga, 1777 Packhofsverwalter in Königsberg, nahm 1787 seinen Abschied, lebte dann in Düsseldorf bei F. H. Jacobi, und besuchte die Fürstin Gallizin (s. D.) in Münster, m. das. den 21. Juni 1788, in deren Garten er begraben ist und ein Denkmal erhielt. Arthur Schopenhauer (s. D.) schreibt von ihm „Hamann lesen befördert die Kühnheit des Ausdrucks und der Zusammenstellung", conf. Goethe, Dichtung und Wahrheit III. Th. 12. Buch, bemerkte Goethe über Hamann, daß er ihn nie gesehen, noch brieflich mit ihm in Verkehr gestanden habe. Goethe schreibt in seinen Sprüchen in Prosa 4. Abth.: Höchst bemerkenswert bleibt es immer, daß Menschen, deren Persönlichkeit fast ganz Idee ist, sich so äußerst vor dem „Phantastischen" scheuen. So war Hamann, dem es unerträglich schien, wenn von „Dingen einer anderen Welt" gesprochen wurde, Schriften dess. von F. Roth 7. Bd., L. 1821—25.

Sir William Hamilton, Alterthumsforscher, n. 1730, von 1764 bis 1800 englischer Gesandter in Neapel, wo er — mit Beihülfe seiner Frau (seit 1791) geb. Emma Harte — 1793 den Allianztractat zwischen Neapel und England bewirkte, und lebhaften Antheil an den Ausgrabungen von Herkulanum und Pompeji nahm, m. den 6. April 1803 in London.

Joseph Freiherr von Hammer-Purgstall, Orientalist, n. den 9. Juli 1774 in Graz, fungirte von 1799—1806 als Dolmetscher in Konstantinopel, lebte später als kaiserlicher Hofrath in Wien, wurde 1847 zum Präsidenten der Akademie gewählt. Vielfach in der orientalischen Litteratur thätig durch Uebersetzungen, z. B. des persischen Dichters „Hafis" zu Anfang des 14. Jahrhunderts lebend, übertrug Hammer dessen „Divan", 2 Bd., Tübingen 1815—15. Goethe in seinem „West-östl. Divan", widmete ihm das Buch: Hafis Nameh. Im Jahre 1815 waren Goethe die sämmtlichen Gedichte des Hafis in der Hammerschen Uebersetzung zugekommen. Die erste Ausgabe des „Divans" von Goethe erschien 1819 mit einem Kupfertitel in arabischen Worten, welche lauten — Der östliche Divan vom westlichen Verfasser —. Das achte Buch „Suleika Nameh" d. h. Buch Suleika hat Bezug auf Marianne Willmer (s. D.). Hammer-Puogstall m. den 23. Nov. 1856 in Wien, schrieb unter andern orientalischen Werken „Geschichte des osmanischen Reiches", 10 Bd. 1827—34. Friedrich Rückert, Fr. von Schack (Firdusi) und Andere schließen sich ihm an.

Friedrich Georg von Hardenberg, pseudonymisch **Novalis,** n. den 2. Mai 1772 in Wiederstadt, Regierungsbez. Merseburg, Romantiker. Durch den frühen Tod 1797 der Geliebten (Sophie v. Kühn) in eine elegische Stimmung versetzt, schwelgte er zu

dieser Zeit in düstern Ahndungen. In Jena, Leipzig und Wittenberg widmete er sich der Rechtswissenschaft, arbeitete praktisch in Tennstädt, besuchte hierauf die Bergakademie in Freiberg, hier schrieb er das Romanfragment „Die Lehrlinge von Sais". Im Jahre 1798 verlobte er sich mit der Tochter des Berghauptmanns v. Charpentir, wurde Assessor bei den Salinen in Weißenfels, verkehrte mit den Romantikern Friedr. v. Schlegel und Ludwig Tieck (s. Diese). Hardenberg m. den 25. März 1801 in Weißenfels. Goethes „Wilhelm Meisters Lehrjahre" sind ihm — prosaisch und modern —, das Werk handelt blos von gewöhnlichen menschlichen Dingen. Rudolf von Gottschall bemerkt über ihn: Er betrachtet Goethe nur als einen soliden und eleganten Fabrikanten praktischer Waaren. Sämmtliche Werke gaben heraus: Ludwig Tieck und Friedr. v. Schlegel 2 Bd. 5 Aufl. 1837; 3 Bd. 1846.

Karl August Fürst v. Hardenberg, Staatsminister, n. den 31. Mai 1750 in Essenroda in Hannover, studirte in Leipzig und Göttingen, 1770 hannoverischer Kammerrath, in dieser Stellung 1772 in Wetzlar, Regensburg pp., wurde 1787 Präsident des Kammerkollegiums in Braunschweig, 1791 preuß. Staats- und 1797 Kabinetsminister, nach Stein's Rücktritt 1810 Staatskanzler, 1814 in den Fürstenstand erhoben. Erkrankte auf einer Reise in Italien in Pavia, m. in Genua am 26. Nov. 1822. In Leipzig war er Goethes Mitschüler bei Oeser (s. D.) im Zeichnen.

Christian Heinrich Carl Graf von Haugwitz, preußischer Staatsmann, n. den 10. Jan. 1752 in Peuke b. Oels in Schl., wurde 1792 Kabinetsminister, trat 1804 zurück; schloß 1804 und 1805 die schmachvollen Verträge mit Napoleon I. Nach einer Mittheilung Goethes hatte sich ein Gerücht von seinem Tode im Jahre 1806 verbreitet, conf. Annalen 1806, das sich jedoch leider nicht bewahrheitete; m. den 19. Febr. 1832 auf einer Villa bei Este in Padua. Er war mit den Gebrüdern Grafen zu Stolberg Goethes Jugendfreund, mit denselben im Mai 1775 nach der Schweiz von Frankfurt aus.

Amalie von Helbig (Helvig), geb. vom Imhoff, n. den 16. August 1776 in Weimar, Hofdame der Herzogin, seit ihrer Verheirathung 1803 mit dem schwedischen Obersten von Helbig lebte sie abwechselnd in Stockholm und Berlin. Karoline von Wolzogen, die Schwägerin Schillers, die produktivste Schriftstellerin in Weimar, hatte in dem Fräulein Amalie von Imhoff eine Nebenbuhlerin; die Schwestern von Lesbos (1801) erregten Aufsehen, und wurden ebenso wie der Roman „Agnes v. Lilien" (1798) bewundert, der die Frau von Wolzogen zur Verfasserin hatte. Außerdem unter andern Schriften übersetzte Frau Amalie von Helbig Tegners „Frithjofssage" 1826. In den Annalen

und Briefwechsel Schillers und Goethes öfter gedacht, m. den 17. December 1831 in Berlin.

Franz Hmsterhuis, Sohn des holländischen Philologen Tiberius Hmsterhuis, n. 1720 in Haag, philosophischer Schriftsteller, m. daselbst 1790. Dieser und Friedr. Wilhelm Franz von Fürstenberg (s. D.) begleiteten die Fürstin Gallizin (s. D.) auf ihren Reisen, conf. Goethe, Campagne in Frankreich 1792, Werke, Ausgabe letzter Hand 30. Bd.

Siegmund, August Wolfgang Freiherr von Herder, n. den 18. August 1776 in Bückeburg, m. den 29. Jan. 1838 als Oberberghauptmann in Dresden; vielfach mit Goethe in wissenschaftlicher Hinsicht in Berührung. Sein Bruder:

Emil Gottfried von Herder, m. als bayrischer Forst- und Regierungsrath in Erlangen den 27. Febr. 1855, schrieb J. G. v. Herders Lebensbild 1846. 3 Theile.

✓ **Johann Gottfried v. Herder,** Theolog, Kritiker, Humanist, Dichter, n. den 25. August 1744 in Mohrungen, im Regierungsbezirk Königsberg, fand schon als Knabe in dem Diakonus Trescho einen Widersacher, wurde 1762 als Student der Theologie in Königsberg immatrikulirt. Der Buchhändler Kanter, der Philosoph Kant und Hamann (s. D.) waren zu dieser Zeit seine Gönner, kam 1764 nach Riga, ging 1769 nach Frankreich resp. Nantes und Paris, 1770 traf Herder mit einem Prinzen von Holstein-Eutin von einer Reise kommend in Straßburg ein, um sich einer Augenoperation zu unterziehen, die nicht glücklich endete. Das bedeutsame Ereigniß für Goethe, ja für die ganze deutsche Litteratur, die Begegnung desselben mit „Herder“ kann nur ein berufner Schriftsteller schildern. Da dies Goethe nun selbst in „Dichtung und Wahrheit“ fast unnachahmlich gethan hat, so ist darauf zu verweisen, zu finden im 2. Th. 10. Buch. Am weimarischen Hofe setzte Goethe es durch, daß Herder als Generalsuperintendent 1776 ernannt wurde, m. den 18. Decbr. 1803 als Präsident des Oberkonsistoriums. Rudolf von Gottschall schreibt in seiner „Nationallitteratur“, daß Herder mit warmem Herzen das Ideal der „Humanität“ seinem Jahrhundert anpries (Briefe zur Beförderung der Humanität 1793—97). Zur weiteren Charakteristik und Eigenthümlichkeit Herders schreibt pp. von Gottschalk: „Durch Goethe wurde sein Straßburger Mentor, Herder 1776 aus Bückeburg nach Weimar als Generalsuperintendent und Hofprediger berufen. Goethe hatte wacker, allen Gehässigkeiten zum Trotz, die Anstellung des Freundes durchgesetzt und auch für seine häusliche Einrichtung gesorgt. Freund **„Humanus“,** wie Goethe ihn nannte, paßte indeß nicht in die Kreise, aus denen dieser seine Mariannen und Philinen entnommen. Das ganze Treiben war ihm verhaßt. So nahm er selbst an den Hoflustbarkeiten nur geringen Antheil und gerieth allmählich in eine

verstimmte Sonderstellung, deren Abgeschlossenheit zunahm seit Goethe in Schiller einen Dichtungsgenossen gefunden hatte, dessen anregender Umgang alle poetische Wärme in seiner eigenen Brust entband". Zu dem Gedicht „Die Geheimnisse", das leider auch Fragment geblieben ist, gab Goethe 1816 auf besondere Veranlassung eine Erklärung. In der 31. Strophe kommt der Name „Humanus" vor, und der Verfasser kann sich nicht des Gedankens entschlagen, daß Freund „Herder" damit gemeint ist. Das Gedicht ist bis zur 44. Strophe gediehen. Als ganz vorzüglich sind die Strophen 23 und 24: „Wenn einen Menschen pp." und „Denn alle Kraft pp." zu bezeichnen.

Maria Karoline von Herder, geb. Flachsland, n. den 28. Jan. 1750 in Reichenweiher im Elsaß, lebte im Hause des Kriegsrathes Merk (s. D.) in Darmstadt, wo sie 1770 Herder kennen lernte. Am 2. Mai 1773 vermählte sie sich mit Herder. Sie schrieb: Erinnerungen an Herders Leben 1820 2 Bd., m. als Wittwe Herders den 15. Sept. 1809 in Weimar. Karl Goedeke berichtet in Goethes Leben „Seltsam ist der Anblick, wie in den Briefwechseln Herders Frau immer von Goethe und seinen Werken und Thaten eingenommen, dann aber sehr oft, nachdem Herder ihr darüber seine Ansicht mitgetheilt hat, bis zur Bitterkeit dagegen aufgebracht erscheint, „eine wahre Elektra-Natur, rasch und unvorsichtig".

Christian Gottfried Hermann, Sohn des Oberhofpredigers Hermann in Dresden, n. 1743 in Dresden, seit 1763 in Leipzig, bezeigte großes Wohlwollen gegen Goethe; talentvoll im Zeichnen und in der Musik. Während der Krankheit Goethes in Leipzig, nahm sich seiner Dr. Hermann an. Dieser wurde später Bürgermeister in Leipzig.

Minna Herzlieb, eine Tochter des Superintendenten Herzlieb in Züllichau, Provinz Brandenburg, n. das. den 22. Mai 1789, seit 1798 bei Frommann in Jena erzogen, 1821 mit Professor Walch verheirathet, jedoch bald von ihm getrennt, lebte dann in ihrem Geburtsorte und m. gemüthskrank in einer Heilanstalt in Görlitz am 10. Juli 1865. Goethe war mit ihr bekannt in den Jahren 1806—7. Sie ist das Vorbild der Ottilie in den Wahlverwandtschaften. Seine Sonette sind theilweise an sie gerichtet.

Johann Adam Hiller, Tonkünstler, n. den 28. Dec. 1728 in Wendischossig bei Görlitz, studirte anfänglich jura in Leipzig, widmete sich daselbst der Musik, gründete die erste musikalische Zeitschrift, errichtete eine Singschule für Frauen, aus welcher die Mara und Corona Schröter (s. D.) hervorgingen, wurde 1789 Cantor und Musikdirector an der Thomasschule in Leipzig, m. den 16. Juni. 1804 das. Im Jahre 1828 wurde ihm an der Thomasschule ein Denkmal errichtet.

Hermann Friedrich Wilhelm Hinrichs, n. den 22. April 1794 in Karlseck in Oldenburg, seit 1824 Professor der Philosophie in Halle; schrieb unter andern Sachen: Aesthetische Vorlesungen über Goethes Faust pp. Halle 1825, Schillers Dichtungen nach ihrem historischen Zusammenhange, Halle 2 Bd. 1837—8; vide Eckermann's Gespräche mit Goethe vom 21. März und 28. März 1827; m. 1861.

Alois Ludwig Hirt, Archäolog und Kunstschriftsteller; n. den 27. Juli 1759 in Bella in Baden, mit Goethe in Italien, m. den 29. Juni 1836 als Professor in Berlin.

Heinrich Hirzel, Theolog, n. den 17. August 1766 in Zürich, gab heraus: Briefe Goethes an Lavater aus den Jahren 1774 bis 83 nebst einem Anhang, Briefe an den Buchhändler Reich (s. D.) enthaltend pp. Leipzig 1833; m. das. den 7. Febr. 1833 als Professor am Carolinum.

Elisabeth Philippine Amalie von Hohenhausen, n. den 4. Nov. 1789 in Waldau b. Cassel, Tochter des Generals v. Ochs, vermählt 1809 mit dem Freiherrn Leopold von Hohenhausen. Sie übersetzte Byron und Walter Scott, veröffentlichte die lyrischen Dichtungen „Frühlingsblumen". Münster 1817; ferner: Rousseau, Goethe, Byron, ein kritisch-litterarischer Umriß aus ethisch-christlichem Standpuncte, Cassel 1846.

Friedrich Ludwig Fürst von Hohenlohe-Ingelfingen, prß. General, n. den 31. Jan. 1746, kommandirte 1793 eine Division gegen Frankreich, siegte 1794 bei Kaiserslautern, 1800 General der Infanterie; focht am 14. Oct. 1806 unglücklich bei Jena, kapitulirte den 28. Oct. bei Prenzlau, m. den 15. Febr. 1818 bei Kosel. Goethe, welcher damals in Jena im Schlosse anwesend war, machte dem Fürsten Platz, und zog in einen Seitenflügel. Goethe wurde von dem Fürsten zur Tafel gezogen.

Michael Huber, Kupferstichsammler, Vater von Ludwig Ferdinand Huber, n. 1727 in Frontenhausen in Bayern, lebte lange Zeit in Paris, seit 1766 Lector der französischen Sprache in Leipzig, m. 1804 daselbst. Goethe hatte als Student in seinem Hause Zutritt.

Christoph Wilhelm von Hufelund, Arzt, n. den 12. August 1762 in Langensalza, 1793 Professor der Medicin in Jena, 1798 königl. Leibarzt und Director des Collegium medicum in Berlin, 1809 Professor daselbst; m. den 25. Aug. 1836. Bekannt ist seine „Makrobiotik" 1796; 1873. Demzufolge schrieb Kanto „Von der Macht des Gemüths". Jena 1798.

Gottlieb Hufeland, Jurist, n. den 19. Oct. 1760 in Danzig, m. den 25. Febr. 1817 als Professor der Rechte in Halle, Verfasser zahlreicher juristischer Schriften, darunter: Lehrbuch des Naturrechts, Jena 1790.

Friedrich Heinrich Alexander von Humboldt, Naturforscher, n. den 14. Sept. 1769 in Berlin, studirte 1787 gleichfalls wie sein Bruder Wilhelm in Frankfurt a. O., in Göttingen 1789 Naturwissenschaften, machte mit Georg Forster jr. 1790 große Reisen und beendete seine Studien 1791—2 auf der Bergakademie in Freiberg; Oberbergmeister 1792—7 in Ansbach-Bayreuth. Bereitete sich zu einer großen wissenschaftlichen (1797—99) Reise vor, dabei wurden Verbindungen angeknüpft, wie uns Goethe in den Annalen berichtet. Mit Bonpland war er 1799—1807 in Süd-Amerika, Mejiko und Cuba; lebte bis 1827 in Paris, um an seinem großen Reisewerk zu schreiben, unternahm 1829—30 eine zweite große Reise mit Rose und Ehrenberg nach dem Ural, Altai pp.; und lebte dann in Berlin, m. den 6. Mai 1859 daselbst.

Karl Wilhelm Freiherr von Humboldt, Diplomat und Staatsmann, n. den 22. Juni 1767 in Potsdam, studirte 1787 in Frankfurt a. O., in Göttingen 1788 Rechts- und Staatswissenschaft, lebte 1789—90 in Erfurt und Weimar, seit 1794 in Jena, 1797—99 auf Reisen, 1801 preuß. Ministerresident; 1806 in Rom. An der Gestaltung der Berliner Universität wesentlich betheiligt, wurde er 1810 bevollmächtigter Minister in Wien pp. In den letzten Jahren Mitglied der bedeutendsten Akademien und gelehrten Gesellschaften; m. den 8. April 1835 in Tegel bei Berlin. Schriften: Aesthetische Versuche, 1 Bd.: Ueber Goethe's Hermann und Dorothea gr. 8., Braunschweig 1799 Vieweg. Sämmtliche Werke 1841—1852, 7 Bd.

Johann Nepomuk Hummel, Klaviervirtuos und Componist, n. den 14. Nov. 1778 in Preßburg, Schüler Mozarts, machte 1788 schon Kunstreisen. Bei Goethe ließ sich der Maëstro oft hören, um so mehr, da er als Kapellmeister in Weimar seinen Sitz genommen hatte, m. d. 17. Oct. 1837 das.

Friedrich Heinrich Jacobi, Bruder von Johann Georg Jacobi, n. den 25. Januar 1743 in Düsseldorf, anfänglich Kaufmann, 1779 Geheimer Rath und Referent über das Zollwesen in München, kehrte 1780 nach Pempelfort, jetzt zu Düsseldorf gehörig (das Schloß Jägerhof einst sein Wohnsitz) zurück; flüchtete 1794 vor den Franzosen nach Holstein, 1807—12 Präsident der Akademie in München, m. den 10. März 1819, conf. Johanna Fahlmer.

Christian Joseph Jagemann, Litterator, n. 1735 in Dingelstädt, lebte längere Zeit in Rom und Florenz, m. den 8. Febr. 1804 als Privatbibliothekar der Herzogin Anna Amalia, war ein Kenner und Forscher in der italienischen Litteratur, verfaßte auch eine Grammatik und Wörterbuch dieser Sprache.

Ferdinand Jagemann, Sohn des Vorigen, Maler, n. 1780 in Weimar, m. als Hofrath 1820, conf. Goethe, Annalen 1820.

Karoline Jagemann, Schauspielerin und Sängerin, Tochter von Christian Joseph J., n. 1778 in Weimar; unter Goethes Leitung seit 1797 als tragische Darstellerin herangebildet, hervorragend als Künstlerin in Weimar bis zum Tode Karl Augusts, der sie mit dem Rittergut Heigendorf beschenkte und sie zur Frau von Heigendorf erhob, m. den 10. Juli 1848 in Dresden.

Otto Jahn, Philolog und Archäolog, n. den 16. Juni 1813 in Kiel, 1845 Professor in Greifswalde, 1847 in Leipzig, 1851 seiner Professur (1848, 1849) entsetzt, privatisirte in Leipzig; 1855 Professor der klass. Philologie und Director des Kunstmuseums in Bonn, m. in Göttingen den 9. Sept. 1869, er schrieb: Briefe Goethes an Leipziger Freunde, mit 3 Bildnissen, Leipzig 1849 Breitkopf und Härtel; über Goethes Iphigenie auf Tauris, ein Vortrag, Greifswalde 1843.

Karl Wilhelm Jerusalem, Sohn des Theologen Johann Friedrich Wilhelm Jerusalem, „Goethes Werther", n. den 21. März 1747 in Wolfenbüttel, studirte in Leipzig mit Goethe. Seit September 1771 Secretair bei der Kammergerichtsvisitation in Wetzlar, erschoß sich das. in der Nacht vom 29.—30. Oct. 1772 wegen unglücklicher Liebe zur Frau des Kurpfälzischen Gesandten Herd. Lessing gab 1776 seine „Philosophischen Aufsätze" heraus.

Johann Heinrich Jung, genannt Stilling, n. den 12. Sept. 1740 zu Grund in Nassau, erst Schneider und Schulmeister, war Autodidakt, studirte im 30. Jahre Medicin in Straßburg, kam dabei mit Goethe, welcher damals ebenfalls dort studirte, in Berührung, und war dessen treuer und ergebener Anhänger, wurde 1772 Arzt in Elberfeld, 1787 Professor der Kameralwissenschaft in Marburg, dann 1804 in Heidelberg, m. als badischer Geheimer Rath den 2. April 1817 in Karlsruhe.

August Wilhelm Iffland, Schauspieler und dramatischer Dichter, n. den 19. April 1759 in Hannover, ein Schüler Eckhofs in Gotha 1777; seit 1779 in Mannheim, wurde 1796 Director des Berliner Nationaltheaters, 1811 General-Director aller königl. Schauspiele in Berlin, m. das. den 22. Sept. 1814. Iffland gab öfter Gastrollen in Weimar; conf. Goethe „Biographische Einzelheiten": Besuch von Iffland, auf meiner Reise über Mannheim nach der Schweiz im Jahre 1779.

Charlotte von Kalb, geb. Marschalk v. Ostheim, n. den 25. Juli 1761 in Waltershausen in S.-Gotha, von 1783—1804 mit dem Major Heinrich v. Kalb verheirathet. Im Jahre 1784 lernte sie Schiller in Mannheim kennen, wobei sich eine innige und ideale Freundschaft entwickelte, welche er 1787 in Weimar fortsetzte. Durch die Bekanntschaft mit Charlotte v. Lengefeld wurde sie ihm fremd. Nach den Briefen von Schiller und Goethe vom 5. Januar 1798 und 6. April cr. wurde sie schon

1798 des Augenlichts verlustig. Jean Paul Friedrich Richter (s. D.) verherrlichte sie als Titanide „Linda" in seinem Titan. Erst im Jahre 1820 fand Charlotte v. Kalb, verarmt, eine Zuflucht bei der Prinzeß Marianne von Preußen, bei welcher sie im Königl. Schlosse in Berlin am 12. Mai 1843 starb. Sie diktirte „Erinnerungen" 1829 unter dem Titel „Charlotte" und den Roman „Cornelia".

Karl Friedrich Ludwig Kannegießer, Philologe und Uebersetzer, n. den 9. Mai 1781 in Wendemark, studirte in Halle Philologie, wurde 1822 Direktor und Professor am Gymnasium in Breslau, m. als Privatgelehrter am 14. Sept. 1861 in Berlin. Außer zahlreichen Uebersetzungen, worunter „Dantes Göttliche Komödie" 1809, commentirte er „Goethes Harzreise", Einladungsschrift, Prenzlau 1820; conf. Goethes sämmtl. Werke, Bd. 2, Reclam, Leipzig; ferner Goethes Annalen 1821; Vorträge über eine Auswahl von Goethe's lyrischen Gedichten, gehalten an der Universität Breslau gr. 8., Breslau 1835, Richter.

Immanuel Kant, „Plato der göttliche und der erstaunliche Kant", so beginnt Schopenhauer seine Schrift „Satz vom zureichenden Grund", mit diesem Lobe auf Kant einzuleiten. Dieser so belobte ist der Sohn eines ehrsamen Sattlermeisters, n. den 22. April 1724 in Königsberg. Sechszehn Jahre alt bezog er die Universität daselbst, wo er unter Knutzen Mathematik, Physik und Philosophie studirte; 1747 schrieb er, durch ein Werk Newtons angeregt, die Abhandlung „Gedanken von der wahren Schätzung der lebenden Kräfte". Von 1755—70 wirkte er als Privatdocent, wurde hierauf ord. Professor der Logik und Metaphysik bis zum Jahre 1794. Sein Hauptwerk — Kritik der reinen Vernunft —, erste Aufl. 1781 hat er nach einer Bemerkung Schopenhauers — die zweite Auflage — einer bedeutenden Veränderung unterworfen; und zwar im ersten Hauptstück, und daraus 57 Seiten weggestrichen. In Wahrheit schreibt Schopenhauer, die zweite Ausgabe gleicht einem Menschen, dem man ein Bein amputirt und durch ein hölzernes ersetzt hat; vide dessen sämmtliche Werke 6. Bd. Seite 277, herausgegeben von Eduard Grisebach, Leipzig Reclam. Kant m. den 12. Februar 1804 in Königsberg.

Karl August, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, n. den 3. Sept. 1757, Sohn des Herzogs Ernst August Constantin, der 1758 starb; bis 1775 unter Obervormundschaft seiner Mutter, der Herzogin Anna Amalia (s. D.), trat 1786 in preußische Kriegsdienste, machte 1792, 1793 den Feldzug am Rhein mit, wurde 1797 Generallieutenant, schied nach der Schlacht bei Jena am 14. Oct. 1806 (Hohenlohe) aus demselben, und mußte im December cr. dem Rheinbund beitreten. Als Großherzog gab er am 5. Mai 1816 seinem Lande eine landständische Verfassung,

war liberal gesinnt, Protector der Künste und Wissenschaften seit 1775 am 7. Nov. im engen Verkehr mit Goethe. Mit der Tochter des Landgrafen Ludwig IX. von Hessen-Darmstadt vermählte er sich am 3. Oct. 1775; m. auf der Rückreise von Berlin am 14. Juni 1828 in Graditz bei Torgau; nach welchem für Goethe so sehr traurigen Ereigniß sich derselbe in die Einsamkeit auf das Schloß Dornburg bei Jena zurückzog.

Maria Anna Angelika Kauffmann, Malerin, n. den 30. Oct. 1741 in Chur, Canton Graubünden, bildete sich zur Künstlerin 1753—65 in Italien, ging nach London, kehrte 1781 nach Rom zurück, verheirathete sich mit dem Maler Zuchi, m. das. den 5. Nov. 1807. Im Jan. 1787 lernte Goethe dieselbe mit ihrem Gemahl kennen. Goethe, welcher in Rom die Iphigenie vollendete, trug in Gegenwart dieser Beiden und Hofrath Reifenstein die Fabel und den Gang des Stückes mit einiger Umständlichkeit vor.

Christian Keferstein, Geognost, n. den 20. Jan. 1784 in Halle, war Justizcommissar, legte dieses Amt nieder, um sein Lieblingsstudium der Geognosie und Geologie leben zu können. In der Schrift „über die Basalte“, war er siegreich gegen Werner (s. D.), conf. Goethe, Annalen 1821.

Johann Christian Kestner, n. den 28. Aug. 1741 in Hannover, studirte in Göttingen 1762—65 jura, seit Mai 1767 in Wetzlar als Secretair der Bremischen Subdelegation der Reichskammergerichtsvisitation, Verlobter der Charlotte Buff seit 1768, verheirathet mit ihr am 14. April 1773, wurde später Archivsecretair, Hofrath pp. in Hannover, m. zu Celle am 24. Mai 1800. Er ist der „Albert“ im „Werther“.

Franz Kirms, Hofkammerrath, Mitglied der Theaterkommission, n. 1750, m. 1826, war in Theater-Angelegenheiten Goethe attachirt, conf. Goethe, Annalen; Schiller und Goethe, Briefwechsel vom 27. Dec. 1798.

Susanne Katharina von Klettenberg, mit dem Goetheschen Hause verwandt, n. den 21. Dec. 1723 in Frankfurt a. M., m. das. den 16. December 1774. Aus ihren Unterhaltungen und Briefen entstanden die „Bekenntnisse einer schönen Seele“, welche im „Wilhelm Meister“ eingeschaltet sind; war die fromme Freundin und Verwandte von Goethes Mutter, machte den Sohn mit den erbaulichen Schriften der stillen Gemeinde bekannt, wobei auch alchimistische Studien getrieben wurden, die ihm zur Faustsage (1769) hinleiteten. Die fromme Freundin hielt in ihrer Wohnung am Bockheimer Walle Konventikel ab, in welchen sich Frau Griesbach, von Moser (s. D.), Legationsrath Moritz, von Bülow und Pfarrer Claus zu versammeln pflegten.

Friedrich Maximilian v. Klinger, Dramendichter und Soldat, n. im Febr. 1752 in dürftigen Verhältnissen; Dichter der sog. „Sturm- und Drangperiode", nach seinem Drama „Sturm und Drang" 1776; studirte 1772 in Gießen die Rechte; ging 1776 nach Weimar, kam mit Goethe in nahe Beziehung. Dieser schreibt von ihm, daß Klinger und Lenz, welche zu gleicher Zeit in Weimar anwesend waren, das gerade Gegentheil von einander waren. Lenz ein vorübergehendes Meteor in der deutschen Litteratur; Klinger ein einflußreicher Schriftsteller pp. Klinger wurde Theaterdichter bei der Seilerschen Truppe, machte den bayrischen Erbfolgekrieg 1778—9 mit, ging 1780 in russische Dienste, stieg bis zum Generallieutenant, wurde Kurator der Universität in Dorpat, nahm 1820 seinen Abschied, m. den 25. Febr. 1831 in Petersburg; schrieb außer Dramen den Roman „Fausts Leben, Thaten und Höllenfahrt", 1791.

Friedrich Gottlieb Klopstock, n. den 2. Juli 1724 in Quedlinburg, 1739—45 in Schulpforta, 1745—48 in Jena und Leipzig Theologie studirend, dann Hauslehrer in Langensalza. Im Jahre 1749 erschienen die ersten Gesänge des „Messias", ging 1750 nach Zürich, dann nach Kopenhagen, Hamburg pp., m. den 14. März 1803 in Ottensen und ist das. begraben. Im Jahre 1774, ungefähr im Sept., meldete sich Klopstock bei Goethe in Frankfurt an, er war Willens nach Karlsruhe zu gehen; er kam in den ersten Tagen des October. Goethe stand seit kurzem mit ihm in Briefwechsel, er theilte ihm einige Scenen aus dem Faust mit, die aber bei Klopstock keine Gnade fanden. Zu dieser Zeit dichtete Goethe die Apostrophe „An Schwager Kronos". Am 30. März 1775 berührte Klopstock Frankfurt abermals; er war auf der Rückreise nach Hamburg begriffen.

Karl Ludwig von Knebel, Dichter, Uebersetzer und eklektrischer Philosoph, ältestes Mitglied des Weimarer Dichterkreises, n. den 30. Nov. 1744 in Wallerstein im Kreise Schwaben und Neuburg in Bayern, wo sein Vater als Kanzler des regierenden Fürsten wohnte, wollte zuerst Theolog werden, bequemte sich aber zur Jurisprudentia. In Halle hörte er Wolfische Philosophie bei G. Fr. Meyer, ging 1763 nach Potsdam, wurde Officier. Zehn Jahre später, ohne ein höheres Avancement erhalten zu haben, ging er auf Empfehlung des preuß. Kronprinzen nach Weimar, erhielt 1774 die Hofmeisterstelle bei dem Prinzen Constantin. Auf einer im December dess. Jahres unternommenen Reise mit diesem und dem Erbprinzen Karl August lernte Knebel in Frankfurt a. M. am 12. Dec. cr. den Dr. jur. Goethe kennen; conf. Dichtung und Wahrheit 3 Th. 5 Bch.; er vermittelte die Bekanntschaft mit dem Erbprinzen, welcher Goethe (7. Nov. 1775) nach Weimar berief. Knebel m. den 23. Febr. 1834 in Jena. Er übersetzte den Properz 1798 und Lukrez 1821. Knebels litterarischer Nachlaß und Briefwechsel von Varnhagen und Mundt,

Leipzig 1840 3 Bd. Guhrauer, Briefwechsel mit Goethe 1774 1832, 2 Bd. 1851.

Christoph Heinrich Kniep, Maler, m. 1748 in Hildesheim, lebte in Hamburg, Berlin, Rom, Neapel, lernte 1787 in Neapel Goethe kennen, wie Letzterer uns in seinem Briefe vom 19. März berichtet. Einige Tage später, nach einem Ausfluge nach Pästum, wurde ein Pactum zwischen beiden dahin geschlossen, daß sie zusammen reisen wollten, ohne daß Kniep für Etwas zu sorgen habe, als zu „zeichnen", wie dieser Tage geschehen. Donnerstag den 29. März 1787 Abend ging die Corvette nach Sicilien bei ungünstigem Wind ab. Kniep zeichnete während der Fahrt emsig. Montag Nachmittag den 2. April cr. gelangten sie in dem Hafen von Palermo an. Kniep m. den 9. Juli 1825 als Professor in Neapel.

Karl August Koberstein, Litteraturhistoriker, n. den 10. Jan. 1797 in Rügenwalde in Pommern, studirte 1816 in Berlin, 1820 Adjunct in Pforta, 1824 Professor daselbst. Wegen Krankheit gab er 1870 seine Stellung auf, m. in Kösen den 8. März 1870. In Bezug auf Goethe schrieb er „Zu und über Goethe's Gedicht", „Hans Sachsens poetische Sendung", Naumburg 1847.

Christoph Wilhelm von Koch, Historiker und Publicist, n. den 9. Mai 1737 in Buxweiler im Elsaß, Professor der Rechte in Straßburg, seit 1789 in Paris als Mitglied seines Departements, 1802 Tribun, 1810 Rector der Universität in Straßburg, m. das. den 29. Oct. 1813; conf. Goethe, Dichtung und Wahrheit, III, 11. Buch.

Wilhelm Körte, n. den 24. März 1776 in Aschersleben; studirte in Halle 1796—99, privatisirte in Halberstadt, m. das. den 30. Jan. 1846. Er veröffentlichte Briefsammlungen und Biographien (Gleim, F. A. Wolf), Gedichte und Sprüchwörter; conf. Goethe, Annalen 1821.

August Friedrich Ferdinand von Kotzebue, Dramendichter, n. den 3. Mai 1761 in Weimar, studirte in Jena die Rechte, seit 1781 in russischen Diensten, 1798 Theaterdichter in Wien. Auf einer Reise 1800 in Rußland verhaftet und nach Sibirien gebracht, wurde er nach einigen Monaten freigelassen und zum Director des Deutschen Theaters in Petersburg ernannt, kam 1801 nach Weimar zurück, wurde 1813 russischer Staatsrath, lebte seit 1816 mit 15000 Rubel Jahrgehalt an verschiedenen Orten Deutschlands, um nach Petersburg „Bericht" zu erstatten, wurde am 23. März 1819 von dem Studenten der Theologie Karl Sand in Mannheim erdolcht. Im Jahre 1802 im Winter vereinigte Goethe eine Anzahl Männer und Frauen zu einem Abendzirkel, in welchem Kotzebue Aufnahme zu finden hoffte,

wurde aber von Goethe zurückgewiesen. Kotzebue suchte sich durch Intriguen zu rächen und versucht Schiller auf Kosten Goethes zu verherrlichen, resp. beide Freunde zu entzweien, welche Gemeinheit ihm aber mißlang.

Gerhard Kügelgen, Zwillingsbruder von Karl Kügelgen, n. den 25. Jan. 1772 in Bacharach, Regierungsb. Koblenz, mit seinem Bruder als Landschaftsmaler in Rom gebildet, als Portraitmaler ausgezeichnet, lebte in München, seit 1805 in Dresden, wurde das. am 27. März 1820 ermordet. Im Jahre 1809 kam G. Kügelgen nach Weimar, malte Goethes und Wielands Portrait nach den Personen, Schillers und Herders nach Gemälden.

Ernst Theodor Langer in Leipzig, Hofmeister des jungen Grafen von Lindenau, Nachfolger von Behrisch (s. D.), n. 1743 in Breslau, m. 1820 als Bibliothekar in Wolfenbüttel, Nachfolger Lessings, Freund Goethes neben Chr. Gottfried Hermann aus Dresden.

Marie Sophie La Roche, geb. Gutermann, Schriftstellerin, n. den 6. Sept. (Dec.) 1731 in Kaufbeuren, Tochter eines Arztes, hegte in Biberach für ihren Vetter Wieland eine schwärmerische Neigung, 1754 wurde sie die Gattin des kurtrierischen Konferenzrathes La Roche in Ehrenbreitenstein, 1789 Wittwe, m. 1807 den 18. Febr. in Offenbach. Ihre Tochter Maximiliane verehelichte sich mit dem Kaufmann Peter Brentano (s. D.) in Frankfurt a. M., und wurde somit die Großmutter von dem Dichter Clemens und Bettina Brentano, conf. Brentano. Als Schriftstellerin schrieb sie „Geschichte des Fräuleins von Sternheim" 1771, und das eigenthümliche Buch „Schönes Bild der Resignation" 1795—6 pp.

Maximiliane La Roche, Tochter der Vorigen. Am 15. Jan. 1774 kam der Kaufmann Peter Brentano (s. D.) mit ihr als junge Frau von Ehrenbreitenstein nach Frankfurt a. M.; die Mutter begleitete das Paar dahin. Goethe war erfreut über die Erweiterung seiner Bekanntschaft, kam öfters in das Haus der Neuvermählten und sekundirte mit dem Basse die junge Frau.

Johann Kaspar Lavater, n. den 15. Nov. 1741 in Zürich, studirte das. Theologie, seit 1786 erster Pfarrer an der Peterskirche in Zürich; wurde bei dem Einzug der Franzosen am 22. Sept. 1799 von einem derselben verwundet, m. nach langem Siechthum am 2. Jan. 1801. Bekannt wurde er durch seine „Physiognomischen Fragmente", für welche Goethe sich sehr interessirte. Im Juli 1774 wurde Goethe mit Lavater in Ems bekannt, ebenso am 12. Juli mit Basedow, mit welchen Beiden Goethe nach Coblenz reiste, zu welcher Zeit das Gedicht „Das Diné zu Coblenz" entstand. Bei einem spätern Zerwürfniß (1779) mit Lavater schrieb Goethe an denselben, daß er „decidirter Nichtchrist"

sei, indem ihm der Pontius Pilatus (Epos von 1782—5) widrige Eindrücke gemacht habe; Goethe war eigentlich Spinozist.

Karoline v. Lengefeld, Tochter des fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtischen Jägermeisters pp. K. Chr. v. Lengefeld und Schwägerin von Schiller, n. den 3. Febr. 1763 in Rudolstadt. Zum zweiten Mal vermählt mit Schillers Schulfreund Wilhelm v. Wolzogen, weimarischer Oberhofmeister. Als Schriftstellerin hochstehend, fand der Roman „Agnes v. Lilien", dessen erster Theil in den „Horen" erschien, großen Beifall, ferner beschenkte sie die deutsche Litteratur mit einer „Schiller-Biographie". In Bezug auf den Roman conf. den Briefwechsel Schiller und Goethe vom 6. und 12. Dec. 1796, m. den 11. Januar 1847 in Jena.

Louise Charlotte Antoniette v. Lengefeld, Schwester der Vorigen, n. den 22. Nov. 1766 zu Rudolstadt, seit 22. Januar 1790 Schillers Gattin, m. den 9. Juli 1826 in Bonn, vielfach in dem Schiller-Goetheschen Briefwechsel 1794—1805 verwebt.

Jakob Michael Reinhold Lenz, n. den 12. Januar 1750 in Seßwegen in Livland, studirte seit 1771 in Straßburg, gehörte mit zu der Salzmannschen Uebungsgesellschaft (Shakespeare), mit Goethe sehr befreundet, in seinen Productionen stürmisch und die Dinge auf den Kopf stellend. Goethe schildert denselben in Dichtung und Wahrheit III 14. Bch. umständlich. Im März 1776 kam Lenz nach Weimar und da er sich mißliebig machte, wurde er weggewiesen. Von da ging er nach dem Elsaß, und hierauf nach der Schweiz. Im Jahre 1779 brachte ihn sein Bruder nach der Heimath zurück und verfiel zuletzt in Moskau lebend, in Wahnsinn, m. das. den 24. Mai 1792. Dramatischer Nachlaß 4, herausgeg. von K. Weinhold, Litterar. Anstalt 1884.

Leopold Friedrich Franz, Herzog von Anhalt-Dessau, Enkel von Leopold I., genannt der „Alte Dessauer", der älteste Sohn des Erbprinzen Friedrich, n. den 10. August 1740, regierte seit dem 20. October 1758. Er verschönerte und hob sein Land. Unter ihm wurde 1774 das Philantropin in Dessau errichtet, baute Straßen und Brücken, verringerte die Abgaben, nahm beim Beitritt zum Rheinbund den Herzogstitel an, m. den 9. August 1817. Dieser Fürst kam oft nach Weimar, in ihm fand Goethe einen der verehrungswündigsten Sterblichen.

Prinz Maximilian Julius Leopold von Braunschweig, n. den 10. Oct. 1752 in Wolfenbüttel, jüngster Sohn des Herzogs Karl und Bruder des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand; 1776 Chef eines Infanterieregiments zu Frankfurt a. O., ertrank während einer Rettung bei einem Eisgange am 27. April 1785 in der Oder. Goethe hat dieses Ereigniß in seinen Gedichten „antiker" Form sich nähernd, verewigt.

Franz Lerse, Goethes Tischgenosse in Straßburg; Goethe schildert diesen jungen Mann umständlich im 9. Buch 2. Th. in Dichtung und Wahrheit; er war sein juristischer Opponent, verließ nach Goethe Straßburg, und ging nach Versailles, 1774 wurde er Inspector an einer Militairschule in Colmar. Zu Ende des Jahrhunderts kam Lerse nach Weimar zum Besuch, m. als Leiningscher Hofrath. Im Götz von Berlichingen hat Goethe ihm ein schönes Denkmal gesetzt.

Franz Michael Leuchsenring, n. 1764 in Langenkandel im Elsaß, Unterhofmeister beim Erbprinzen von Darmstadt, fader Schöngeist, führte einen großen Briefwechsel; Goethes Fastnachtsspiel „Pater Brey" charakterisirt denselben; m. 1827 in Paris nach vielem Umherwandern.

Georg Henry Lewes, n. den 18. April 1817 in London, zuerst Kaufmann, schrieb Biographien (Robespierre), Romane, Dramen, machte sich einen Namen durch „Life and works of Goethe", 1875, übersetzt von J. Frese 16. Aufl. 1892, Stuttgart, Krabbe, Karl Goedeke schreibt über dasselbe: Die deutsche Uebersetzung ist besser als das Original, da die bei Lewes übersetzten Briefstellen aus den Quellen selbst genommen sind, und der in der Uebersetzung verloren gegangene Ton der frischen Ursprünglichkeit wieder hergestellt ist. Lewes m. den 30. Nov. 1878 in London.

Dr. Louis Lewes, gab heraus „Goethes Frauengestalten", 1890, Stuttgart, Krabbe.

Ulrike von Levetzow, n. den 4. Febr. 1804 in Leipzig, Tochter eines mecklenb. Hofmarschalls, ihre Mutter eine geb. v. Brösigke, war Goethe schon im Jahre 1806 in Karlsbad näher getreten, verheirathete sich nach Trennung von ihrem ersten Manne mit ihrem Vetter. Als Wittwe wohnte sie mit ihren drei Töchtern in dem Hause ihres Vaters in Marienbad, in welchem auch Goethe wohnte, und zwar vom 12. Juni bis 24. Juli 1822, dieser lernte deren 18jähr. Tochter Ulrike kennen, zu welcher Zeit die „Aeolsharfe" entstand. Am 2. Juli 1823 reiste er wieder nach Marienbad, und am 18. Aug. ging die Familie nach Karlsbad, welche Tage Goethe in seiner Elegie verherrlichte. Am 5. September cr. schlug die Abschiedsstunde. Im Jahre 1843 verheirathete sich die Mutter zum dritten Mal mit dem Grafen Klebelsberg auf Schloß Triplitz bei Teplitz und starb im Jahre 1868. Amalie und Bertha verheiratheten sich, Ulrike, die z. Z. von Goethe Gefeierte, blieb unvermählt. Sie beging als alleinige Besitzerin des Schlosses Triplitz am 4. Februar 1893 ihren 90. Geburtstag daselbst.

Franz Liszt, Claviervirtuos und Componist, n. den 22. Oct. 1811 in Raiding in Ungarn, erregte im 9. Jahre durch sein Clavierspiel allgemeines Staunen, in Wien bei Czerny gebildet, studirte er

1823 in Paris, ging nach London, 1837 nach Italien, machte 1839—1847 Kunstreisen, von 1847—1859 Concertmeister in Weimar, dann in Rom, seit 1865 Abbé, in Budapest Direktor des Conservatoriums, schrieb in Bezug auf Goethe: de la fondation à Weimar, Leipzig 1850 Brockhaus.

Johann Michael von Loën, n. 1694 in Frankfurt a. M., Goethes Großoheim, mit der Schwester seiner Großmutter Textor vermählt, schrieb ein Buch „Die einzig wahre Religion", wodurch er mit den Theologen in Streit gerieth, lebte später in Lingen, als Präsident von Friedrich II. ernannt, m. das. 1776.

Karl August Linde, n. den 6. Mai 1838 in Weimar, schrieb einen dritten Theil zu Goethes Faust 1887.

Gustav von Loeper, Dr. jur., Goetheforscher, n. den 27. Sept. 1822 in Weddewill in Pommern, Herausgeber von Goethes Werken mit Düntzer, Strehlke, v. Biedermann, Kalischer in der Hempelschen Klassiker Ausgabe; Briefe Goethes an Frau La Roche und Bettina Brentano nebst dichterischer Beilage; Faust, eine Tragödie mit Anmerkungen 2. Th., gr. 8., Hempel Berlin. Gustav v. Loeper m den 13. Dec. 1891 in Berlin.

Johanna Karoline Amalie Ludekus, Schriftstellername: Amalie Berg, n. den 16. Nov. 1757 in Wolfenbüttel, Tochter des Majors von Kotzebue, Schwester des Dichters, kam an den Hof der Herzogin Amalie nach Weimar als Kammerfräulein, 1793 mit dem Steuerrath Ludekus in Weima verheirathet, m. 1827. Goethe schrieb für dieselbe „Die Geschwister" als Mitglied des Liebhabertheaters.

Heinrich Luden, freisinniger Geschichtsschreiber, n. den 10. April 1780 in Loxstedt in Hannover, m. den 23. Mai 1847 als Professor in Jena. Sein Hauptwerk: Geschichte des deutschen Volkes bis 1237, 12 Bd. 1825—37. Hinsichtlich „Goethes" berichtet Luden im Nov. 1813, daß er sich geäußert habe: „daß es nicht gleichgültig sei, gegen die großen Ideen, Freiheit, Volk, Vaterland, die in uns seien, ein Theil unsers Wesens und die Niemand von sich zu werfen vermöge. Auch liegt mir Deutschland warm am Herzen. Ich habe oft einen bittern Schmerz empfunden bei dem Gedanken an das deutsche Volk, das so achtbar im einzelnen, und so miserabel im Ganzen ist".

Karl August Ludwig I., König von Bayern, n. den 25. August 1786 in Straßburg, Sohn des Königs Maximilian I. Joseph aus 1. Ehe mit Augusta von Hessen-Darmstadt, befehligte eine Division 1809 im Krieg gegen Oesterreich, trat 1825 die Regierung an, beförderte Kunst und Wissenschaft, stand mit Goethe in Briefwechsel, conf. Eckermanns Gespräche vom 8. April 1829. Seine Gedichte haben nach dem Urtheil des Litteraturhistorikers

Adolf Stern, Professor in Dresden, „einen hochfliegenden Idealismus und eine romantische Stimmung, die mit der unfertigen Form und dem allzukühnen Gebrauch der Sprache vielfach in Widerspruch stehen, welche aber die geistige Originalität des Königs und seiner Bildung bezeugen". Infolge des Lola-Montez-Skandals dankte er am 19. März 1848 ab und lebte als Privatmann seinen künstlerischen Neigungen folgend, m. den 29. Febr. 1868 in Nizza.

Herzogin Luise (Auguste), Gemahlin des Herzogs „Karl August", Tochter des Landgrafen Ludwig IX. von Hessen-Darmstadt, n. den 30. Jan. 1757 in Berlin, vermählt zu Karlsruhe den 3. Oct. 1775; m. den 14. Febr. 1830 in Weimar. Karl Goedeke berichtet, daß diese sich schwer in die Verhältnisse zu Weimar gefunden habe, Goethe widmete ihr unter Andern das Gedicht: „Dem 30. Januar 1814". Die furchtlose Begegnung der Herzogin Luise mit dem Kaiser Napoleon rettete nach der Schlacht bei Jena am 14. Oct. 1806 Weimar vor dem Untergange.

Wilhelmine Maas, Schauspielerin, n. 1786, m. in den dreißiger Jahren. Goethe berichtet in den Annalen 1802, daß dieselbe am 17. Febr. cr. die Bühne betreten habe, ebenso Schiller in dem Briefwechsel vom 20. Febr. 1802.

Ernst Friedrich Georg Otto Freiherr von der Malsburg, Uebersetzer, n. den 23. Juni 1786 in Hanau, 1817 Regierungsrath, Geschäftsträger der kurhessischen Regierung in Dresden, m. den 20. Sept. 1824 auf seinem Schlosse Eschenberg. Er übersetzte die Schauspiele des Calderon und drei Dramen des Lop de Vega, conf. Goethe, Annalen.

Johann Kaspar Friedrich Manso, n. den 26. Mai 1759 in Zella bei Gotha, 1793 Rector des Gymnasiums in Breslau, m. das. den 9. Juni 1826. Als Gegner Goethes und Schillers, schrieb er auf einige gegen ihn gerichtete Xenien: Gegengeschenk an die Sudelköche zu Weimar und Jena 1797.

Elisabeth Getrud Mara, geb. Schmeling, n. den 23. Februar 1749, Tochter des Stadtmusikus Schmeling in Cassel, mit Corona Schröter bei Hiller in Leipzig gebildet. Goethe als Student mit Hillern befreundet, lernte die kleine hinsichtlich des Körpers unansehnliche Schmeling zugleich mit der Schröter kennen. Ihre Stimme war dagegen hervorragender als die der Letzteren. Im Jahre 1770 erhielt dieselbe durch Friedrich II. d. Gr. die Stelle einer Sängerin an der großen Oper in Berlin mit 3000 Thaler Gehalt, wo sie den Kammermusikus Mara heirathete, durch dessen Verbindung sie in viele Verdrießlichkeiten gerieth, wodurch sie entlassen wurde, m. den 20. Jan. 1830 in Reval.

Charitas Meixner, n. den 27. Juli 1750, Tochter eines reichen Kaufmanns in Worms; Goethe lernte sie im Hause des Rathes Moritz kennen, und zwar vor seiner Studentenzeit in Leipzig. Sie heirathete den Kaufmann G. F. Schuler in Worms am 8. Febr. 1773, m. am letzten Tage des nächsten Jahres.

Felix Mendelssohn Bartholdy, Componist, n. den 3. Februar 1809 in Hamburg, Enkel des Philosophen Moses Mendelsohn, trat schon im neunten Jahre als Pianist in Berlin auf. Im fünfzehnten Jahre lieferte er Quartette, dann die Ouverture zum „Sommernachtstraum". Im Jahre 1821 zeigte er sein „unglaubliches Talent", wie Goethe sich ausdrückt, auf einem Streicherschen Flügel; 1835 ging er zur Leitung der Gewandhausconcerte nach Leipzig, gründete das Conservatorium daselbst, m. den 4. November 1847 in Leipzig. Ludwig Geiger hat im Goethe-Jahrbuche 1898 drei Briefe Goethes an die Familie Mendelssohn-Bartholdi veröffentlicht.

Wolfgang Menzel, Kritiker und Litteraturhistoriker, n. den 21. Juni 1798 in Waldenburg in Schlesien, studirte in Jena und Bonn Philosophie, privatisirte seit 1825 in Stuttgart, m. das. am 23. April 1873. In dem Werke „Die deutsche Litteratur 1827 und 1836" 4 Bände und im Litteraturblatt suchte er wie Börne Goethes Ruhm zu beeinträchtigen. Der verdienstvolle Professor Adolf Stern in Dresden schreibt darüber: Ihnen entgegen muß man nicht nur betonen, daß die wahrhafte Bildung jedes Deutschen an dem Verhältniß gemessen werden kann, welches er zu Goethe zu gewinnen vermag, sondern auch, daß die persönliche Nachwirkung des großen Dichters auf lange Zeiten hinaus ebenso fruchtbar und im höchsten Sinne fördernd sich erweisen wird, wie die litterarische Nachwirkung seiner Dichtung. Karl Goedeke schreibt in einem schärferen Ton Folgendes: Hat doch selbst die neueste Zeit noch nicht müde werden können, gegen Goethe aufzutreten mit Angriffen vom kirchlichen, moralischen, politischen, künstlerischen, wissenschaftlichen und menschlichen Standpunkte, die freilich ganz wirkungslos bleiben, es sei denn, daß sie dazu dienen, das Urtheil über die Gegner zu bestimmen.

Johann Heinrich Merck, n. den 11. April 1741 in Darmstadt, studirte in Göttingen, seit 1768 Kriegsrath in Darmstadt. Goethe wurde durch die Gebr. Schlosser mit Merck bekannt, an welchen er einen einflußreichen Freund gewann. Merck war ein Mann von großem Verstand und vielfacher Bildung, in dessen Hause Goethe Herders Braut Karoline Flachsland kennen lernte. Seine Schriften bestehen aus Erzählungen, Fabeln, Recensionen im Frankfurter Anzeiger, im Deutschen Merkur, außerdem führte er einen ausgedehnten Briefwechsel; m. am 27. Juni 1791, er erschoß sich bei einem Anfall von Melancholie.

John Meyer, n. den 27. December 1749 in Lindau, Tisch- und Studiengenosse Goethes in Straßburg, studirte Medicin, burschikos, zuweilen in Konflikt mit Goethe, ging nach Wien 1784 nach London, und zog sich nach 40jähr. Praxis auf sein Landhaus in Brigthon zurück, m. daselbst am 30. Juli 1825.

Johann Heinrich Meyer, Maler und Kunstkenner, n. den 16. März 1759 in Stäfa. Am 2. November 1786 als Goethe in Italien in Begleitung Tischbeins (s. D.) im Palazzo di Monti Cavallo das Bildnis des heil. Georg betrachtete, und ihm Niemand den Meister nennen konnte, trat ein kleiner bisher lautloser Mann hervor, und belehrte ihn es sei von Pordenone; dieser Künstler war Heinrich Meyer. Was Meyer für Goethe und seine Freunde für eine Bedeutung hatte, wissen wir aus seinem Leben. Seit 1807 war Meyer Direktor der Zeichen-Akademie in Weimar; m. den 14. Oct. 1832; also einige Monate später wie sein Freund Goethe.

Hoftischler und Theatermaschinist Mieding in Weimar, m. den 27. Jan. 1782. Auf dessen Tod fertigte Goethe das Gedicht „Auf Miedings Tod", worin die Muse „Thalia" den Namen „Director der Natur" gewähren soll; cf. Triumph der Empfindsamkeit II. Act, in welchem die Benennungen: Naturmeister, Directeur de la nature noch vorkommen.

Vicenzo Monti, ital. Dichter, n. den 19. Febr. 1754 bei Fusignano, zuerst Secretair des Luigi Braschi's, ein Neffe des Papstes, desgl. des Directoriums der Cisalp. Republik in Mailand; von Napoleon zum Beisitzer im Ministerium; zu Hofpoeten und Geschichtsschreiber des Königreichs Italien ernannt. Unter seinen Tragödien sind hervorzuheben „Galeotto Manfredi", „Aristodemo", letzteres Werk von Goethe in seiner italienischen Reise, Rom 23. Nov. 1796 besprochen, m. den 13. October 1828 in Mailand; conf. Goethe Annalen 1813.

Karl Philipp Moritz, n. den 15. Sept. 1757 in Hameln, ging als Primaner des Gymnasiums in Hannover unter die Schauspieler, studirte dann in Erfurt Theologie, hierauf Gymnasialprofessor in Berlin, unternahm eine Reise nach England, ging 1786 nach Italien, schrieb darüber: Reisen eines Deutschen in Italien 1786 bis 1788 in Briefen 3 Th. 1792. Goethe lernte den Verfasser von „Anton Reiser", ein autobiographischer Roman, im December 1786 in Rom kennen, berichtet unterm 8. Dec. cr. von dessen Armbruch. Bei der Uebersetzung der „Iphigenie" in Jamben theilt uns Goethe mit (10. Jan. 1787), daß die „Prosodie" von Moritz ihm dabei wesentliche Dienste geleistet habe, und bei seiner Abreise nach Neapel im Febr., verläßt er ihn ungern, wobei er denselben an Herder empfiehlt; m. als Professor an der Kunstakademie in Berlin am 26. Juni 1793.

Samuel Friedrich Nathanael Morus, n. den 30. Nov. 1736 in Lauban, Professor der Theologie in Leipzig, schrieb über Dogmatik und Exegese, m. den 11. November 1792 das., klärte Goethe als Student über den Stand der damaligen Poesie in Deutschland auf.

Friedrich Karl von Moser, Sohn von Johann Jakob Moser, n. den 18. December 1723 in Stuttgart, 1772—80 Kanzler des Landgrafen von Hessen-Darmstadt, m. den 10. Nov. 1798 in Ludwigsburg, verfaßte fromme Dichtungen; über ihn Goethe in den Annalen 1795, übte auch schon auf den Knaben Goethe viel Einfluß aus und war in den Konventikeln des Fräulein von Klettenberg (s. D.) mit vertreten.

Justus Möser, historischer Schriftsteller und Publicist, n. den 14. Dec. 1720 in Osnabrück, studirte in Jena und Göttingen die Rechte, 1742 Secretair der Landstände des Fürstentums Osnabrück, später Syndikus der Ritterschaft, m. den 8. Jan. 1794 daselbst. Er schrieb „Patriotische Phantasien" 1774, welche Goethes Aufmerksamkeit erregten, conf. Dichtung und Wahrheit 3 Th. 13. Bch., und Biographische Einzelheiten: den an die Tochter Mösers gerichteten Brief Frankfurt, den 28. Dec. 1774; ferner die „Osnabrückische Geschichte" 1768. Auch Chamisso wurde von den „Phantasien" angereizt, welches er in dem Gedicht „Thue es lieber nicht" Ausdruck gab.

Friedrich Müller, gen. Maler Müller, zugleich Kupferstecher und Dichter, n. den 13. Jan. 1746 in Kreuznach, Hofmaler des Herzogs von Zweibrücken, seit 1778 in Rom, trat daselbst zur katholischen Kirche über, ein Originalgenie des 18. Jahrhunderts. Nach dem Bericht des Litterarhistorikers Karl Goedeke hatte Goethe denselben schon von Deutschland aus die Mittel zur Ausbildung in Italien verschafft, oder doch ansehnlich vermehrt. Als Maler wurde er „Teufelsmüller" genannt. Seine Laufbahn als Künstler, welche vielversprechend begann, verlief in eine unerquickliche Nachahmung Michelangelos; als Dichter und charakteristische Gestalt der Sturm- und Drangperiode, gewann er hingegen einen bleibenden Platz in der Geschichte der deutschen Litteratur, so berichtet der Professor Adolf Stern in Dresden, m. in Rom am 23. April 1825.

Johannes von Müller, Geschichtsschreiber, n. den 3. Jan. 1752 in Schaffhausen, studirte 1769 in Göttingen Geschichte, 1781 Professor in Cassel, 1786 Hofrath in Wien, 1800 Kustos der kaiserl. Bibliothek das.; trat 1804 in preuß. Dienste, 1807 in westphäl. Dienste, d. h. in die des Königs Hieronymus, Bruder Napoleons I., m. den 29. Mai 1809 in der damaligen Residenz Cassel. Im Jahre 1804 als Frau v. Staël in Weimar anwesend war, befand er sich ebenfalls dort. Dr. Gustav Könnecke Archivrath in Marburg, bemerkt in seinem „Bilderatlas" zur Geschichte der

deutschen Nationallitteratur, Marburg 1887 mit Recht „Man mag Müller als den bedeutendsten Geschichtsschreiber und als den bedeutendsten Publicisten seiner Zeit noch so hoch schätzen, man wird ihn doch von „Charakterlosigkeit" nicht freisprechen können, conf. Friedrich II. der Große.

Anna Sibylla Münch, n. den 3. Juli 1758, Tochter des Kaufmanns Philipp Anselm Münch, soll Goethe zur Abfassung des Clavigo beim Worte genommen haben, so berichtet Karl Goedeke. Sie war eine Freundin seiner Schwester „Cornelia".

Napoleon I., Kaiser der Franzosen, n. den 15. Aug. 1769 in Ajaccio auf der Insel Corsika, Sohn des Patriciers Carlo Bonaparte, besuchte 1779 die Kriegsschule in Brienne, 1785 die in Paris, 1786 Lieutenant, 1797 Artilleriehauptmann, stieg von Stufe zu Stufe, bis er am 18. Mai 1804 als Kaiser (Caesar: veni, vidi, vici) proclamirt und vom Papst Pius VII. gekrönt wurde. Nach den Schlachten bei Austerlitz den 2. Dec. 1805, bei Jena und Auerstädt den 14. Oct. 1806 und Friedland den 14. Juni 1807 zwang Napoleon Preußen und Rußland zum Frieden von Tilsit. Das erste Mal kam 1806 Napoleon nach Weimar (conf. Luise); im Sept. 1808 nach Erfurt, wo der Kaiser Alexander, der Schwager des Herzogs Karl August mit Napoleon zusammenkam. Goethe bewunderte den Schauspieler Talma und wurde auf Veranlassung des Secretairs des Kaisers Maret von Napoleon zur Audienz befohlen, dieses geschah am 2. October cr. Goethe hat in seinen Annalen 1808 Näheres darüber geschrieben. Nachdem Napoleon ein Sohn am 20. März 1811 geboren war, gen. der König von Rom, stand er auf der Höhe seines Glückes und seiner Macht. Der Feldzug 1812 nach Rußland und die denkwürdige „Völkerschlacht" bei Leipzig am 16.—19. Oct. 1813 befreite Deutschland endlich von seinem schlimmsten Feinde. „Unitis viribus", gedenken wir zugleich unserer Freiheitssänger „Theodor Körner" und „F. M. Schenkendorf".

Philipp von Neri, Filippo Neri, n. den 22. Juli 1515 in Florenz, gründete 1567 in Rom die Kongregation des „Oratoriums", m. den 26. Mai 1595 in Rom, kanonisirt 1622. Goethe nennt ihn den „humoristischen Heiligen" und schildert denselben unterm 26. Mai 1787 in seiner Reise in Italien 2. Th.

Christiane Neumann, Schauspielerin, verehelichte Becker, 1778 bis 1797, Tochter des Schauspielers Neumann, verlor denselben 1791 in ihrem 14. Jahre, von Goethe besonders unterrichtet, m. 1797 während Goethe in der Schweiz war, er widmete die Elegie „Euphrosine"; vide dessen Annalen 1792, conf. Briefwechsel Schiller und Goethe vom 17. Jan. 1805.

Isaak Newton, Mathematiker, Astronom, Physiker, n. den 5. Jan. 1643 in Woolsthorpe in Lincolnshire, 1669 Professor der Mathematik in Cambridge, 1703 Präsident der Royal-Society, m. den 20. (31.) März 1727. Sein Hauptwerk: Philosophiae naturalis principia mathematica 1687 mit Commentar 4 Bd. 1760. In Bezug auf Goethe ist sein Werk „Optics" 1704 für uns von Interesse; im Englischen lautet der Titel „Optics or a Treatise of the Reflections, Refractions, Inflections and Colours of Light, in welchem Newton umständlich zu beweisen sucht, daß der einzelne Lichtstrahl durch ein Prisma in sieben Farben zerlegt wird, die er homogene Lichter nennt, bemerkt Schopenhauer in seiner „Farbenlehre": er (Newton) durfte nur die Augen aufmachen, um zu sehen, daß im prismatischen Spectrum nicht „sieben" Farben sind, sondern blos „vier", denn durch die übereinander greifenden Farben, entsteht „grün" aus Blau und Gelb; „violett" aus Roth und Blau; „orange" aus Roth und Gelb. Schopenhauer steht demnach ganz auf der Seite Goethes, und noch heute sind die Fachgelehrten (Physiker) darüber noch nicht einig.

Christoph Friedrich Nicolai, Buchhändler und Schriftsteller, n. den 18. März 1733 in Berlin. Mit Lessing und Moses Mendelssohn gab er die „Briefe, die neueste deutsche Litteratur betreffend" 1759—65 heraus; m. den 8. Jan. 1811 in Berlin. Gegen Goethe schrieb er: Freuden des jungen Werthers pp., mit einer Vignette von Chodowinki, Berlin 1775.

Dr. Nicolovius. In den Annalen 1795 berichtet Goethe, daß derselbe zu Eutin wohnhaft, seine Nichte heirathe, die Tochter J. G. Schlossers und seiner Schwester Cornelia. Dr. Dorow (s. D.) giebt in seinen „Reminiscenzen" Leipzig 1842 acht Briefe wieder, welche Dr. Nicolavius in den „Preuß. Ostseeblättern" Königsberg Nr. 85 9. 1832 veröffentlichte. Diese Briefe von Goethes Mutter, sind an Johann Georg Schlossers Kinder gerichtet, welche zwei Mädchen mit den Namen Luise und Juliette waren. Eduard und Henriette dagegen aus der zweiten Ehe mit Johanne Fahlmer.

Alfred Nicolovius (Enkel) gab heraus: Johann Georg Schlosser und sein litterarisches Wirken, Bonn 1844; ferner: Ueber Goethes litterarische und artistische Nachrichten, 1 Th. mit din Schattenrissen Goethes Vater und Mutter, Leipzig 1828, Leich; conf. Art. Schönborn.

Jeremias Jakob Oberlin, Litterator, n. den 7. Aug. 1735 in Straßburg, m. als Professor daselbst den 10. Oct. 1806, conf. Dichtung und Wahrheit III, 11. Buch.

Hans Christian Oersted, Physiker, n. den 14. August 1777 in Rudkjöbing, 1806 Professor der Physik, seit 1829 Director des

polytechischen Instituts in Kopenhagen. Um die Electricität nutzbar zu machen, wiesen uns Oersted 1819 uund Faraday 1831 neue Wege; Ersterer entdeckte den Elektromagnetismus, der Zweite die Induktionselektricität. Oersted m. am 9. März 1851 in Kopenhagen.

Adam Friedrich Oeser, Maler, n. den 17. Februar 1717 in Preßburg, erhielt in Wien und Dresden seine Ausbildung als Maler, wurde 1763 Director der Zeichenakademie in Leipzig, fertigte in der Nicolaikirche die Frescogemälde und den Theatervorhang im neuen Stadttheater, eröffnet am 6. October 1766. Der Student Goethe nahm mit Hardenberg (s. D.) bei Oeser Unterricht im Zeichnen, wodurch mehr sein Geschmack, als seine Kunstfertigkeit gebildet wurde; m. den 18. März 1799 in Leipzig.

Friederike Elisabeth Oeser, Tochter des Vorigen, n. 1748; m. unvermählt den 13. Juni 1830; mit Goethe seit dem Sommer 1766 bekannt, kam derselbe oft auf den Landsitz Dölitz ihres Vaters. Geistig hervorragend und witzig, war sie stets auf ihre Selbstbildung bedacht. Am 6. Nov. 1768, nachdem Goethe am 28. August cr. Leipzig verlassen hatte, richtete er eine poetische Epistel von Frankfurt aus an sie; mit der Ueberschrift „An Mademoiselle Oeser in Leipzig".

Heinrich Eberhard Gottlob Paulus, Theolog, n. den 1. Sept. 1761 in Leonberg bei Stuttgart, 1802 Professor in Jena, 1803 mit Schelling nach Würzburg; 1811—1844 Professor in Heidelberg, m. das. den 10. Aug. 1851. Hauptvertreter des Rationalismus. Seine Frau Karoline P. n. den 14. Dec. 1767 in Schorndorf, m. 11. März 1814 in Heidelberg, war Romanschriftstellerin, deren Tochter Emilie n. 1791 in Jena, ebenfalls Schriftstellerin, war 1818 kurze Zeit mit August Wilhelm Schlegel vermählt; conf. Goethe, Annalen 1803.

Eduard Platner, Bruder von Ernst Zacharias Platner in Rom, 1823 kgl. sächs. Agent daselbst; Maler und Kunstschriftsteller, n. den 30. August 1786 in Leipzig, studirte das. und in Göttingen Philosophie und die Rechte, 1811 Professor in Marburg, m. den 5. Juni 1860 das.; er schrieb und hielt die Festrede an den hundertjährigen Geburtstag Goethes bei der akademischen Feier der Universität Marburg; Marburg 1849 Elwert.

Friedrich Preller, Maler, n. den 25. April 1804 in Eisenach, in Weimar, Dresden, Antwerpen ausgebildet, seit 1831 Professor in Weimar, fertigte hauptsächlich historische Landschaften: die Odysseelandschaft im Museum zu Weimar. Sein Sohn Friedrich n. 1843 ist auch Maler. Preller sen. m den 23. April 1878.

Ludwig Preller, Antiquar, n. den 15. Sept. 1809 in Hamburg, 1838 Professor in Dorpat, 1846 in Jena, 1847 Oberbibliothekar

in Weimar, m. das. den 27. Juni 1861; schrieb über griechische und römische Mythologie, hielt die Festrede am Säcularfest Goethes, am 28. August 1849 bei der Einweihung des neuen Anbaues der Großherzoglichen Bibliothek in Weimar, Jena 1849, Frommann.

Robert Ernst Prutz, Litterat, n. den 30. Mai 1816 in Stettin, studirte Philosophie und Philologie in Halle und Berlin, 1848 lebte er in Jena, Dresden, Hamburg, wurde 1849 Professor in Halle, privatisirte seit 1856, m. den 21. Mai 1872 in Stettin, gab unter vielen litterarischen Erzeugnissen heraus: C. Löwe Commentar zum zweiten Theil des Goetheschen Faust mit 2 Charten vom alten Griechenland und von der alten Welt, mit einer genealogischen Tabelle, Berlin 1834.

Johannes Evangelista Purkinje, Physiolog, n. den 17. Dec. 1787 in Liloschowitz in Böhmen, seit 1823 Professor in Breslau, 1849 in Prag, m. das. den 28. Juli 1869, lieferte außer Fachschriften „Schiller's lyrische Gedichte in böhmischer Sprache, 2 Th. Breslau 1841; conf. Goethe Annalen 1822.

Friedrich Wilhelm Pustkucher-Glanzow, Theolog, n. den 4. Febr. 1793 in Detmold, m. den 2. Jan. 1834 in Winkelskirchen, Rheinprovinz, als Prediger. Als Gegner Goethes schrieb er „Wilhelm Meisters Wanderjahre 1821—22“; „Meisterjahre 1824“, conf. Wolfgang Menzel.

Johann Gottlob von Quandt, Kunstschriftsteller, n. den 9. April 1787 in Leipzig, unternahm 1811 und 1820 Kunstreisen in Italien, war 1820 bei Goethe in Weimar, hielt sich einige Zeit in Dresden auf, schrieb daselbst „Der Begleiter durch die Gemäldesäle des Königl. Museums zu Dresden“, Dresden 1856, lebte später auf seinen Gütern in Dittersbach bei Stolpen, m. das. den 19. Juni 1859.

Anton Heinrich Radziwill, Fürst von Nieswiesz und Olyka, aus einem littauischen Geschlecht, Statthalter von Posen, n. den 13. Juni 1775 in Wilna, vermählt 1796 mit der Prinzessin Luise Friederike von Preußen, geistreicher Componist, lieferte die Musik zu „Goethes Faust“ II. Th., m. den 7. April 1833 in Berlin; conf. Goethes Annalen 1814, desgl. den Brief von Goethe an den Maler, Architekten und Kunstschriftsteller Johann Karl Wilhelm Zahn (s. D.) vom 12. Dec. 1828, betreffend Fürst Radziwill.

Elise von der Recke, n. den 20. Mai 1754 in Schönburg in Kurland, Tochter des Reichsgrafen Friedrich von Medem, seit 1771 mit dem Freiherrn v. d. Recke vermählt, 1776 von ihm geschieden; auf Reisen mit ihrer Freundin Becker, kam im October

1784 nach Weimar, ohne Goethe angetroffen zu haben. Sie schrieb unter andern Sachen „Der entlarvte Cagliostro“ 1787; conf. diesen Artikel. m. zu Dresden den 13. April 1833. Der Dichter Tiedge war ihr Freund und Begleiter.

Philipp Joseph von Rehfues, Romanschriftsteller, n. den 2. October 1779 in Tübingen, studirte Theologie, 1806 Hofrath, Bibliothekar und Vorleser des damal. Kronprinzen Wilhelm von Württemberg; für die Befreiung Deutschlands wirkte er durch seine „Rede an das deutsche Volk“, Nürnberg 1813, wurde 1814 Generalgouverneur in Koblenz, dann Kreisdirector in Bonn, wurde Curator an der Universität, 1842 zog er sich auf sein Gut am Siebengebirge zurück; m. das. am 23. Oct. 1843; er schrieb den historischen Roman „Scipio Cicala“, Leipzig 1832; ferner „Goethe und sein Jahrhundert“, Jena 1835.

Philipp Erasmus Reich, Buchhändler, n. den 1. Dec. 1717 in Laubach in Oberhessen, 1756 in der Buchhandlung von Georg Weidmann in Leipzig, 1762 Theilhaber, wirkte reformatorich im Buchhandel, begründete den Buchhändlerverein 1765 in Leipzig. Nach Weidmanns Tode führte er die Firma „M. G. Weidmanns Erben & Reich“ fort; m. den 3. Dec. 1787 daselbst. Jede Woche an einem bestimmten Abend versammelten sich Gelehrte, Künstler, in seinem Hause; Goethe der Student gehörte auch als der Sohn eines Frankfurter Patriciers zu dieser Gesellschaft, und blieb noch später mit diesem vortrefflichen Mann in Verbindung. Ueber Oeser schrieb einmal Goethe an Reich: Sein Unterricht wird auf mein ganzes Leben Folge haben; er lehrte mich, das Ideal der Schönheit sei Einfalt und Stille, und daraus folgt, daß kein Jüngling Meister werden könne.

Johann Friedrich Reichardt, Componist, n. den 25. November 1752 in Königsberg, 1775 Hofcapellmeister in Berlin; wegen seinen freisinnigen „Vertraute Briefe“ 1792, wurde er 1793 entlassen, 1794 Salineninspector in Halle, 1808 Hofcapellmeister in Cassel, m. 1814 den 27. Juni in Giebichenstein, hat viele Goethesche Lieder componirt, schrieb „Monolog aus Goethes Iphigenie“, als Probe musikalischer Behandlung dieses Meisterwerks, Leipzig 1804, Fleischer.

Franz Volkmar Reinhard, Theolog und Kanzelredner, n. den 12. März 1753 in Vohenstrauß in Bayern, m. als Oberhofprediger und Kirchenrath den 6. September 1812 in Dresden. Zu seinem Andenken wurde in Dresden die Reinhardsstiftung gegründet. Als im Jahre 1807 Goethe in Carlsbad war, fand zwischen Beiden eine Begegnung und gesellschaftliches Verhältniß statt. Goethe berichtet: Der königl. sächs. Oberhofprediger suchte seine schon sehr zerrüttete Gesundheit an der heißen Quelle wieder aufzubauen. So leid mir es that, diesen Wackern in bedenklichen

Krankheitsumständen zu sehen, so erfreulich war die Unterhaltung mit ihm u. s. w.

Karl Friedrich Graf von Reinhard, Diplomat, n. den 2. Oct. 1761 in Schorndorf, 1787 Lehrer in Bordeaux, 1791 in Paris Secretair im Ministerium des Auswärtigen, 1792 Gesandtschaftssecretair in London, 1795 Gesandter in Toskana, 1808 am westphälischen Hof in Cassel; 1815—1829 beim Bundestag in Frankfurt a. M. 1832 in Dresden, m. den 25. Dec. 1837 in Paris. Sein Briefwechsel mit Goethe erschien in Stuttgart 1850. Seine Gattin war eine Tochter des bekannten Gelehrten Hermann Samuel Reimarus in Hamburg; conf. Goethes Annalen 1807.

Karl Leonhard Reinhold, Philosoph, n. den 26. Oct. in Wien, anfänglich dem Jesuitenorden angehörig. Nach Aufhebung desselben 1773 Karmeliter und Professor an deren Collegium zu St. Michael in Wien, verließ diese Stadt, wurde in Weimar protestantisch, 1787 Professor in Jena und Wielands Schwiegersohn, 1794 Professor in Kiel. Nachfolger desselben war in Jena Fichte, conf. Goethe Annalen 1794. Reinhold war als Redner von großer Beredsamkeit und Interpret Kants. Schopenhauer übersandte demselben seine Schrift „über die vierfache Wurzel des Satzes vom zureichenden Grunde", nebst Brief von Weimar nach Kiel im November 1813; m. das. am 10. April 1823. Sein Sohn **Ernst Reinhold,** n. den 18. Oct. 1793 in Jena, m. als Professor der Philosophie das. den 17. Sept. 1855, verfaßte eine Biographie seines Vaters, 1825.

Karl Christian Reisig, Philolog und Kritiker, n. den 17. Nov. 1792 in Weißensee in Thüringen, seit 1820 Professor in Halle, m. den 17. Jan. 1829 auf einer Reise in Venedig; befand sich im Jahre 1820 unter den vielen Besuchern bei Goethe in Weimar, den er in Begleitung des Geheimrath Wolf ungern scheiden sah.

Johann Paulus Friedrich Richter, genannt als Schriftsteller „Jean Paul", n. den 21. März 1763 zu Wunsiedel, Reg.-Bez. Oberfranken, das. sein Denkmal unfern des Alexanderbad, studirte 1781—4 in Leipzig Theologie, begann seine Excerptensammlung, 1798—1800 lebte er in Weimar, trat in Beziehung zu Charlotte von Kalb (s. D.), 1800—1801 in Berlin, verheirathete sich das. mit Karoline Meyer, Tochter des Tribunalraths Meyer, hochgebildet und schön; wohnte noch in verschiedenen Orten, m. am 12. (14.) Nov. 1825 in Baireuth in Oberfranken, daselbst sein Denkmal 1841 von Schwanthaler. Im Jahre 1796 erschien J. P. zuerst in Weimar, sein „Hesperus" war erschienen; Goethe nannte dieses Werk einen „Tragelaphen" (ein fabelhaftes Thier), Lieblingsausdruck Goethes, vide Brief vom 10. Juni 1795. Goethe schrieb an Schiller nach seiner persönlichen Bekanntschaft mit Jean Paul am 22. Juni 1797: Richter ist ein so complicirtes

Wesen, daß ich mir die Zeit nicht nehmen kann, Ihnen meine Meinung über ihn zu sagen; Sie müssen und werden ihn sehen, und wir werden uns gern über ihn unterhalten pp. Einige Tage nachher schrieb Richter an seinen Freund Christian Ottto: Warf ich hier mein dummes Vorurtheil für große Autoren ab, als wären es andere Leute; hier weiß Jeder, daß sie wie die Erde sind, die von weitem im Himmel als ein leuchtender Mond daher zieht, aus bone de Paris besteht und einigem Grün ohne Juwelennimbus. Mit Herder und Wieland gestaltete sich in Weimar das persönliche Verhältniß besser.

Friedrich Wilhelm Riemer, Philolog, n. den 19. April 1774 in Glatz, war Lehrer von Goethes Sohn. Außer mehreren poetischen Arbeiten besorgte er den Druck von dem „Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter", 6. Bd., Berlin 1833—35, und „Briefe von und an Goethe", Leipzig 1846, ferner „Mittheilungen Goethe aus mündlichen und schriftlichen Quellen", Leipzig 1841, wurde 1828 Oberbibliothekar, m. den 19. Dec. 1845.

Friedrich Rochlitz, Musikschriftsteller pp., n. den 12. Febr. 1769 in Leipzig, lebte in Weimar und m. am 16. Dec. 1842 als Weimarscher Hofrath, conf. Briefwechsel Schiller-Goethe vom 28. Januar 1801.

Dorothea Rodde, Tochter des Historikers August Ludwig Schlözer (s. D.), n. 1770 in Göttingen, wurde die Gemahlin des Bürgermeisters Rodde in Lübeck, zeichnete sich durch ihre Gelehrsamkeit aus und erhielt 1777 die Doctorwürde, m. den 12. Juli 1825; conf. Goethe Annalen 1820.

Johann Karl Friedrich Rosenkranz, Philosoph, n. den 23. April 1805 in Magdeburg, studirte in Berlin, Halle, Heidelberg, wurde 1831 Professor in Halle, 1833 in Königsberg, 1848 vortragender Rath im Ministerium in Berlin, auf sein Ansuchen 1849 nach Königsberg zurückversetzt, m. den 14. Juni 1879 das. Außer philosophischen Werken schrieb er: Zur Geschichte der deutschen Litteratur, Berlin 1836, enthällt u. A.: Goethe und Lavater; Goethes Faust; Goethe und seine Werke, Königsberg 1847; geistl. Nachspiel zur Tragödie Faust, Iserlohn 1831; über Erklärung und Fortsetzung des Faust, im Allgemeinen und insbesondere über „Christliches Nachspiel zur Tragödie Faust". Leipzig 1831.

Johann Friedrich Röhr, Theolog, n. den 30. Juli 1777 in Roßbach bei Naumburg. m. als Generalsuperintendent den 15. Juni 1848. Hauptvertreter des Rationalismus. Seine „Briefe über Rationalismus", Aachen 1813, sind in einer schönen und edlen Sprache geschrieben. Im Jahre 1820 verrichtete Röhr die Taufe an Goethes zweiten Enkel, und sprach bei Goethes Bestattung am 26. März 1832 die Trauerworte, durch Druck veröffentlicht gr. 8., Weimar 1832 bei Hoffmann.

Heinrich Theodor Rötscher, Dramaturg, n. den 20. Sept. 1803 in Mittenwalde in Brandenburg, studirte in Berlin und Leipzig Philologie, wurde Gymnasialprofessor in Bromberg, ging 1842 nach Berlin, wo er bis 1852 für die Bühne wirkte, m. das. den 9. April 1871. Er schrieb unter andern Werken: Abhandlung zur Philosophie der Kunst 1.—4. Abth. enthält: Die Wahlverwandtschaften 1838; die dritte Abth. enthält: der zweite Th. des Faust 1840.

Hans Sachs, Dichter der Reformationszeit, n. den 5. Nov. 1494 in Nürnberg, Sohn des Schneiders Jörg Hans Sachs, genoß gute Schulbildung, indem er eine Lateinschule besuchte. Im Jahre 1509 trat er in die Lehre bei einem Schuhmacher, begab sich nach der Lehre auf die Wanderschaft, welche fünf Jahre dauerte, wobei er bis Lübeck kam. Er schrieb 6000 Dichterwerke, welche bestehen aus 4200 Meistergesängen, 1000 Schwänke, Fabeln, didaktische und allegorische Dichtungen, 200 dramatische Werke, m. den 19. Jan. 1576 in Nürnberg. Erst die neuere Zeit hat den Dichter, welcher mit reger Phantasie begabt, besser zu würdigen gewußt; und kein geringerer als Goethe, der gerechte Beurtheiler fremden Verdienstes. Dieses wird von ihm bezeugt in dem Gedicht aus dem Jahre 1776 „Hans Sachsens poetische Sendung", in der Manier resp. Form des Hans Sachs, mit dem unvergleichlichen Schluß:

> Ein Eichenkranz, ewig jung belaubt,
> Den setzt die Nachwelt ihm aufs Haupt,
> In Froschpfuhl all das Volk verbannt,
> Das seinen Meister je verkannt.

Friedrich von Sallet, n. den 20. April 1812 in Neiße, wurde 1824 Kadett, 1829 Lieutenant in Mainz, ging 1835 nach Berlin auf die Kriegsschule, um sich auf eine Lehrerstelle vorzubereiten, nahm 1838 seinen Abschied; m. am 21. Febr. 1843 in Reichau bei Nimptsch. Vorzugsweise machte er sich bekannt durch sein „Laienevangelium", in Bezug auf Goethe schrieb er: Zur Erläuterung des zweiten Theils vom Goetheschen Faust, für Frauen geschrieben, Breslau 1844.

Georg Sartorius Freiherr von Waltershausen, n. den 25. August 1765 in Cassel, seit 1814 Professor der Politik in Göttingen. In brieflichem und persönlichem Verkehr mit Goethe, namentlich zu der Zeit wie Goethe 1801 das Bad Pyrmont besuchte; m. den 24. August 1828. Der reiche Briefwechsel ist bis auf wenige Stücke leider verloren gegangen.

Johann Wilhelm Schäfer, Litteraturhistoriker, n. den 17. Sept. 1809 in Seehausen bei Bremen, studirte in Leipzig Philologie, wurde 1867 Professor, schrieb viel über Litteratur, bezüglich Goethe: Rede, gehalten bei der öffentlichen Schulfeierlichkeit zu Goethes hundertjährigem Geburtsfeste am 28. August 1849,

Bremen 1849, Heyse. „Goethes Leben", 2 Bd. Bremen 1851, bei Schünemann; 3. Aufl. Leipzig Brandstetter 1877 2 Bd. Dieses Werk von dem Litteraturhistoriker Karl Goedeke besonders günstig beurtheilt; m. den 2. März 1880.

Dorothea Karoline Albertina Schelling, geb. Michaelis, n. den 2. Sept. 1763 in Göttingen. Von 1784—88 Gattin des Bergmedikus Böhmer. Als Wittwe lebte sie bei Forster (s. D.) in Mainz, wurde wegen revolutionären Gesinnungen gefänglich eingezogen. Vermählte sich 1797 mit August Wilhelm Schlegel in Jena; von Schiller „Dame Lucifer" benannt; trennte sich 1803 von Schlegel und heirathete den Philosophen Schelling, m. den 7. Sept. 1809 in Maulbronn.

Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling, Philosoph, n. den 27. Jan. 1775 in Leonberg in Württemberg, studirte in Leipzig und Tübingen, 1798 wurde er auf Goethes und Fichtes Veranlassung nach Jena berufen, ging 1803 nach Würzburg, 1808 Generalsekretär der Akademie der bildenden Künste in München, 1827 Professor daselbst. Im Jahre 1841 hielt er in Berlin Vorlesungen; m. den 20. Aug. 1854 in Ragaz, daselbst sein Denkmal.

Johann Christoph Friedrich Schiller, Sohn des Hauptmanns Johann Caspar Schiller, n. den 10. Nov. 1759 in Marbach in Württemberg. Schiller und Goethe unterhielten vom Jahre 1794 (Juni) bis 1805 (Ende April) ununterbrochen jenen berühmten Briefwechsel mit einander, bestehend in nahezu 1000 Briefen. Goethes letztes Begegnen mit Schiller fand Anfang Mai 1805 statt, m. in der sechsten Abendstunde am 9. Mai 1805. Im Lengefeldschen Hause in Rudolstadt den 9. Sept. 1788 traf Goethe zum ersten Mal persönlich mit Schiller zusammen, ohne eine Annäherung zur Folge zu haben, und als Schiller zum ersten Mal nach Weimar kam, weilte Goethe in Italien. Bedeutsam und interessant ist das Gespräch resp. Urtheil Schillers über „Metamorphose der Pflanze", zu finden in den Annalen Goethes von 1794. Die erste Gesammtausgabe von „Schillers Werken" erschien 1812—15 von seinem Freund Chr. G. Körner herausgegeben in 12 Bd. 8. Stuttg., Cotta. Historische und kritische Ausgaben von Karl Goedeke 1868—1876, 15 Bd., Cotta. Desgl. Heinrich Kurz 1868—1869, 9 Bd., Textausgabe 6 Bd., Bibliogr. Inst. in Leipzig. Biographische Schriften sind erschienen bis jetzt gegen hundert, unter welchen hervorzuheben sind: Karoline von Wolzogen, die Schwägerin Schillers (s. D.), verfaßte eine Biographie „aus den Erinnerungen der Familie, seinen eignen Briefen und den Nachrichten seines Freundes Körner (Chr. G.)", 2 Bd., Stuttg., Cotta 1830 (erste Ausgabe); neue Aufl. 1845, 1850 pp. Karl Hoffmeister, Schillers Leben pp. 1838—1842, 5 Bd., neubearbeitet von Heinrich Viehoff, 3 Th., 2. Aufl. 1888,

Stuttg. 1840. E. Palleske, Schillers Leben und Werke, 2 Bd., 2. Aufl. Berlin 1859, Besser. Johannes Scherr, Schiller und seine Zeit, mit Illustrationen, Leipzig 1859, 4. O. Brahm, Schiller, Bd. 1, 1888; Bd. 2, 1. Hälfte 1892. Th. Carlyle, The Life of Fr. Schiller 1869. Heinrich Düntzer, Schillers Leben 1881. J. Minor, sein Leben und seine Werke, 2 Bd. 1890. J. Wychgram, Schiller, dem deutschen Volke dargestellt, mit Illustrationen, 1895, Bielefeld, Velhagen und Klasing pp.

August Wilhelm von Schlegel. Sohn von Johann Adolf Schl., n. den 8. Sept. 1767 in Hannover, studirte 1786 in Göttingen Philologie. Von 1796 bis 1801 in Jena, vom Herzog Karl August 1798 zum Professor ernannt, wendete sich 1801 nach Berlin. Seit 1802 mit Frau von Staël (s. D.) abwechselnd in Italien, Frankreich, Wien, Stockholm, Coppet; 1813 Secretair des Kronprinzen von Schweden, 1818 Professor der Kunstgeschichte in Bonn, m. den 12. Mai 1845 daselbst. Mit seinem Bruder Führer der romantischen Schule. Uebersetzer der Dramen des Shakespeare 1797—1810, später von Tieck resp. dessen Tochter Dorothea und Graf von Baudissin vervollständigt und herausgegeben. In Jena wurde Schlegel von Goethe durch Aufführung des Schauspiels „Jon" bevorzugt, 1796 vermählte er sich daselbst mit Karoline Böhmer, Wittwe des Bergmedikus Böhmer in Klausthal und Tochter des Professor Michaelis in Göttingen, wurde 1803 von ihm geschieden und heirathete den Philosophen Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling (s. D.).

Friedrich von Schlegel, Bruder des Vorigen, n. den 10. März 112 in Hannover, studirte in Göttingen und Leipzig Philologie, seit 1800 Docent in Jena, studirte in Paris 1802 Sanskrit. Im Jahre 1809 trat er in Köln mit seiner Frau, eine Tochter von Moses Mendelssohn in Berlin, zur katholischen Kirche über. Seit 1815 österreichischer Legationsrath in Frankfurt, später in Wien, m. den 11. Jan. 1829 in Dresden. Widerwillen erregte sein Roman „Lucinde" 1799, und sein Drama „Alarcos" 1802, conf. die Briefe von Schiller an Goethe vom 19. Juli 1799 und 12. Mai 1802 und Goethes Annalen 1802. Schleiermacher, der bekannte Theolog, ein Freund Friedrich Schlegels schrieb „Vertraute Briefe über Schlegels Lucinde" 1801.

August Ludwig v. Schlözer, Historiker, n. den 5. Juli 1735 in Gaggstedt in Württemberg, seit 1761 in Petersburg, 1765 daselbst an der Akademie; 1767 Professor in Göttingen, m. am 9. Sept. 1808 als Hofrath daselbst; conf. Goethe Annalen 1820. Seine Tochter Dorothea, verehelichte Rodde (s. D.), zeichnete sich durch Gelehrsamkeit aus.

Johann Georg Schlosser, Jurist, n. 1739 in Frankfurt a. M., mit Goethe 1766 in Leipzig, welcher denselben anregte, in fremden

Sprachen sich dichterisch zu versuchen. Am 1. November 1773 vermählte sich derselbe mit Goethes Schwester „Cornelia", welche am 8. Juni 1777 in Emmendungen starb; aus dieser Ehe stammen zwei Kinder, Luise und Juliette. Später heirathete er die mit den Gebr. Jacobi verwandte „Johanna Fahlmer" (s. D.); m. den 17. Oct. 1799 als Syndikus (seit 1798) in Frankfurt a. M. Er schrieb „Seuthes" oder Der Monarch.

Dr. Erich Schmidt, litterarischer Kritiker, n. den 20. Juni 1853 in Jena, studirte in Graz, Jena und Straßburg, 1875 Docent in Würzburg, 1877 in Straßburg, 1880 in Wien, 1885 in Weimar Director des Goethe-Archivs, 1887 in Berlin, gab heraus Schriften über Goethe, Wagner, Klinger, Mitredakteur der neuen Ausgabe von Goethes Werken, z. B. unter dem Protektorat der „Großherzogin Sophie" (s. D.), Verlag von Hermann Böhlau in Weimar. Die „Deutsche Warte", Berlin, macht bekannt in der Nummer vom 30. Mai 1899: Von der Goethe-Gesellschaft: Die Festrede bei der diesjährigen Generalversammlung hielt Professor Dr. Erich Schmidt-Berlin über den titanischen Prometheus (Ausg. letzter Hand, Bd. 33: Prometheus, Dramat. Fragment 1773, dritter Akt). Der Redner brachte diesen mit den anderen großen Jugendschöpfungen Goethes in historischen Zusammenhang und schloß mit einem Hinweis auf die Bedeutung, welche die „erste unberechtigte Veröffentlichung" des Prometheus auf das deutsche Geistesleben dadurch hatte, daß der Spinozismus (s. Spinoza) Lessings und Goethes öffentlich und leidenschaftlich erörtert wurde. Besondere Wirkung erzielt Erich Schmidt durch seinen Vortrag der Goetheschen Verse. Freitag Abend fand im Palais der Erbgroßherzogin die Vorlesung des „Urfaust" in derselben Weise statt, wie sie neulich in Berlin so schöne Wirkung hatte. Zu der 150jähr. Geburtsfeier Goethes am 28. August d. J. (1899) wird sich die Goethe-Gesellschaft mit anderen Vereinen und Gesellschaften in Frankfurt a. M. vereinigen. Sonntag Mittag findet in Weimar, wie uns ein Telegramm von dort meldet, die Uebergabe der von der Goethe-Gesellschaft im „Goethe- und Schiller-Archiv" gestifteten Büste der verstorbenen Großherzogin „Sophie" (s. D.) statt. Geheimrath Kuno Fischer (s. D.) vollzog Namens des Vorstandes der Gesellschaft die Uebergabe. Der Großherzog „Karl Alexander" sprach in längerer Rede seinen Dank aus. Anwesend waren ferner bei der Feier Erbgroßherzog Wilhelm Ernst, die Wittwe des Erbgroßherzogs Carl August, das Staatsministerium, der Vorstand der Goethe-Gesellschaft und die Direction des Archivs.

Friedrich Wilhelm August Schmidt von Werneuchen, Theolog und naturalischer Dichter, n den 23. Mai (März) 1764 in Fahrland bei Potsdam, wurde Pfarrer in Werneuchen (Mittelmark), m. daselbst am 26. April 1838; dichtete nach J. H. Voß, dessen Lyrik und idyllische Dichtungen er durchaus

nicht erreichte; er behandelte geradezu die unästhetischen Seiten des Landlebens, welche Goethe in dem Gedichte „Musen und Grazien in der Mark" trefflich parodirt; desgleichen A. W. v. Schlegel (s. D.).

Adele Schopenhauer, Schwester von Arthur Schopenhauer, n. den 12. Juni 1797 in Hamburg, war mit Ottilie von Goethe, geb. Pogwisch in Weimar, und Anette von Droste-Hülshoff in Bonn befreundet, schrieb einen Roman und verschiedenes Andere. Goethe der ihrer in den Annalen 1821 gedenkt, erinnert auch an Ihre Kunstfertigkeit Silhouetten „aus freier Hand" auszuschneiden, auch befand sie sich unter dem Personal, welches am weimarschen Hofe die Maskenzüge ausführte, conf. Bd. 13, Ausg l. Hand von Goethes Werken. 1827—1834; m. den 25. August 1849 in Bonn.

Doctor philosophiae Arthur Schopenhauer, genialer Philosoph und Sprachgelehrter, n. den 22. Sept. 1788 in Danzig, bis zum 19. Lebensjahre dem Handelsstande angehörig. Sein Vater Heinrich Floris Sch., Kaufmann, ging im Jahre 1793 mit Frau und Sohn nach Hamburg; Arthur trat 1805 beim Senator Jenisch dort in die Lehre; in demselben Jahre starb sein Vater in Folge eines unglücklichen Sturzes aus dem Speicher. Im Mai 1807 bezog er das Gymnasium in Gotha, 1809 das in Weimar, welches er 1809 absolvirte, bezog die Universität Göttingen, um dort Medicin zu studiren, vertauschte aber im folgenden Jahre dieses Studium mit dem der Philosophie. Im Herbste 1811 bezog er mit einem Schreiben an den Alterthumsforscher F. A. Wolf (s. D.) von Goethe versehen, die Universität Berlin, lebte dann in Weimar und Dresden, habilitirte sich 1820 als Docent in Berlin, gab jedoch seine Vorlesungen bald auf, reiste 1818 nach Italien; und lebte seit 1831 in Frankfurt a. M. als Privatgelehrter, wo er am 21. Sept. 1860 Morgens an einem Lungenschlag starb. Im Jahre 1818 vollendete er sein Hauptwerk „Die Welt als Wille und Vorstellung"; im März 1819 meldete ihm seine Schwester „Adele" in einem Briefe nach Neapel, welche Aufnahme in Weimar bei Goethe dieses Werk gefunden habe. Goethe war überhaupt derjenige, der Schopenhauer als einstige Größe zuerst erkannte. Diejenigen, welche die „Schopenhauersche Philosophie" in der besten (kritischen) Ausgabe kennen lernen wollen, kann die von Eduard Grisebach herausgegebene Bearbeitung seiner sämmtlichen Werke empfohlen werden, welche bei Reclam in Leipzig erschienen ist, welche Vorzüge in dem sechsten Bande ersichtlich sind. In diesem Bande ist auch der Briefwechsel mit Goethe enthalten. Sein Freund Dr. phil. Julius Frauenstädt, n. 17. Nov. 1813 in Bojanowo; m. den 13. Jan. 1879 in Berlin, erst Anhänger von Hegel, war ein eifriger Beförderer der „Schopenhauerschen Philosophie" und erster Herausgeber seiner Werke, Berlin 1873—74, 6 Bd., erbte die Manuscriptbücher von Schopenhauer; beweist Dr. jur. Eduard

Grisebach, Litteraturforscher, kritischer Herausgeber der Werke von Heinrich v. Kleist, G. A. Bürger pp., auf das evidenteste nach, daß Frauenstädt bei seiner Herausgabe nicht mit der nöthigen Sorgfalt und Treue verfahren habe, und zwar im sechsten Band, Seite 292—385 seiner Ausgabe; conf. Goethes Annalen 1816 und 1819, Band 31—32, Ausgabe letzter Hand, 1827—34, Stuttg. und Tüb.

Johanna Henriette Schopenhauer, geb. Trosiener, Mutter des Philosophen Arthur Schopenhauer, n. den 9. Juli 1766 in Danzig, wandte sich 1805 nach dem Tode ihres Mannes von Hamburg nach Weimar, wo Goethe viel in ihrem Salon verkehrte. Von 1832—37 lebte sie in Bonn, m. den 17. April 1838 in Jena. Zu ihrer Zeit war sie eine berühmte Novellistin und Romanschriftstellerin, „Die Tante" 1823 und „Gabriele" 1820 werden von Goethe sehr empfohlen.

Gustav Adolf Schöll, Archäolog, n. den 2. Sept. 1805 in Brünn, studirte in Tübingen Philologie, mit Otfried Müller 1839—40 in Italien und Griechenland, 1842 Professor in Halle, seit 1843 Direktor der Kunstanstalten, 1861 Oberbibliothekar in Weimar. Er schrieb: Briefe und Aufsätze Goethes aus den Jahren 1766 bis 1786 zum ersten Mal herausgegeben, mit einem Facsimile, Weimar 1846; Goethes Briefe an Frau v. Stein, 1841—1851, 3 Bd.; 2. Aufl. von W. Fielitz 2 Bd. (Rütten und Löning) 1885 Karl August-Büchlein 1857.

Gottlob Friedrich Ernst Schönborn, Diplomat und Schriftsteller, n. den 14. September 1737 in Bordelum, studirte in Kiel und Göttingen Rechtswissenschaft, wurde 1774 dänischer Consulatssecretair in Algier, 1777 Gesandtschaftssecretair in London, m. als Privatus den 29. Januar in Emkendorf bei Hamburg, veröffentlichte Oden à la Klopstock, mit welchem er in Verbindung stand, desgl. mit dem jungen Goethe. In den biographischen Einzelheiten, Bd. 31, Goethes sämmtliche Werke, L. Reclam, richtete Goethe vier Briefe im Jahre 1774 an denselben nach Algier. Alfred Nicolovius (s. D.) schrieb: Schörnborn und seine Zeitgenossen, drei Briefe an ihn pp., herausgegeben von J. R. Hamburg 1836.

Anna Elisabeth Schönemann („Lili"), n. den 23. Juni 1758 in Frankfurt a. M., Tochter des Kaufmanns Johann Wolfgang Schönemann. Goethe lernte sie am 1. Januar 1775 kennen, verlobte sich mit ihr Ende April cr. und Ende Sept. war die Verlobung aufgehoben. Sie vermählte sich den 25. August 1778 mit dem Banquier Bernhard Friedrich von Türkheim, m. den 6. Mai 1817 in Kraut-Ergersheim bei Straßburg im Elsaß; conf. Brief vom 26. Januar 1775 an die Gräfin Auguste von Stolberg (s. D.).

Anna Katharina Schönkopf, n. den 22. Aug. 1746 in Leipzig, m. das. den 20. Mai 1810. Sie heirathete 1770 den Dr. jur. Kanne, späterer Vicebürgermeister in Leipzig. Noch von Frankfurt aus schrieb ihr Goethe wiederholt, und erfuhr auch von da aus ihre Verlobung im Mai 1769. Von Leipzig war Goethe am 28. August 1768, ohne von ihr Abschied genommen zu haben, abgereist, conf. Dichtung und Wahrheit, II. Th. 7. Bch.

Johann Daniel Schöpflin, Geschichts- und Alterthumsforscher, n. den 8. Sept. 1694 in Sulzburg in Breisgau, 1720 Professor in Straßburg, m. das. den 7. Aug. 1771, conf. Dichtung und Wahrheit, III. Th. 11. Buch. Schöpflins Hauptwerk Alsatia illustrata, Colmar 1751—61, 2 Bd. Seine Bibliothek und Museum vermachte er der Stadt Straßburg. Die werthvolle Stadtbibliothek in Straßburg wurde im September 1870 bei der Belagerung ein Raub der Flammen.

Karl Julius Schröer, n. den 11. Januar 1825 in Straßburg, studirte in Leipzig und Halle, seit 1867 Professor der Litteratur an der techn. Hochschule in Wien, schrieb unter andern Werken: Goethes Faust mit Einleitungen und Erklärungen 1881; Goethes äußere Erscheinung 1877; Goethe und die Liebe, zwei Vorträge, Heilbr. 1884.

Corona Elisabeth Wilhelmine Schröter, dramatische Sängerin, n. den 14. (?), getauft den 19. Januar 1751 in Guben, Schülerin von Hiller in Leipzig, conf. Mara, 1765 war sie Concertsängerin das.; Goethe wurde mit ihr in gesellschaftlicher Hinsicht bekannt. Von großer und schöner Gestalt und edlen Gesichtszügen, imponirte sie Goethe gewaltig, er nannte sie „marmorschön“ und „marmorkalt“. Im Jahre 1776 kam sie auf Goethes Veranlassung als Hof- und Kammersängerin nach Weimar. Sie war auch Liedercomponistin; m. den 23. August 1802 in Ilmenau. Goethe widmet ihr in den Annalen 1802 herzliche Worte zu ihrem Andenken.

Karl Ernst Schubarth, ein Freund des Staatsrath Schultz, gab heraus eine Schrift „zur Beurtheilung Goethes mit Beziehung auf verwandte Litteratur und Kunst“ 2 Bd. 8. Breslau 1817; mit einem Schreiben Goethes statt des Vorworts, 2. verb. Aufl. 1820; ferner „Paleophron und Neoterpe“, eine Schrift in zwanglosen Heften, aesthetisch-kritischen Inhalts pp., Breslau 1824. Inhalt: Ueber Goethes Tasso; Deutsches Zwillingsgestirn; Ueber die Zueignung und das Vorspiel zu Goethes Faust.

Christian Gottfried Schütz, Humanist, n. den 19. Mai 1747 in Duderstadt, wurde 1776 Professor in Halle, 1779 in Jena, gründete mit Wieland und Bertuch die „Allgemeine Litteraturzeitung“; verließ im Herbst 1803 Jena, mit ihm Loder, Paulus, Hufeland, Schelling, um nach Halle zurückzukehren, m. am 7. Mai 1832 daselbst; conf. Goethe, Annalen 1803.

Johann Stephan Schütze, Litterat und Dichter, n. den 1. Nov. 1771 in Olvenstädt bei Magdeburg, seit 1804 in Weimar, m. den 19. März 1839 als Hofrath in Weimar. Von 1814—1836 gab er das „Taschenbuch der Liebe und Freundschaft" heraus; ferner „Versuch einer Theorie des Komischen", Leipzig, Hartknoch 1817 „Unserm Goethe" gewidmet.

Karl Sigmund Freiherr von Seckendorf-Abendar. 1775 Kammerherr in Weimar, berühmt durch seine musikalischen Talente, welche mit den dramatischen Productionen des Regierungsassessors Hildebrand von Einsiedel (s. D.) vereint, am Hofe sehr zur Geltung kamen. Auch besaß er viele Kenntnisse in der deutschen, englischen, französischen und spanischen Litteratur; m. den 26. April 1785.

Leo Freiherr von Seckendorf, n. 1773 in Wohnfurth in Bayern, Regierungsassessor in Weimar, 1798 mit Wieland, Goethe, Herder, Schiller in Verbindung, 1802 Regierungsrath in Stuttgart, wegen eines angeblichen Majestätsverbrechens bis 1805 auf dem Hohenasberg gefangen gehalten. Seit 1808 in Wien, trat er 1809 als Hauptmann in die Wiener Landwehr und fiel am 6. Mai 1809 im Gefecht bei Ebersburg.

Thomas Johannes Seebeck, Physiker, Entdecker der Thermoelektricität im Jahre 1821, n. 1770 in Reval. Dr. med. und praktischer Arzt in Berlin, m. 1831; cf. Goethes Annalen 1819.

Johann Konrad Seekatz, Maler, n. 1719 in Grünstadt in der Pfalz, vom Grafen Thorane (s. D.) in Frankfurt a. M. beschäftigt, m. als kurfürstlicher Hofmaler 1768 in Darmstadt, conf. Goethe, Dichtung und Wahrheit I Th. 3. Buch.

Franz Anton Joseph Ignaz Maria v. Sonnenberg, n. den 5. Sept. 1779 in Münster; von Klopstock begeistert, beabsichtigte er schon auf dem Gymnasium das. ein Epos „Weltende" zu dichten; studirte in Jena Rechtswissenschaft, endete sein Leben am 22. Nov. 1805 im Wahnsinn durch einen Sturz aus dem Fenster. Goethe von ihm und über ihn in den Annalen 1795, er nannte sich den Cimbrier.

Sophie Luise, Großherzogin von Sachsen-Weimar, Tochter des Königs Wilhelm II. der Niederlande und dessen Gemahlin Anna Paulowna, Tochter des Kaisers Paul von Rußland; n. den 8. April 1824, vermählt am 8. October 1842 in Haag mit dem regierenden Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach, Bruder der Königin und ersten deutschen Kaiserin Augusta (s. D.). Die Großherzogin Sophie war **Protectorin** des großartigen litterarischen Unternehmens: Bei Hermann Böhlau in Weimar erscheinen — Goethes Werke —, nach der Textausgabe „letzter Hand" in vier Abtheilungen: 1. Werke im

engeren Sinne, 50 Bände; 2. **Naturwissenschaften 10 Bände**; 3. Tagebücher x Bd.; 4. Briefe x Bd. Die Redaktoren sind und waren: v. Loeper (s. D.), Erich Schmidt, Hermann Grimm, Seuffert und Suphan pp. Der „Faust" wird in dieser Ausgabe in seiner „ursprünglichen Gestalt" erscheinen, und zwar nach der aufgefundenen „Göchhausenschen Abschrift", herausgegeben von Erich Schmidt (s. D.). Welche Bedeutung und Einfluß die verewigte Großherzogin „Sophie" hatte, zeigt eine Nachricht im Feuilleton im „Berliner Tageblatt" vom August 1897: „Die Goethe-Gesellschaft hatte ihre diesjährige Versammlung, die wie immer in der Pfingstwoche hätte in Weimar stattfinden sollen, wegen des am 23. März erfolgten Todes ihrer „Protectorin" der Großherzogin von Sachsen auf unbestimmte Zeit verschoben. Man beschloß, die Jahresversammlung mit einer Gedenkfeier zu verbinden und forderte alle Institute zur Theilnahme auf, denen die Heimgegangene ihre besondere Fürsorge gewidmet hatte. Diese Gedächtnißfeier wird nun am 8. October im Sophien-Stift zu Weimar stattfinden. Die Vorstände der „Goethe-Gesellschaft" [Reichsgerichtspräsident a. D. von Simson (m. den 2. Mai 1899 in Berlin)], des Weimarer Hoftheaters (Intendant von Vignau), des Goethe- und Schiller-Archivs (Geheimer Hofrath Suphan), der Schiller-Stiftung (Freiherr von Gleichen-Rußwurm), und der Shakspeare-Gesellschaft (Geheimer Kommerzienrath Oechelhäuser) versenden gemeinschaftlich die Einladungen an ihre Mitglieder. Der Gedächtnißrede des Geheimen Raths Professor Dr. Kuno Fischer aus Heidelberg geht das von Liszt für Orchester bearbeitete Adagio aus Beethovens Trio opus 96 voran und es folgt ihr der Schlußsatz von Beethovens Messe in C opus 86. Beide Musikstücke werden unter Leitung des Generalmusikdirektors Dr. Lassen vom Personal der großherzoglichen Hofcapelle und des Hoftheaters ausgeführt. Abends wird zu Ehren der Gäste im Hoftheater Glucks „Orpheus und Eurydike" vorgestellt. Im Anschluß an diese Feier findet dann Sonnabend den 9. October die Jahresversammlung der „Goethe-Gesellschaft" statt mit Mittagsmahl und Theatervorstellung".

Friedrich Jakob Soret, n. in Genf, Erzieher des Erbprinzen Karl Alexander, seit dem Jahre 1822 nach Weimar berufen. Er war Mineralog und Botaniker, übersetzte Goethes „Metamorphose der Pflanze" in das Französische, hat Goethe sehr nachgestanden. Aus seinen Tagebüchern hat nun Soret ein Manuscript verfaßt und dieses dem Peter Eckermann (s. D.) übergeben mit der Erlaubniß, den Inhalt als 3. Bd. der „Gespräche mit Goethe" zu verwerthen. Eine neuere Ausgabe ist erschienen bei Reclam in Leipzig 2005 bis 10, von Gustav Moldenhauer herausgegeben mit Anmerkungen und vollständigem Namen- und Sachregister 3 Bd. — Hermann Uhde m. in Veytaux-Chillon am Genfer See den 27. Mai 1879, gab Goethes Briefe an Soret heraus (1877).

Samuel Thomas Sömmering, Anatom und Physiolog, n. den 25. Jan. 1755 in Thorn, 1784 Professor in Mainz, 1798 Arzt in Frankfurt a. M., 1804 in München, kehrte 1820 nach Frankfurt zurück, m. daselbst den 2. März 1830. Verfasser mehrerer Fachschriften. Ueber ihn Goethe in den Annalen 1794. Im Jahre 1795 machte er den Versuch, den eigentlichen Sitz der Seele näher nachzuspüren. Schade, daß Schopenhauer erst sieben Jahre alt war, der uns belehrt, daß die menschliche Seele aus zwei Theilen besteht, „Verstand (intellectus) und Willen", resp. Lebenskraft; kurz ausgedrückt „Wille und Vorstellung"; nicht nur die Seelen der Menschen und Thiere, sondern auch die des Universums.

Benedikt (Baruch) Spinoza, Philosoph, n. d. 24. Nov. 1632 in Amsterdam. Sein Vater, ein Kaufmann, aus Portugal stammend, ließ seinem Sohn eine gelehrte Bildung geben. Zuerst machte sich Spinoza mit dem Cartesius bekannt (Decartes 1596 bis 1650), der die Formel aufstellte „Cogito, ergo sum". Er gab die Theologie auf und trennte sich vom Judenthum, mit welchem er schon früher gebrochen, was zur Folge hatte, daß er viele Verfolgungen erdulden mußte und seinem Leben nachgestellt wurde, weshalb er 1664 nach Rhynberg ging, und 1670 nach Haag übersiedelte. Im Jahre 1673 wurde ihm die Professur für Philosophie in Heidelberg angeboten, die er jedoch ausschlug, weil man ihn keine Lehrfreiheit gestattete. Seinen Lebensunterhalt verdiente er durch Schleifen optischer Gläser. Der Arzt Ludwig Meyer, sein Freund, den er wegen Krankheit hatte kommen lassen, blieb am Sonntag den 21. Febr. bei ihm, an welchem Tage er im Jahre 1677 Nachm. 3 Uhr ruhig verschied. Kant, Lessing, Goethe, Schopenhauer, von Hartmann haben ihn anerkannt; auch Schleiermacher konnte sich nicht versagen, ihn in begeisterten Worten zu verherrlichen. Seine Lehre ist die des Pantheismus, die die Gottheit in der Natur erblickt, welche Letztere entweder als schaffende Natur „natura naturans" oder als geschaffne Natur „natura naturata" sich uns offenbart, also die Lehre, welche einen Gott im religiösen Sinne verneint.

Anne Louise Germaine Baronin von Staël-Holstein, Tochter des nachherigen Ministers Necker, n. den 22. April 1766 in Paris, vermählt seit 1786 mit dem schwedischen Gesandten Baron v. Holstein, welcher 1802 starb, nahm an der Revolution Antheil, lebte während der Regierung Napoleons im Auslande, sonst größtenteils in Paris, m. das. den 14. Juli 1817. In dem Buche „De l'Allemagne" 1810 machte sie ihre Landesleute zuerst mit den Deutschen bekannt, wobei bemerkt werden muß, daß ihr Vater der Sohn eines Brandenburgers ist, welcher in Genf Professor des deutschen Staatsrechts war. Am 14. Dec. 1803 kam sie nach Weimar und blieb bis zum 1. März 1804 daselbst. Goethe hielt sich zu dieser Zeit in Jena auf, und Schiller berichtet

über sie an Goethe am 21. December 1803; conf. Briefwechsel, Schiller und Goethe, Annalen 1804.

Adolf Wilhelm Theodor Stahr, Kritiker, n. den 22. Oct. 1805 in Prenzlau, studirte in Halle Philologie, 1836—52 Konrektor und Professor am Gymnasium in Oldenburg, brachte inzwischen 1845 in Italien zu, 1854 verheirathet mit Fanny Lewald, die er in Italien kennen lernte, m. den 3. October 1876 in Bad Liebenstein, lebte aber in Berlin. Er schrieb „Weimar und Jena" 2 Bd., 1871; „Goethes Frauengestalten", 8. Aufl.; Goethes Iphigenie auf Tauris in ihrer ersten Gestalt pp., Oldenburg 1839, Schulzesche Hofbuchhandlung.

Charlotte Albertine Ernestine von Stein, Tochter des weimarischen Hofmarschalls von Schardt, n. den 25. Dec. 1742, vermählt seit 1764 mit dem Oberstallmeister Friedrich von Stein. Sie schrieb eine Tragödie „Dido", herausgegeben von Düntzer 1867, m in Weimar den 6. Jan. 1827. Goethes Briefe an die Frau v. Stein betragen sich von 1775—1786 auf 1600 Stück, von Schöll (s. D.) herausgegeben $\frac{\text{1857 3 Bd.}}{\text{1885 2 Bd.}}$ Durch Zimmermann (s. D.) wurde Goethe in Straßburg im Juli 1775 eine Silhouette derselben präsentirt. Im Juni 1789 geschah der briefliche Bruch mit dieser, welche Frau auf Goethe einen so großen und vortheilhaften Einfluß ausgeübt hatte. Sie war eine seltene Frau von hoher geistiger Begabung.

Fritz von Stein, Charlotte von Stein dritter Sohn, n. den 23. Oct. 1773 in Weimar, lebte vor und nach der ital. Reise im Hause bei Goethe, welcher nach einem Briefe aus Karlsbad den 3. Sept. 1786 wünschte, daß er den jungen Freund bei sich gehabt hätte, m. den 3. Juli 1844 in Breslau.

Adolf Stern, Dichter und Litteraturhistoriker, n. 14. Juni 1835 in Leipzig, studirte das. und in Jena; seit 1869 Professor der Litteratur- und Culturgeschichte an der Polytechnischen Hochschule in Dresden. Er ist Verfasser vieler litteraschen Schriften. In seinem Lexikon der deutschen Nationallitteratur, Leipzig 1882, Bibliogr. Institut, giebt der Verfasser auf den Seiten 113—127 eine gedrängte, übersichtliche „Goethe-Biographie", die umsomehr hervorgehoben werden muß, weil sie in einem warmen und liebevollen Tone verfaßt ist, indem ja Goethes Leben selbst eine starke Kette war, deren Glieder aus Liebe und Wohlwollen zusammengesetzt waren. Außerdem verfaßte er „Geschichte der neueren Litteratur", Leipzig, Bibliogr. Institut 1882—85, 7 Bd. auf 3333 Seiten. Max Koch berichtet darüber: Was Hermann Hettner für die englisch-französische-deutsche Litteratur des 18. Jahrhunderts gethan hatte, dies für die europäische Litteratur des 14.—19. Jahrhunderts zu leisten, war die Aufgabe, welche

„Stern“, der Freund und Schüler Hettners, sich stellte. Das siebenbändige Werk in seiner geschlossenen Einheit betrachtet, stellt sich als eine Musterleistung dar, würdig, mit Hettners berühmter Litteraturgeschichte zusammengestellt zu werden pp. pp.

Kaspar Maria Graf von Sternberg, Naturforscher, n. den 6. Jan. 1761; Präsident des Landesdirectoriums in Regensburg; m. den 20. December 1838; Goethe lernte denselben 1822 in Marienbad kennen und stand mit ihm in Briefwechsel: Briefwechsel zwischen Goethe und Graf Kaspar v. Sternberg 1820—32; 1866 herausgegeben von Bratranek; conf. Eckermann, Gespräche, Mittwoch den 20. Juni 1827, Leipzig, Reclam.

Auguste zu Stolberg, Gräfin, zweite Gemahlin des Grafen Andreas Peter von Bernstorff (s. D.) und Schwester der Gebrüder Stolberg (s. D.), stand mit Goethe in einem jahrelangen Briefwechsel, „Goethe an die Gräfin zu Stolberg, verwittwete (1797) Gräfin von Bernstorf“, 8. Leipzig 1839, Brockhaus. Der erste Brief datirt vom 26. Januar 1775, in welchem er von „Lili“ [Elisabeth Schönemann (s. D.)] schreibt, und zwar wie Karl Goedeke berichtet, in leidenschaftlichen Ausdrücken. Am 25. Juli cr. schreibt er von Frankfurt aus an dieselbe: Mir ist's wohl, daß ich ein Land kenne, wie die Schweiz ist, habe ich doch immer da einen Zufluchtsort. Nach der Mittheilung von Heinrich Viehoff (s. D.) hat Goethe die Gräfin Auguste v. Stolberg nie gesehen.

Christian Graf zu Stolberg, n. den 15. Oct. 1748 in Hamburg, studirte 1772—74 in Göttingen. Mit seinem Bruder Mitglied des Hainbundes. Mit Letztern und Goethe 1775 in der Schweiz, wurde 1777 Amtmann in Tremsbüttel, legte 1800 sein Amt nieder, m. auf seinem Gute Windby bei Eckernförde den 18. Januar 1821.

Friedrich Leopold Graf zu Stolberg, Bruder des Vorigen, n. den 7. Nov. 1750 in Bramstedt in Schleswig, studirte in Göttingen, Mitglied des Hainbundes, lebte bis 1777 mit seinem Bruder Christian, 1793 Regierungspräsident in Eutin mit Voß befreundet, legte 1800 sein Amt nieder, wurde in Münster katholisch, mit Voß befeindet, m. den 5. Dec. 1819 auf seinem Gute Sondermühlen bei Osnabrück. Ueber Friedrich Leopold zu Stolbergs Uebertritt schreibt Goethe in den Annalen 1801 und Mißhelligkeiten do. 1820.

Friedrich Strehlke, Dr., Gerichts-Director a. D., n. den 8. März 1825 in Danzig, verfaßte Schriften über Goethe, Briefe: Verzeichniß derselben unter Angabe von Quelle, Ort, Datum und Anfangsworte, Hempel, Berlin 1882—84; Herausgeber von Goethes Werken mit Düntzer, Biedermann pp., Berlin, Hempel; Textkritik von Goethes Werken 1873.

Johann Georg Sulzer, Aesthetiker, n. den 5. October 1720 in Winterthur, seit 1747 in Berlin, war im September 1775 in Frankfurt a. M. zum Besuch, nennt Goethe mit seinem Tagebuche „ein wahres Originalgenie“ pp., fügt jedoch im Nachsatze hinzu, „daß sein Urtheil über Menschen pp. noch nicht durch hinlängliche Erfahrung unterstützt sei“. m. den 27. Febr. 1779 als Direktor der philosophischen Classe der Akademie in Berlin. Sein Hauptwerk betitelt sich: „Allgemeine Theorie der schönen Künste“, in einzelnen, nach alphabetischer Ordnung der Kunstwörter pp., von Johann Georg Sulzer. Erster Theil von A bis J, Leipzig 1771. Weidmanns Erben und Reich, 4., 568 S., schreibt Goethe in seiner Recension: Es enthält dieses Buch Nachrichten eines Mannes, der in das Land der Kunst gereist ist; allein er ist nicht in dem Lande geboren und erzogen, hat nie darin gelebt, nie darin gelitten und genossen, nur Observationen, aber nicht Experimente hat er angestellt; conf. Ausg. letzter Hand, Goethes Werke, 1827—34, 33. Bd.

Bayard Taylor, Diplomat, Schriftsteller, Forschungs-Reisender, n. den 11. Jan. 1825 in Kennat-Square in Pensylvanien, besuchte als Correspondent Egypten, einen Theil von Afrika, Indien, China, Japan und Europa; 1878 Gesandter der Nordamerikan. Staaten in Berlin, m. daselbst den 19. Dec. 1878. Schriften: Reisewerke, Lieder des Orients, History of Germany, deutsch 1875 pp.; ferner übersetzte er „Goethes Faust“, 1870, 2. Bd. H. H. Boyesen (s. D.), welcher seit 1874 an der Cornell-Universität in Ithake über deutsche Sprache und Litteratur, sowie einen besonderen Lehrvortrag über Goethes Faust hielt, hatte dabei die englische Uebersetzung des Faust von Bayard Tayler zu Grunde gelegt. Noch ist zu bemerken, daß Tayler dasselbe Lehramt das. vorher inne hatte.

Graf Thorane aus Grasse bei Antibes in Frankreich, Königslieutenant, bei Goethes Vater in Quartier als die Franzosen zu Anfang des Jahres 1759 Besitz von Frankfurt nahmen, bemerkt Karl Goedeke daß diese Begebenheiten von Goethe erzählt, mehr, der Dichtung angehören, conf. Georg Friedrich Kriegk, Geschichte von Frankfurt a. M. 1871; conf. Goethes Dichtung und Wahrheit, 1. Theil, 3. Buch.

Johann Ludwig Tieck, Sohn eines Seilermeisters, n. den 31. Mai 1773 in Berlin, besuchte 1782 das Friedrichs-Werdersche Gymnasium daselbst, studirte in Halle, Göttingen, Erlangen Philologie und Geschichte, trat 1794 als Schriftsteller auf, seit 1799—1800 in Jena, wo er mit Goethe in Berührung kam, ebenso auch die beiden Schlegel, Hardenberg, Fichte, Schelling. Im Jahre 1801 mit Letzteren in Dresden, 1805 in Italien, 1817 in Paris, 1818 in London, hierauf in Dresden als Intendant des Hoftheaters, 1841 in Berlin, m. das. den 28.

April 1853. Mit den Gebrüdern Schlegel Begründer der romantischen Schule, in Bezug auf Goethe schrieb er: Goethes ältestes Liederbuch gr. 8. Berlin 1844, Schultze.

Christian Friedrich Tieck, Bruder des Vorigen, Bildhauer, n. den 14. August 1776 in Berlin, fertigte zahlreiche Portraitbüsten, worunter Goethe, m. den 14. Mai 1851.

Johann Heinrich Wilhelm Tischbein, stammt aus einer berühmten Künstlerfamilie, genannt der „Neapolitaner", n. den 15. Febr. 1751 in Haina, 1790 Direktor der Malerakademie in Neapel, lebte vorher in Rom, 1786 mit Goethe daselbst verkehrend. Im Jahre 1799 ging er nach Deutschland zurück, m. den 26. Juli 1829 in Eutin. Biographie: Aus meinem Leben, herausgegeben von Schiller 1861, 2 Bd. Von ihm Goethe: Italienische Reisen; Briefwechsel „Schiller und Goethe", März 1798.

Alexander Trippel, Bildhauer, n. 1744 in Schaffhausen, reiste mit seinem Vater nach England, dann nach Dänemark, lebte unstät, m. 1793 in Rom, bekannt durch die trefflichen Büsten von Goethe und Herder, verkehrte 1786 mit Goethe in Rom; fertigte auch Geßners Denkmal in Zürich.

Hermann Ulrici, Philosoph und Aesthetiker, n. den 23. März 1806 in Pförten in der Niederlausitz, studirte in Berlin und Leipzig; 1834 Professor in Halle; er schrieb unter andern Werken „Ueber Shakspeares dramatische Kunst und sein Verhältniß zu Calderon und Goethe", 1839 Halle.

Johann Friedrich Unger, Buchhändler und Buchdrucker, Professor der Holzschneidekunst in Berlin, n. daselbst 1750, mit Goethe in geschäftlichem Verkehr, besonders „Wilhelm Meister", conf. Briefwechsel: Schiller und Goethe, Brief vom 27. Aug. 1794, m 1804.

Karl Wilhelm Ferdinand Unzelmann, Komiker, n. den 1. Juli 1753 in Braunschweig, m. den 21. April 1832 in Berlin. Seine Gattin (s. D.) war die berühmte Bethmann. Sein Sohn Karl, n. den 6. December 1786 in Berlin, ein Schüler Goethes, talentvoll, ertränkte sich am 1. März 1843 in Berlin.

Karl August Varnhagen von Ense, Diplomat, Soldat, Litterat, Biograph, n. den 21. Februar 1785 in Düsseldorf, studirte in Berlin, Halle und Tübingen Medicin pp., ging 1809 zur österreichischen Armee, wurde nach der Schlacht von Aspern 1809 Officier, bei Wagram 1809 schwer verwundet; 1810 in Paris, 1816 Ministerpräsident in Karlsruhe, 1819 abberufen, lebte er mit dem Titel eines Geheimen Legationsrathes in Berlin, m. daselbst den 10. Oct. 1858. Er schrieb in Bezug auf Goethe: Goethe in den Zeugnissen der Mitlebenden, 1823. Seine Nichte **Ludmilla Assing, Tochter von Rosa Maria Assing, veröffentlichte**

dessen Nachlaß, darunter Briefe von Heine, Bettina v. Arnim, Chamisso pp; ferner gab Varnhagen heraus: A. F. Näke, Wallfahrt nach Sesenheim, Berlin 1840, Dunker und Humblot. Seine Gattin Rahel Antonie Friederike, Tochter des israelitischen Kaufmanns Lewin Marcus, war die Schwester des Dichters Ludwig Robert (eigentlich Lewin), 1814 mit Varnhagen vermählt, m. den 7. März 1833.

Heinrich Viehoff, Litteraturhistoriker, n. den 28. April 1804 in Büttgen bei Neuß, studirte in Bonn, von 1850—75 Direktor der Realschule in Trier, schrieb Goethes Leben, 4. Aufl. 1877; Goethes Gedichte erläutert 1876 pp., 1876; Goethes Odysseus und Nausikaa, Trsp. in 5 Aufzügen, ein Ergänzungsversuch, 16., Düsseldorf 1842, Böttcher.

Friedrich Theodor Vischer, Aesthetiker, n. den 30. Juni 1807 in Ludwigsburg, studirte in Tübingen, 1844 Professor der Aesthetik und Litteraturgeschichte daselbst, 1855 in Zürich, und 1866 am Polytechnikum in Stuttgart. Die kritischen Gänge, 2 Bd., Tübingen 1844, enthalten die Litteratur von Goethes Faust, 1860—75, 8 Th. Goethes Faust 1875; Pseudonym (Mystifizinsky): Faust, der Tragödie 3. Th. 1862, und eine Parodie des 2. Th.

Christian Gottlob von Voigt, Jurist, n. 1743 in Allstädt, in mehrfacher Beziehung zu Goethe und Schiller, stieg bis zum Staatsminister, m. den 22. März 1819; conf. Goethes Annalen 1819. Briefwechsel, Schiller und Goethe.

Johann Heinrich Voß, Dichter und Uebersetzer, n. den 20. Febr. 1751 in Sommersdorf in Mecklenburg, studirte 1772 in Göttingen Philologie, lernte daselbst Boie und die Gebr. Stolberg kennen. Mitglied des „Hainbundes", ging 1775 nach Wandsbeck, später nach Otterndorf und Eutin, 1802 in Jena, wo er sich, wie Goethe in den Annalen berichtet, ankaufen wollte. Von Voß sagt er zu dieser Zeit viel Gutes und Rühmliches. Im Jahre 1805 wandte er sich nach Heidelberg, wo er Vorlesungen hielt, m. das. den 30. März 1826. Als Uebersetzer aus alten und neueren Sprachen vortrefflich: Homer, Virgel pp. Seine Söhne Heinrich und Abraham haben an seinen Uebersetzungen, Aristophanes, Shakspeare, 1818—39, 9 Bd., theilgenommen, conf. Annalen 1820 Eckermann, Gespräche mit Goethe, 3 Bd., vom 7. Oct. 1827, Ausg. G. Moldenhauer, Reclam, Leipzig.

Christian Vulpius, Bruder von Goethes Frau, n. den 23. Jan. 1762 in Weimar, studirte in Jena und Erlangen, wurde 1790 Theatersecretair, 1797 Bibliotheksekretär, 1805 Bibliothekar, Verfasser des Rinaldo Rinaldini 1797, m. den 25. Juni 1825. In dem Briefwechsel Schiller und Goethe vom 11. Mai 1892 wird seiner lobend gedacht.

Johanne Christiane Sophie Vulpius, n. den 1. Juni 1765 in Weimar. Goethe schloß mit ihr am 13. Juni 1788 die Gewissensehe, ließ sich aber auf besondere Veranlassung am 19. October 1806 mit seiner Freundin in der Jacobikirche (Hofkirche) in Gegenwart seines Sohnes August, n. 1789, und Secretair Riemer durch den Oberkonsistorialrath Günther ehelich verbinden, m. den 6. Juni 1816 in Weimar; Goethe widmete ihr folgende Verse:

„Den 6. Juni 1816."

Du versuchst, o Sonne, vergebens
Durch die düstern Wolken zu scheinen,
Der ganze Gewinn meines Lebens
Ist, ihren Verlust zu beweinen.

(Goethe, Gedichte an Personen.)

Heinrich Leopold Wagner, Jurist und Dichter, n. den 19. Febr. 1747 in Straßburg, studirte gleichzeitig mit Goethe und Lenz die Rechte, wurde in Frankfurt a. M. Advokat, m. den 4. März 1779 daselbst. In seiner Kindesmörderin (1776) verwendete er einen von Goethe vorher mitgetheilten Gedanken aus dem Faust. Eine Biographie schrieb Erich Schmidt „Heinrich Leopold Wagner", Goethes Jugendgenosse 1879.

Wilhelm Ernst Weber, n. den 14. Oct. 1790 in Weimar; seit 1829 Vorsteher einer Gelehrtenschule in Bremen, m. daselbst den 26. März 1850; er schrieb unter vielen Uebersetzungen aus dem Griechischen und Lateinischen „Goethes Faust". Uebersichtliche Beleuchtung beide Theile pp., 8., Halle 1836, Waisenhausbuchhdl.

Christian Hermann Weiße, Enkel von Chr. Felix Weiße (1726—1804); n. den 10. August 1801 in Leipzig, seit 1828 Professor der Philosophie das.; er schrieb: Kritik und Erläuterung des Goetheschen Faust pp., Leipzig 1837. Gebrüder Reichenbach; „Einleitende Worte zur Säcularfeier der Geburt Goethes", in der akademischen Aula gesprochen, Leipzig 1849, Dyk, m. den 19. Sept. 1866 in Leipzig.

Abraham Gottlob Werner, Mineralog und Geolog, n. den 25. Sept. 1750 in Wehrau (Oberlausitz), seit 1775 Lehrer an der Bergakademie in Freiberg, m. den 30. Juni 1817 als Bergrath in Dresden. Vielfach mit Goethe in Verkehr; conf. Eckermann, Gespräche, 1 Bd. vom 1. Febr. 1827. G. Moldenhauersche Ausg., Reclam in Leipzig.

Friedrich Ludwig Zacharias Werner, dramatischer Dichter, n. den 18. Nov. 1768 in Königsberg, studirte das. die Rechte, besuchte auch die Kantischen Vorträge, 1793 Kammersekretair. Durch den Minister von Schrötter erhielt er 1805 eine Stellung in Berlin, wo er den Musen leben konnte. In dieser Periode erschien das Drama: Martin Luther oder die Weihe der Kraft, das er selbst als mißlungen bezeichnet, doch aber von R. von Gottschall als sein „gelungenstes Schauspiel" reich an schwung-

hafter Begeisterung und kerniger Charakteristik, aber durch „mystische Phantasterei" verunstaltet, geschildert wird. Im Sommer 1808 kam er nach Weimar, wo von ihm „Wanda" gegeben wurde. Goethe, der sich anfänglich für seine Producte interessirte, wandte sich bald von ihm ab, er schrieb an Zelter (s. D.), daß Werner, Oehlenschläger, Arnim, Brentano pp. in das Form- und Charakterlose sich arbeiteten. Im Jahre 1810 trat Werner in Rom zur katholischen Kirche über. Ende 1821—23 hielt er öffentliche Vorträge; m. in Wien den 17. oder 18. Januar 1823.

Christoph Martin Wieland, das älteste Mitglied des Weimarischen Dichterkreises; seit 1772 in Weimar, n. den 3. Sept. 1733 in Oberholzheim bei Biberach, 1747 auf der Schule zu Klosterbergen bei Magdeburg, 1751 in Tübingen, studirte mehr Sprachen, Litteratur, Philosophie als die Rechte, dann in Zürich bei Bodmer, 1760 Kanzleidirektor in Biberach, 1769 Professor an der Universität in Erfurt; 1772—1775 Erzieher des Erbprinzen „Karl August" und Constantin in Weimar, m. das. den 20. Jan. 1813, begraben auf seinem Landgute Osmanstedt. Hervorzuheben sind seine ersten Uebersetzungen des Shakspeare in das Deutsche, 1762—1768, 8 Bd.; conf. Goethe, Rede zum Andenken Wielands. J. J. Eschenburg vervollständigte dieselben: Theatralische Werke, 14 Bd., Zürich 1775—86. Ferner übersetzte Wieland den Horaz 1786 pp., Lucians sämmtliche Werke 1789. Der Litteraturhistoriker Karl Goedeke berichtet uns von Wieland hinsichtlich Goethe: Wieland fand gleich beim ersten Anblick (1775) in ihm den Mann seines Herzens pp., trotzt Goethes Farce von 1774 „Götter, Helden und Wieland".

Wilhelm I., Friedrich Ludwig, deutscher Kaiser und König von Preußen, n. den 22. März 1797, zweiter Sohn des Königs Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise, machte die Feldzüge 1813 und 1814 mit, seit der Thronbesteigung seines Bruders Friedrich Wilhelm IV. 1840 als präsumtiver Thronfolger führte er den Titel „Prinz von Preußen"; begab sich im März 1848 nach England und kehrte im Juni zurück. Im Sommer 1849 erhielt er den Oberbefehl im Feldzug gegen die badische Revolution pp.; am 23. Oct. 1857 wurde er Stellvertreter in der Regierung und am 9. Oct. 1858 förmlicher Regent, bestieg den 2. Januar 1861 den Thron und wurde am 18. October cr. in Königsberg gekrönt. Im Jahre 1864 befreite er Schleswig-Holstein, befehligte 1866 das preußische Heer in Böhmen und Mähren, ward 1867 Präsident des Norddeutschen Bundes und endlich am 18. Juni 1871 in Versailles „Deutscher Kaiser", nach einem vollständigen Sieg bei „Sedan" des Norddeutschen Bundes. Der Kaiser und König Wilhelm I., mit der Apposition „der Große", der im Verein Bismarcks eine ruhmvolle Regierung durchführte, starb am 9. März 1888. Nach Eckermanns Bericht

besuchten der als damaliger Kronprinz von Preußen (Friedrich Wilhelm IV.) und die Prinzen Karl und Wilhelm (Wilhelm I.) am Anfang Febr. 1827 Goethe in seiner Behausung in Weimar.

Maria Anna Katharina Theresia v. Willemer, geb. Jung, n. den 20. Nov. 1784 in Linz, verlor früh ihren Vater, der Pfarrer Welty unterrichtete sie, ging unter Traubs Leitung zum Theater, trat dabei in Frankfurt a. M. auf. Der reiche Banquier Johann Jacob Willemer entzog sie dem Theater, ließ sie mit seinen Kindern erziehen, vermählte sich mit ihr den 27. Sept. 1814. Kurz vorher lernte sie Goethe kennen; mit dem Geheimrath Willemer stand Goethe seit längerer Zeit in Verbindung. Im Jahre 1814 war Goethe im Sept. und Oct. bei Fritz Schlosser (Friedrich Christoph) in Frankfurt, Willemer wohnte auf der Gerbemühle, wo der Dichter verkehrte. Am 12. August 1815 überreichte Goethe seiner „Suleik" das Gedicht „Nicht Gelegenheit macht Diebe" pp., antwortete dieselbe mit einer Gegenstrophe „Hochbeglückt von Deiner Liebe". Der 26. Sept 1815 war für Goethe und Marianne ein Abschiedstag auf Nimmerwiedersehen; erst 1819 trat ein Briefwechsel (herausgegeben von Theodor Creizenach 1876) zwischen beiden ein, der mit Goethes Tod endigte. Marianne Willemer m. am 6. Dec. 1860. Das ganze Buch „Suleika" im westöstlichen Divan hat Bezug darauf, conf. Hammer Purgstall.

Johann Joachim Winckelmann, Kunst- und Alterthumsforscher, n. den 9. Dec. 1717 in Stendal, studirte 1738 in Halle Theologie, Litteratur und schöne Wissenschaften, wurde 1743 Conrektor in Seehausen, 1748 Sekretair beim Grafen Bünau in Nöthnitz bei Dresden, wurde 1754 katholisch, ging 1755 nach Rom, 1759 Bibliothekar beim Kardinal Albani, m. am 8. Juni 1768 in Triest durch Mörderhand. Sein Hauptwerk: Geschichte der Kunst des Alterthums 1764 und 1870. In den Jahren 1804—1805 schrieb Goethe: Winckelmann und sein Jahrhundert, welche Monographie der Herzogin Anna Amalie gewidmet ist. Goethe ließ die Briefe Winckelmanns, welche an seinen Freund Berendis (s. D.) gerichtet sind, drucken. Nach Berendis Tod 1783, hatte Goethe diese Briefe aus dessen Nachlaß erhalten.

Oscar Ludwig Bernhard Wolff, Improvisator und Schriftsteller, n. den 26. Juli 1799 in Altona, 1826 Professor in Jena, m. den 16. Sept. 1851; conf. Eckermann, Gespräche mit Goethe, Ausg. G. Moldenhauer, Reclam, Leipzig, 1. Bd. Seite 171.

Pius Alexander Wolff, Schauspieler und Dichter, n. den 3. Mai 1784 in Altenburg (Augsburg), seit 1804—1816 in Weimar thätig als Hauptdarsteller unter Goethes Leitung mit seiner Frau Amalie, geb. Malkomi, ging hierauf nach Berlin, m. auf einer Reise in Weimar den 28. August 1828. Seine Gattin, n. den

17. Dec. 1780 in Leipzig, war erst mit dem Schauspieler Becker verheirathet, m. in Berlin den 18. August 1851.

Friedrich August Wolf, Kritiker und Alterthumsforscher, n. den 15. Februar 1759 in Haynroda bei Nordhausen, 1783 Professor in Halle, 1807 Professor und Mitglied der Akademie der Wissenschaften; m. 1824 den 8. August auf einer Erholungsreise in Marseille. Berühmt als Verfasser der „Prolegomena in Homerum“ 1795, 1876; conf. Gespräche mit Goethe von Eckermann vom 19. April 1824; 1. Febr. 1827. Auch öfter in dem Briefwechsel, Schiller und Goethe. Schon im Jahre 1805, bald nach Schillers Tod, kam der geschätzte und verehrte Mann, wie Goethe sich in den Annalen ausdrückt, am 30. Mai nach Weimar mit seiner jüngeren Tochter; welche Begegnung Goethe mit den Worten markirt: „Ich konnte den werthen Mann gastfreundlich aufnehmen, und so mit ihm höchst erfreulich belehrende Stunden zubringen“. Bernays, Goethes Briefe an Wolf, 1868.

Karl Ludwig von Woltmann, Geschichtsschreiber, n. den 9. Febr. 1770 in Oldenburg, studirte 1788 in Göttingen die Rechte, ging aber zum Geschichtsstudium über, hielt 1794—97 Vorlesungen in Jena, wendete sich nach Göttingen, dann nach Berlin; 1806 Geschäftsträger der Städte Hamburg, Bremen und Nürnberg; floh 1813 vor Napoleons Rache nach Prag, m. das. den 19. Juni 1817. Zu den Zeiten Woltmanns, Fichtes (1797) stand die Universität Jena „auf dem Gipfel ihres Flors pp.“; cf. Annalen 1797 von Goethe. Seine Gattin, Karoline, Tochter des Geheim-Rathes und Arztes Stosch, n. 6. März 1782, m. den 18. Nov. 1847 in Berlin, war ebenfalls Schriftstellerin.

Johann Karl Wilhelm Zahn, Architect, Maler, Kunstschriftsteller, n. den 21. August 1800 in Rodenberg im Kurfürstenthum Hessen, wurde 1829 Professor an der Kunstakademie in Berlin, war zwei Mal in Italien, um die Ausgrabungen von Resten altgriechischer Malerei und Ornamentik in Neapel und Sicilien zu leiten, m. den 22. August 1871 in Berlin; conf. Eckermann, Gespräche vom 24. Febr. 1831. Ausgabe von Gustav Moldenhauer, Bd. 2 S. 198, L. Reclam. Zahn stand mit Goethe in Briefwechsel, conf. Fürst Radziwill (s. D.).

Joseph Stanislaus Zauper, österreichischer Gelehrter in Wien, gab 1822 heraus: Nachtrag zur deutschen Poetik, Studien über Goethe; Grundzüge zu einer deutschen theoretisch-praktischen Poetik aus Goethes Werken entwickelt, Wien 1821, Geistinger, conf. Eckermann, Gespräche, Ausg. G. Moldenhauer, Reclam, Leipzig, Bd. I, S. 61. Annalen 1821.

Karl Friedrich Zelter, Gesangskomponist, früher Maurermeister, n. den 11. Dec. 1758 in Petzow bei Potsdam, nahm bei Fasch

Unterricht, Professor der Musik an der Berliner Akademie und 1800 Direktor der Singakademie, gegründet von seinem Lehrer, mit Goethe eng befreundet. Nach seinem Tode, den 15. Mai 1832, erschien sein Briefwechsel mit Goethe 1833—34, 6 Bd.; Biographie von Rintel 1861; conf. Eckermann, Gespräche mit Goethe, Ausg. G. Moldenhauer, Reclam Leipzig I. S. 78—81 pp., II. S. 44, 65 pp, III. S. 60, 61 pp.; ferner Briefwechsel, Schiller und Goethe ebenfalls oft genannt.

Johann Georg Ritter von Zimmermann, Arzt und Philosoph, n. den 8. Dec. 1728 in Brugg, Canton Aargau, 1751 Dr. med., 1768 Leibarzt des Königs von England Georg III., behandelte 1786 Friedrich II. d. Gr. in seiner letzten Krankheit. Goethe schildert denselben im 15. Buche III. Th. in Dichtung und Wahrheit hauptsächlich in den Worten: von Natur heftig und gerade vor sich hin, hatte er doch sein Aeußeres und sein Betragen völlig in der Gewalt. Im Jahre 1775 traf Goethe mit Zimmermann in Straßburg zusammen, bei welcher Gelegenheit Letzterer ihm eine Silhouette der Frau von Stein zeigte. Er ist der Verfasser des berühmten Werkes „Ueber die Einsamkeit", zuerst erschienen 1755, umgearbeitet 1784, 4 Bd.; m. den 7. Oct. 1795 als großbrittanischer Leibarzt und Hofrath in Hannover.

Druck von J. H. Buddenberg in Quakenbrück.